Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2858). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftturm der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modebericht / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 37,92 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Rachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24450.

Nummer 157 — **Freitag, den 8. Juli 1938** — **50. Jahrgang**

Verstärkungen nach Palästina

Entsendung britischer Kriegsschiffe und Truppen — Neue schwere Unruhen

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 8. Juli.

Die Nachrichten über die Unruhen in Palästina beanspruchen wieder einmal den ersten Platz in der englischen Presse. Genaue Angaben über die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten sind nicht zu erlangen, doch steht fest, daß allein in Haifa gestern 27 Tote und über 100 Verletzte zu beklagen waren. Im ganzen sind in den letzten zwei Tagen anscheinend 32 Tote festzustellen. Nach dem „Daily Expreß" haben die Unruhen im Laufe der letzten Woche 200 Tote gefordert.

Die britische Admiralität teilte gestern mit, daß der 7500-Tonnen-Kreuzer „Emerald", der sich gerade in der Nähe des Suezkanals befand, nach Haifa beordert worden sei, wo er gestern abend noch eintraf. Er wird heute von dem 32 000-Tonnen-Schlachtschiff „Repulse" abgelöst. Ferner hat die Regierung zwei Bataillone Infanterie entsandt. An Truppen befinden sich in Palästina bereits zwei Divisionen, eine dritte soll bis Ende dieses Jahres entsandt werden. Ihre Einschiffung wird jetzt nach den neuen Ereignissen beschleunigt.. Die heutige englische Morgenpresse fordert energische Maßnahmen gegen die Unruhen. Der diplomatische Korrespondent der „Times" muß eingestehen, daß die gegenwärtigen Unruhen sich nur nach dem Grade der Heftigkeit von dem ständigen Zustand der Ungesetzlichkeiten in Palästina unterscheiden. In den letzten Monaten habe jede Woche 12—12 Tote und 50—80 Verwundete gefordert. Die jetzigen Ereignisse seien nicht ernst an sich, sondern Ausdruck einer ständigen ernsten Lage. Die Rückkehr der Kommission, die den Peel-Teilungsplan gegenwärtig prüfe, sollte nicht länger verschoben werden.

Warum England so hartnäckig an seiner Position in Palästina festhält, dafür bietet u. a. eine Meldung des „Daily Mail" einen Fingerzeig, die sich mit der Frage der Treibstoffversorgung der englischen Kriegsflotte und Luftwaffe beschäftigt und dabei der Befriedigung der englischen Flottensachverständigen über die ungeheuren Oelfunde in Persien Ausdruck gibt. Die neuen Quellen, so heißt es, könnten sich unter Umständen als ergiebiger erweisen als die augenblicklichen Quellen der Anglo-Iran-Oil-Co. Die beiden ersten neuen Bohrlöcher würden nach den ersten Ergebnissen in der Lage sein, jährlich drei Millionen Tonnen Oel zu liefern. Das wäre nahezu ein Drittel der Förderung der gesamten Oelfelder der Gesellschaft. Damit würden die englische Kriegsflotte und Luftwaffe noch unabhängiger werden als bisher, was die Schlagkraft der Landesverteidigung steigern müßte.

„Daily Telegraph" schreibt, daß man behaupten könne, die Lage in Palästina sei heute wenig ermutigend. Die Geduld Großbritanniens scheine für systematische Aufstände von den Gruppen ausgenutzt zu werden, die ein Interesse daran hätten, die Unruhen zu schüren. Die Unruhen richteten sich nicht nur gegen ihre erklärten Feinde, sondern auch gegen die britische Autorität und Kontrolle. Der Vorschlag der Peel-Kommission einer Teilung Palästinas sei die einzige Politik, die einen Ausweg aus dieser unerträglich gewordenen Situation darstelle. Die Periode der Unsicherheit dürfe nicht unnötig verlängert werden, weil damit auch die Möglichkeit zu Aktionen verlängert würde. Katastrophal würde es aber sein, wenn man vor Unruhe und Widerstand kapitulieren würde. Die „Daily Mail" fordert, alles zu tun, um die Unruhen niederzuschlagen. Mit fester und unparteiischer Hand müsse für Gerechtigkeit gesorgt werden. Es sei ein Gebot der Stunde, die Ordnung aufrechtzuerhalten und Leben und Eigentum eines unschuldigen Volkes zu sichern, das sich zwischen zwei Feuern befinde. Britisches Leben und Geld habe man unbeschränkt für die hoffnungslose Aufgabe, den Frieden zwischen zwei Millionen Arabern und 400 000 Juden aufrechtzuerhalten, geopfert. Das sei der Preis für die unmöglichen Versprechungen, die britische Staatsmänner den beiden Rassen 1915 und 1917 gegeben hätten. Das sei der Erfolg davon, daß man ein Mandat übernommen habe, das man niemals hätte annehmen dürfen.

Neue Todesopfer

Jerusalem, 8. Juli.

Auf der Straße Tel Aviv—Haifa, die jüdisches Gebiet durchläuft, wurde ein arabischer Kraftwagen beschossen; die beiden Insassen wurden getötet. Bei erneuten Schießereien im Handelszentrum von Haifa wurden sieben Personen verwundet und ein Jude getötet. Die Passagiere der von Haifa abfahrenden Schiffe mußten am Mittwoch unter dem Schutz der Feuerwehr zum Hafen gebracht werden. Sie überquerten ein wahres Schlachtfeld mit Leichen und Verwundeten. Autos waren durch die Sprengkraft der Bombe völlig in Stücke gerissen worden. Für die Todesopfer fand am Donnerstag eine Massenbeerdigung statt.

Der Führer bei den Vorbereitungen für den „Tag der Deutschen Kunst" im Gespräch mit Frau Professor Troost, Brigadeführer Schaub und Reichsbildberichterstatter Heinrich Hoffmann.
(Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Kunst als Verpflichtung

„Wie viele Deutsche kennen denn überhaupt die großen Meisterleistungen unserer Kunst?"

Adolf Hitler,
Parteitag der Arbeit.

Es ist nicht nur die Gestaltung neuer Kunstwerke, die das Wesen einer Zeit ausmacht. Es gibt Epochen, in denen die Menschen aufgewühlt sind von gewaltigen Ereignissen, an denen sie selbst teilhaben; Perioden, in denen Künstler zum Schwert greifen und Geschichte machen: es bleibt ihnen keine Gelegenheit, ihre musische Berufung zu erfüllen. Vielleicht sind Tausende kunstschöpferischer Zeitgenossen der Furie des Weltkrieges zum Opfer gefallen. Aber Hunderte wurden dann von dem inneren Schmelzprozeß unseres Volkes erfaßt und wandten sich der soldatischen Phalanx zu. Es gibt Künste, vor allem die zarten, lyrischen, die in unseren Tagen das Stigma des Brachliegens tragen, aber es gibt genug andere, die, vor großartige Aufgaben gestellt, in vollen Akkorden das brausende Lied des Werdens und des Himmelssturms anstimmen.

Das neue Reich verzichtet darauf, neue Schöpfungen nur um der Neuheit willen den unsterblichen Kunstwerken einer großen künstlerischen Vergangenheit voranzustellen. Die Qualität bleibt das Entscheidende. Es muß freilich nach dem Willen des Führers oberster Grundsatz bei der Wertung eines Kunstwerkes sein, daß es in der Zeit der Entfesselung einen Fortschritt und keinen Rückschritt bedeute. Auf denjenigen Gebieten, die eine mindere Fruchtbarkeit zur Schau tragen, muß in solchen Zeiten erst recht die Besinnung auf die eigenen rassisch-blutmäßig bedingten Werte einsetzen, die ohnehin Verpflichtung und Aufgabe aller Kunstschaffenden, aller Kunstbetrachtenden und aller Kunstvermittelnden zu sein hat.

Hoch-Zeiten der deutschen Kunst, wie wir sie gerade in diesem Sommer in verschwenderischer Fülle erleben, sind wahre Oasen der Erbauung, der Selbstbesinnung und des Genusses inmitten eines Jahresablaufes wild dahinstürmender, weltbewegender Ereignisse. Wie der einzelne Mensch der stillen Stunden bedarf, in denen er sich ausruhen kann, in denen er sich sammelt und zu neuer Arbeit rüstet in denen er aber auch Erbauung und Erhebung sucht, um dem Göttlichen in ihm selber nahe zu sein, so muß noch mehr eine ganze ringende Nation darauf Bedacht nehmen, Einkehr zu halten, Rechenschaft zu legen über das, was die Seele lebte, während Herz und Hirn bei der Arbeit waren.

Auf zwei Ebenen bewegt sich somit das Kunsterleben, wie es uns der „Tag der Deutschen Kunst" in München in reinster Vollendung darbietet, wie es sich aber auch kristallisiert an der Bayreuther Feierstätte, in Heidelberg, in Salzburg: in der Sphäre derer, die selbst Schöpfer sind, und bei uns anderen, die wir erleben, was sich uns darbietet. Auch die Nach-Schaffenden und die Kunst-Betrachtenden sind in diesem großen Aufgabenkreis der Verpflichtungen nicht leer ausgegangen: jene, weil ihnen anspielt, dem Genius früherer Titanen die Pforten des Verständnisses aufzutun und dem Genie kommender Tage den Weg zu bereiten; diese, weil es ihres Amtes ist, Mittler zu sein zwischen dem Olymp über uns und denjenigen, die bisweilen das Erhabene nur ahnen, ohne es recht zu erkennen und zu begreifen.

Der Sommer der Kunst bietet vielfältige Gelegenheit, Heerschau zu halten über das Schaffen dieser unserer Tage; wir schauen um uns und sind immer aufs neue wieder erstaunt darüber, wie Vieles, wie Mannigfaltiges tummelten der Quadern

Türkischer Besuch in Berlin

Der Generalsekretär im türkischen Außenministerium bei Ribbentrop

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Donnerstag den Generalsekretär im türkischen Außenministerium, Botschafter Numan Menemencioglu. Exzellenz Numan Menemencioglu ist vor kurzem an der Spitze einer Wirtschaftsdelegation in Berlin eingetroffen, um mit den zuständigen deutschen Stellen in Besprechungen über die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen einzutreten. Die eingehende Unterredung, die der hohe türkische Beamte mit dem Reichsminister des Auswärtigen am Donnerstag hatte, betraf sowohl die beide Länder berührenden Wirtschaftsfragen als auch die deutsch-türkischen Beziehungen im allgemeinen.

Japans Protest wegen Hainan

Drahtung unseres Korrespondenten

ek. **Paris**, 8. Juli.

Nach einer Meldung des „Paris Soir" hat der japanische Vizeminister für auswärtige Angelegenheiten in Tokio gestern nachmittag den französischen Botschafter Arsene-Henri empfangen und ihn gebeten, der französischen Regierung die Vorstellungen der japanischen Regierung zu übermitteln, die die Besetzung der Paracel-Inseln betreffen. Eine Note soll von dem japanischen Außenministerium darüber veröffentlicht werden.

Ministerpräsident Daladier hat gestern nachmittag im Kriegsministerium einen Kabinettsrat geleitet. Zur Beratung standen außenpolitische Vorgänge. Außenminister Bonnet hat dem Kabinettsrat längeren Vortrag über die „Affäre Hainan" gehalten. Er soll den Kabinettsmitgliedern beruhigende Erklärungen abgegeben haben. Wie man in politischen Kreisen hört, soll Frankreich es mit der Besetzung der Paracel-Inseln „gar nicht so ernst meinen". Danach muß man den Eindruck haben, daß diese Besetzung, die nun doch einmal erfolgt ist, nur ein Versuchsballon sein soll, um festzustellen, was Frankreich sich im Fernen Osten leisten kann und was nicht. Andererseits ist nicht zu bestreiten, daß es auch im französischen Kabinett einige Mitglieder gibt, die nach wie vor ein forcieres Vorgehen auf außenpolitischem Gebiet verlangen. Dazu gehört insbesondere der Kolonialminister Mandel. Und die Gerüchte, daß es für Frankreich eine Lebensnotwendigkeit sei, sobald wie möglich die Insel Hainan zu besetzen, sollen auch auf ihn oder zumindest auf seine Umgebung zurückzuführen sein.

Die Pariser Presse nimmt sowohl den gestrigen chinesischen wie den heutigen japanischen Protest nicht allzu ernst. Sie behauptet, daß, wenn überhaupt von einem Protest gesprochen werden könne, dann sei bestenfalls ein Protest von China gegenüber Französisch-Anam möglich. Dagegen sei es keine Streitfrage, daß die Inseln Japan nie gehört hätten. Dabei übersieht die französische Presse bewußt, welchen Kriegswert eine französische Besetzung der Inseln gegenüber Japan bedeutet. Ueberhaupt nimmt man die steigenden japanischen Vorwürfe über eine französische Unterstützung Chinas unfreundlich zur Kenntnis. Japan habe China nicht den Krieg erklärt und folglich habe Frankreich ein Recht, China mit Waffen und Munition zu versorgen. Frankreich könne die Neutralität wirklich nicht noch weitertreiben, um so mehr, als diese Neutralität seinen Interessen zuwiderlaufe. Diese Erklärungen sind in solcher Form zumindest erstaunlich und werden auch in manchen französischen Kreisen wohl nicht allzu schwer gewogen. Dabei kommt anläßlich des Jahrestages des japanisch-chinesischen Konfliktes allgemein zum Ausdruck, daß die chinesische Widerstandskraft überrascht habe und daß sie noch über mancherlei Reserven verfüge, während Japan einen heroischen Krieg führe, der die ganze Nation bis ins letzte zur Mobilisierung aller Kräfte brauche. Aber gerade weil der chinesisch-japanische Konflikt sich verfangen habe und Japan im Norden und in Central-China nicht wunschgemäß weiterkomme, so folgert man hier, würden die Japaner ihre Anstrengungen gegen den Süden Chinas richten, wodurch die englischen Besitzungen Hongkong und Singapure wie Französisch-Indochina bedroht seien. Deshalb wird angesichts des japanischen Protestes erneut darüber gesprochen, daß der englische Unterstaatssekretär Butler kürzlich erst deutlich gesagt habe, daß Frankreich und England, was Hainan und die gesamte fernöstliche Frage angehe, eng zusammenhalten.

Durch einen Erlaß des Führers und Reichskanzlers ist die Ausübung des Rechts der Verleihung von Amtsbezeichnungen den Leitern der betreffenden Körperschaften, also den Gemeinden, Gemeindeverbänden usw. übertragen worden.

Das Regime des Gummiknüppels

Gerichtsverhandlungen decken die Zustände im Schuschnigg-Oesterreich auf

Klagenfurth, 8. Juli.

Mit welch brutalen, ja manchmal geradezu sadistischen Methoden die Schergen des Schuschnigg-Systems gegen aufrechte Männer in Oesterreich vorgingen, um von ihnen „Geständnisse" über ihre Beteiligung an der nationalsozialistischen Bewegung zu erpressen, zeigen einige Gerichtsverhandlungen in Klagenfurth.

Wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt waren der 42 Jahre alte frühere Polizeimajor Josef Wunsch und der 46 Jahre alte Polizeirayon-Inspekteur Josef Rösch vom ehemaligen Klagenfurther Bundespolizeikommissariat angeklagt. Das Landesgericht verurteilte den Wunsch zu drei Jahren und den Rösch zu 2½ Jahren schweren Kerkers. Wunsch war 1934 Kommandant der Bundessicherheitswache. Bald nach dem Verbot der NSDAP. nahm er gegen deren Angehörige eine äußerst scharfe Stellung ein. Den ihm unterstellten Wachbeamten befahl er, die in Polizeihaft befindlichen Nationalsozialisten mit dem Gummiknüppel zu verprügeln und jeden Neueingelieferten „Spießruten laufen" zu lassen. Bei der Mißhandlung der Gefangenen hat sich Wunsch auch persönlich beteiligt, indem er ihnen Ohrfeigen, Faustschläge und Fußtritte versetzte. Zwei besonders empörende Fälle kamen in der Verhandlung zur Sprache. So wurde der Gärtner Ferdinand Scherian aus Klagenfurth mit dem Gummiknüppel verprügelt, obwohl Scherian ein Schwerinvalide mit Hand- und Fußlähmung ist. Der Maurer Engelbert Kuster aus Annabichl wurde verdächtigt, einen Sprenganschlag auf den Bahnkörper verübt zu haben, nur weil er in der Nähe der Sprengstelle gesehen worden war. Auch Kuster wurde längere Zeit mit dem Gummiknüppel verprügelt. Wunsch versetzte ihm zum Schluß noch einen Fußtritt in die Lendengegend. Bald nach der Mißhandlung stellte sich dann heraus, daß Kuster an dem Anschlag völlig unbeteiligt war. Das willige Werkzeug des Polizeimajors Wunsch für die Prügelorgien im Klagenfurther Polizeigefängnis der Systemzeit war der Rayon-Inspekteur Rösch, dem das Geschäft eines „Arrestmeisters" anvertraut war. Rösch gab in der Gerichtsverhandlung zu, ungefähr 100 Nationalsozialisten mit dem Gummiknüppel verprügelt zu haben. Bei der Häufigkeit der Fälle, so erklärte Rösch, könne er sich an die Einzelheiten der Mißhandlungen nicht mehr erinnern. Aus seinen weiteren Aussagen ergab sich dann, daß die Wachbeamten während des Juli-Aufstandes häufig von gewissen Personen mit Bier traktiert wurden und im Rausch die Verhafteten in der brutalsten Weise mißhandelten. Die Gewaltanwendung war so groß, daß sich der Rayon-Inspekteur Amlacher und der Wachmann Glantschnig beim Prügeln sogar die Hand verstauchten.

Reichsparteitag 5. bis 12. September

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet aus Nürnberg: Der Führer hat als Termin für den diesjährigen Reichsparteitag die Zeit vom 5. bis einschließlich 12. September 1938 bestimmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807086/fragment/page=0001

der Politik und der Wirtschaft und der weltanschaulichen Durchdringung alles Seienden schon aufgeblüht ist, wie ganze Kunstgattungen sich erhoben haben zu kaum geahnten Höhen. Andere dagegen warten noch der großen Inspiration, um das Geschehen dieser sturmdurchtobten Jahre in künstlerische Formen zu gießen; und weitere Künste erkennen uns mit sinnvoll gestalteter Wiedergabe und Vermittlung von Meisterleistungen, die auf uns überkommen sind als Erbe einstiger Blütezeit. In allen diesen Künsten und Kunstausdrücken oder Kunstformen aber erhebt sich für uns immer wieder aufs neue die Verpflichtung, Tat zu tun, uns zu regen, zu schürfen und zu betrachten, wie wir weiterkämen.

Dieser Sommer der Deutschen Kunst, der seine besondere Erfüllung erhält durch Oesterreichs Teilnahme, wird wie kein zweiter bisher uns selbst und der Welt zeigen, wie überaus sein verästelt der Baum der deutschen Kunst ist, wie weit er seine Zweige spannt und wie wohl es sich in seinem Schatten ruhen läßt. Es sind ja auch die Gärtner da, die ihn hegen, es sind alle diejenigen zugegen, die dafür sorgen, daß kein Unkraut sein Wachstum beeinträchtige, und daß er aufs beste begossen und von morschem Holz befreit werde.

Der Sommer der Deutschen Kunst ist eine künstlerische Leistung, eine kunstpolitische — um einmal dieses Wort hier zu verwerden — Tat, die selbst den ewig Gestrigen zeigen wird, wes Geistes Kind das Dritte Reich der Deutschen ist. Es wird in den Welt nicht vieles geben, was an die Seite all der Darbietungen zu stellen ist, die heuer bei uns aneinandergereiht werden wie kostbare Perlen an eine Kette.

Neue Prager Schikane

Sudetendeutsche Bürgermeister an der Amtsübernahme gehindert

Prag, 8. Juli.

Entgegen dem klaren Wortlaut des Gesetzes hindert die Prager Regierung die bei den Gemeindewahlen im Mai und Juni durch die sudetendeutschen Mehrheiten gewählten neuen Bürgermeister daran, ihr Amt anzutreten. Die Prager Regierung macht die Uebernahme des Bürgermeisteramtes von der Bestätigung des Bürgermeisters durch die Behörden abhängig.

Da bisher noch keiner der neugewählten Bürgermeister bestätigt wurde, amtieren die alten Gemeindevertretungen ruhig weiter, obwohl ihre Amtsdauer schon längst abgelaufen ist. Sie wurden nämlich im Jahre 1931 auf vier Jahre gewählt. Dadurch entsteht in allen diesen Gemeinden ein ungesetzlicher Zustand. Die alten Gemeindevertretungen sind zur Führung der Geschäfte nicht mehr berechtigt. Die neugewählten, vom Vertrauen des Volkes getragenen Gemeindevertretungen haben ihr Amt bisher nicht antreten können. Die Sudetendeutsche Partei besteht daher darauf, daß die neugewählten Bürgermeister, deren Wahl rechtskräftig geworden ist, ihr Amt sofort anzutreten haben, ohne erst die Bestätigung durch die Behörden abwarten zu müssen, dies um so mehr, da die Verzögerung des Amtsantritts durch die Regierung jeder gesetzlichen Grundlage entbehrt.

*

Wie das Presseamt der Sudetendeutschen Partei mitteilt, hatten die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Kundt, Dr. Rosche und Dr. Peters am Donnerstag eine Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza und dem Innenminister Dr. Cerny, die der Frage der Bestätigung der Bürgermeister und Vorsteher galt.

Scharfmacher Eden

ep. **London**, 8. Juli.

Vor einer konservativen Hörerschaft in Stratford on Avon beschäftigte sich am Donnerstagabend der ehemalige englische Außenminister Eden mit der Haltung Englands zu den hauptsächlichsten außenpolitischen Fragen. Er trat dabei erneut für eine englische Politik der Entschlossenheit ein. Es sei nicht wahr, so betonte er, daß eine entschlossene englische Politik in den Fragen seiner Verteidigung und seiner legitimen Interessen den Frieden gefährden müsse. Eine solche Annahme würde sich für England als gefährlich erweisen und im Gegensatz zu den Lehren der Geschichte stehen. Sie könne auch nicht in Einklang gebracht werden mit den Anschauungen der konservativen Partei.

*

Die englischen Oppositionsblätter „Daily Herald" und „News Chronicle" berichten, daß die englisch-italienischen Beziehungen gegenwärtig erneut ein kritisches Stadium durchmachen. Die Erklärung Chamberlains, daß die englische Regierung von ihrer Bedingung für das Inkrafttreten des englisch-italienischen Abkommens nicht abgehen könne, wonach eine Regelung der spanischen Frage erreicht werden müsse, stoße in Italien auf keinerlei Verständnis. Italien habe nach Ansicht Mussolinis das Abkommen loyal erfüllt und man könne erwarten, daß es auch von englischer Seite in Kraft gesetzt würde.

München im Festschmuck

Am Vorabend des Tages der Deutschen Kunst

München, 8. Juli.

Wieder steht das nationalsozialistische Deutschland am Vorabend des Tages der Deutschen Kunst, des glanzvollen dreitägigen Festes, das zur großartigen Kundgebung des Stolzes und der Freude über die durch Adolf Hitler herbeigeführte neue Epoche der deutschen Kunst und Kultur geworden ist.

Mit der feierlichen Eröffnung im Festsaal des Deutschen Museums, der Festsitzung der Reichskammer der bildenden Künste an der gleichen Stelle, der Eröffnung der großen deutschen Kunstausstellung im Hause der Deutschen Kunst und dem Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur" als den Mittelpunkten wird sich in den nächsten drei Tagen eine Fülle festlicher Veranstaltungen abwickeln, die alle Ausdruck lebensbejahender Kulturgesinnung im Dritten Reich und eine Huldigung an Ehren der deutschen Kunst sein werden. Die Stadt der deutschen Kunst hat wiederum das schon aus dem Vorjahre bekannte Festkleid angelegt, das aber fast noch schöner und ausdrucksvoller geworden ist. Wieder fließen die großen weißen Kunstfahnen mit den drei roten Schilden in der Mitte über die Straßen, von mächtigen Masten leuchten in der heißen Sommersonne die großen goldenen Hoheitsadler. Grün verkleidete Triumphpforten, die sich in verschiedenen Farbentönen über die Straßen spannen, beleben das Bild und erzielen immer neue Wirkungen.

Nicht weniger als 75 Tribünen sind an den Straßen und Plätzen der Stadt aufgebaut, auf denen ungezählte Tausende am Sonntagnachmittag den herrlichen Festzug an sich vorüberziehen lassen werden. So bietet die Stadt, durch die bereits ein von Tausenden von Fremden verstärktes Leben flutet, ein Festkleid, das würdig ist ihres Namens als Stadt der deutschen Kunst und würdig des großen Festes, durch das deutsche Kunst und Kultur ihre Verherrlichung finden.

Volkszählung am 17. Mai 1939

Berlin, 8. Juli.

In der nächsten Nummer des Teils I des Reichsgesetzblattes wird das im Reichswirtschaftsministerium und Reichsministerium des Innern ausgearbeitete Gesetz zur Aenderung und Ergänzung des Gesetzes über die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 4. Oktober 1937 veröffentlicht werden. Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung wurde durch Gesetz vom 4. Oktober 1937 (Reichsgesetzblatt I, Seite 1053) für das Jahr 1938 angeordnet worden und sollte nach § 1 der Verordnung zur Durchführung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1938 (Reichs-Ministerialblatt Seite 51) am 17. Mai 1938 stattfinden. Die Ausdehnung der Zählung auf das Land Oesterreich hat eine Verschiebung der Zählung notwendig gemacht. Diese Verschiebung wird durch das neue Gesetz bestimmt, in welchem als Zählungstag der 17. Mai 1939 festgelegt wird. Für den Umfang der Zählung bleiben die entsprechenden Vorschriften der genannten Durchführungsverordnung vom 21. Januar 1938 maßgebend.

Die englische Luftaufrüstung

ep. **London**, 8. Juli.

Ueber die Vergebung neuer riesiger Aufträge an die englische Flugzeugindustrie durch das Luftfahrtministerium will am Freitag der „Daily Telegraph" Angaben machen können. Danach habe sich das Luftfahrtministerium entschlossen, die Luftflotte um zahlreiche Flugboote zu verstärken. Der beliebteste Typ soll eine viermotorige schwerbewaffnete Maschine sein, über deren Inneneinrichtung und sonstige militärische Ausstattung noch nichts bekannt ist. Das Blatt spricht von dem größten Auftrag, der jemals in irgendeinem Lande erteilt worden sei.

Nach der kanadischen Bereitschaft, bis zu einem gewissen Grade den englischen Wünschen nach Ausbildung englischer Piloten in Kanada nachzukommen, soll nach einer Meldung des „Daily Telegraph" auch eine ähnliche Bereitschaft in Australien und Südafrika bestehen. Hier seien die Regierungen ebenfalls gewillt, die englische Luftaufrüstung durch die Genehmigung des Baues englischer Pilotenschulen zu unterstützen.

Die Ballonsperre für London

London, 8. Juli.

Wie der „Evening Standard" berichtet, sind die Arbeiten für die Einrichtung einer Ballonsperre für London soweit gefördert worden, daß zehn Ballonsperre-Einheiten bereits in Bildung begriffen sind. Der Ballonsperre würden außerdem 10 Flugzeuggeschwader beigegeben. Davon seien vier bereits aufgestellt. Für die Bedienung der Ballonsperre würden 5000—6000 Mann im Alter von 38 bis 45 Jahren erforderlich sein. Jede Einheit werde 45 bis 50 Ballone erhalten.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat eine Verordnung über die deutsche Staatsangehörigkeit im Lande Oesterreich erlassen. Auch in Oesterreich gibt es nur noch die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit). Die bisherige österreichische Bundesbürgerschaft und die Landesbürgerschaft in den ehemaligen österreichischen Bundesländern fallen fort.

Terror als letzte Rettung

Das Schreckensregiment der Roten in Spanien

Bilbao, 8. Juli.

Immer zahlreicher laufen hier Nachrichten über planmäßige Terrormaßnahmen ein, in denen die in Verzweiflung geratenen roten Machthaber seit geraumer Zeit ihre Zuflucht nehmen, um im Kampfgebiet und unter der Bevölkerung wenigstens einen Rest des Widerstandswillens wachzuhalten.

Die bolschewistische Tyrannei bedient sich, um die ins Wanken geratene Front zu stützen und die wachsende Empörung der Bevölkerung zu unterdrücken, drakonischer Strafen und Mittel. In Barcelona sind mehrere Mann erschossen worden, die nach Verlassen der Front in den Bergen Fernsprech- und Kabelverbindungen zerstörten. Diese sogenannte Säuberungsaktion soll sich nach einer Erklärung des Polizeidirektors von Barcelona zunächst auf die Gebirgsgegenden Katalouiens erstrecken, wo sich mehrere tausend Flüchtlinge vor der Front zu gemeinsamen Aktionen zusammengeschlossen haben. Auch in Valencia sind zahlreiche Verhaftungen wegen Verschwörungs- und Spionagetätigkeit erfolgt.

Das Schicksal der Maksakowa

Spitzelmethoden der GPU. im Ausland

Warschau, 8. Juli.

„Expreß Poranny" berichtet über den Selbstmord, den der frühere Sowjetbotschafter in Warschau, Dovtnan, im Ljubljanka-Gefängnis in Moskau begangen hat. Seine Gattin, die berühmte russische Sängerin Maksakowa, sei nach Sibirien verschickt worden. Das gleiche Los müsse der Nachfolger Dovtnans in Warschau, der Geschäftsträger der Sowjetunion Winogradow, teilen, der zu einer Verschickung für 15 Jahre nach Sibirien verurteilt wurde.

„Expreß Poranny" erinnert weiter daran, daß derselbe Winogradow unmittelbar vor seiner Abreise nach Moskau und vor seiner Verhaftung Vertretern der polnischen Presse erklärt hat, daß alle Gerüchte über eine Verhaftung Dovtnans unwahr seien. Dovtnan hat übrigens seine Gattin, die russische Sängerin Maksakowa, vor drei Jahren in Warschau kennengelernt, als sie damals als „größte Sängerin der Sowjetunion" in der Warschauer Oper auftrat. Neben ihrem künstlerischen Auftrag hat die Maksakowa, die in den Diensten der GPU. stand, in Warschau auch die bolschewistische Gesinnung der Mitglieder der Sowjetbotschaft zu kontrollieren gehabt. Bei dieser Gelegenheit habe sie Dovtnan kennengelernt, der die Maksakowa dann in Warschau heiratete.

Politische Bücher

„Geschichte kann nicht gegen die Geographie gemacht werden", diesen Ausspruch Napoleons zitiert Paul Rohrbach im Vorwort seines neuen Buches „Politische Weltkunde für den Deutschen". Wir brauchen in Deutschland seit langem ein Werk, das den Volksgenossen aller Bildungsschichten wirklich zuverlässige Unterlagen für ihre weltpolitische Urteilsbildung gibt. Das neue Buch des vielerfahrenen und unseren Lesern durch seine kenntnisreichen Aufsätze wohlbekannten Weltreisenden und Politikers darf für sich in Anspruch nehmen, wahrhaft eine politische Weltkunde zu sein. Es vermittelt nicht nur eine klare Vorstellung von der geographischen und geopolitischen Lage der Staaten und Erdteile, sondern — was heute besonders wichtig ist — auch einen guten Einblick in die Faktoren der politischen Willensbildung bei den einzelnen Völkern. Ueberall werden die Hauptlinien herausgearbeitet, Geschichte, rassische, wirtschaftliche, militärische Gesichtspunkte in knapper, aber treffender Formulierung zusammengestellt und auf solche Weise dem weltpolitisch Interessierten zum eigenen Nachdenken nahegebracht. Wir Deutsche brauchen mehr als andere Völker eine gute Weltkenntnis, weil wir es schwerer haben in der Welt als die anderen. Das neue Buch Paul Rohrbachs wird deshalb in weiten Kreisen dankbar begrüßt werden. (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam, geb. 9,80 RM.)

Von dem großen rechtshistorischen und rechtskritischen Werk von Hermann Schroer „Blut und Geld im Judentum" ist jetzt der zweite Band erschienen, der an Hand des Schulchan Aruch die jüdischen Rechtsauffassungen im Zivil- und Strafrecht darstellt und erläutert (Eher-Verlag, geb. 13,50 RM.). Die Bedeutung des Werkes erhellt allein daraus, daß wichtige Rechtsinstitute des Talmud, auf dem das Rechtsbuch der Juden des sechszehnten Jahrhunderts, der Schulchan Aruch, fußt, ihren Eingang ins Corpus iuris der Spätrömer gefunden haben und somit teilweise noch heute wirksam sind. Die vorliegende Darstellung bietet nicht allein dem Juristen, sondern auch dem gebildeten Laien interessante und beachtenswerte Einblicke in das jüdische Zivil- und Strafrechtsdenken, das analog dem römischen Recht, im wesentlichen auf eine Mobilisierung der Werte und auf Vermögenshaftung im Gegensatz zur persönlichen Haftung der Arier abgestellt ist.

Im Gauverlag Bayerische Ostmark ist künstlich ein hervorragend ausgestattetes Bilderwerk herausgekommen: „Deutschlands Autobahnen — Adolf Hitlers Straßen", das die erste umfassende Darstellung des gewaltigen Werks der Reichsautobahnen darbietet. Den Text hat der Mitarbeiter Dr. Todts, Dr. Otto Reismann, verfaßt, er wird ergänzt durch einen umfangreichen Kartenteil und zahlreiche ausgezeichnete Photos. Ein Wert von dokumentarischem Wert (geb. 9,50 RM.).

In der Schriftenreihe „Politische Biologie" des Verlages Lehmann, München, sind letzthin zwei wichtige Bücher zur Geburtenfrage erschienen. Die Schrift von Dr. Paul Danzer „Geburtenkrieg" vertritt den Gedanken, daß es nicht genügt, daß unsere Kinder gesund und artrein sind, sondern daß sie vor allem geboren werden müssen. Es geht daher um den freien Entschluß der Eltern, mitum um die Erziehung zu einer neuen geistigen Haltung. (Geb. 1,50 RM.) — Dr. Th. Valentiner untersucht „Die seelischen Ursachen des Geburtenrückgangs" und kommt nach Erforschung des Untergangs der alten Kulturvölker zu dem Schluß, daß die Volksvernichtung durch Geburtenschwund nicht unabwendbares Schicksal ist, sondern auf irregeleitetem Denken und Wollen beruht.

Im Verlage Martin Warneck, Berlin, sind biographische Notizen, Briefe, Reden und Aufzeichnungen des Admirals von Trotha erschienen (kart. 2,80 RM.). Die Herausgabe besorgte Dr. Bendix von Bargen. Wie es in den Vorworten von Generaladmiral Raeder und Baldur von Schirach heißt, ist diese Sammlung ein leuchtendes Bekenntnis zu dem großen Gedanken deutscher See- und Weltgeltung, zugleich aber der Rechenschaftsbericht eines großen Erziehers der Jugend, der in schwerer Zeit durch treue Pflichterfüllung ein edles Beispiel gab.

„Soldaten der Arbeit" heißt ein Buch von Dr. Robert Ley, das eine Reihe der mitreißenden Reden und Ansprachen des Leiters der Deutschen Arbeitsfront zusammenfaßt (Eher-Verlag, geb. 3 RM.). Das Buch ist mit ausgezeichneten Photos auf Kunstdrucktafeln geschmückt und vermittelt einen hervorragenden Einblick in die Gedankengänge des — wie der Führer sagte — „großen Idealisten der Bewegung".

Unter den vom Eher-Verlag herausgegebenen kleineren Schriften aus dem nationalsozialistischen Gedankengut und dem Leben der Bewegung ist in erster Linie die Sammlung der Reden des Führers auf dem Parteitag der Arbeit 1937 hervorzuheben (kart. 0,50 RM.). — Starkem Interesse dürfte auch der Führer durch das „Braune Haus" und die Verwaltungsgebäude der Reichsleitung in München von

Theaterleben in Halle vor 100 Jahren

Von der „Kunstscheune" — Die Bethmannsche Truppe — Theatergemeinschaft mit Magdeburg

Die Stadt Halle hat eine bemerkenswerte Theater-Tradition aufzuweisen. Die Schulkomödien, die das alte Stadtgymnasium veranstaltete, fanden einen begeisterten Widerhall in der kunstliebenden Bevölkerung. Unter der wohlwollenden Anteilnahme unseres größten Dichterfürsten konnte im Anfang des 19. Jahrhunderts das Reische Theater hier seine Spielzeit beginnen. Vor hundert Jahren — 1837 — entstand aus der Opferwilligkeit der kunstbegeisterten Bürgerschaft das alte Stadttheater, die sogenannte „Kunstscheune". Bevor das schmucklose Haus an der Stelle des heutigen Stadttheaters seiner Bestimmung übergeben werden konnte, war für die theatralische Kunst in Halle keine dauernde Wirkungsstätte vorhanden. Theater-Aufführungen fanden, wie in alten Zeiten, in der Reithahn und im Ratskeller statt.

Im Jahre 1836 wurde unter dem Einfluß führender Männer der Stadt eine Theater-Aktiengesellschaft ins Leben gerufen zu dem Zwecke, gegenüber der Universität ein neues Theaterhaus zu errichten. Die Stadt selbst unterstützte diese Bestrebungen, indem sie — allerdings nur in beschränktem Maße — unentgeltlich Grund und Boden zur Verfügung stellte. Mit dem Fortschreiten des Baues wurden die Aktionäre aufgefordert, ihre Anteile einzuzahlen; in den alten Blättern des „Hallischen Patriotischen Wochenblattes" lesen wir wiederholt von Sitzungen des Schauspielhaus-Komitees, in dem Männer mit bekannten Namen, wie Ludwig Wucherer, tätig waren. Endlich war das schmucklose Bühnenhaus soweit notdürftig hergerichtet, daß im April 1837 nach einem feierlichen Prolog Schillers „Braut von Messina" gegeben werden konnte.

Es war ein einfacher Bau, für den die bald üblich werdende Bezeichnung „Kunstscheune" treffend erschien. 100 Fuß lang und 50 Fuß breit war das in seiner technischen Einrichtung wenig praktische Haus, das nur hölzerne Treppen und enge Korridore hatte und noch nicht einmal eine Gasbeleuchtung aufweisen konnte. In der ersten Zeit seines Bestehens war mit dem Theater kein eigenes Schauspielpersonal verbunden. Wie in früheren Zeiten war man auf die reisenden Schauspielergesellschaften angewiesen, die ihre Gastspiele gaben. In der ersten Spielzeit war der Theaterdirektor Bethmann mit seiner Truppe in Halle tätig. Man spielte damals in dem noch unfertigen Hause Schillers „Braut von Messina" und die Oper „Die Montecchi und Capuleti" von Bellini. Die Kassenpreise betrugen 4 bis 15 Silbergroschen; es gab bereits damals ein Abonnement, allerdings nur für die ersten Plätze, das zu 16 Vorstellungen verpflichtete. Der alte Theaterkastellan Träubler ging dann in der Stadt umher und kassierte von den kunstverständigen Hallensiern die Abonnementsgelder ein. Die Hallenser, die nicht abonnierten, erwarben ihre „Billetts" in der Ermerlerschen Tabakhandlung an der Ecke Markt und Schmeerstraße.

Im künstlerischer Hinsicht bot die Gesellschaft des Schauspieldirektors Bethmann, die sich für das Herzogliche Hoftheater in Dessau gebildet hatte, vortreffliche Leistungen. Bethmann selbst hatte mit seiner damals bereits verstorbenen Gattin zu den ersten Kräften des Königlichen Theaters in Berlin gehört, als dies noch unter Ifflands meisterhafter Leitung stand. Bethmann hatte dann später das Königstädter Theater in Berlin gegründet und an der Spitze verschiedener Theatergesellschaften gestanden. Auch in Halle fand Bethmann höchste Anerkennung. So hieß es schreibt im „Hallischen Patriotischen Wochenblatt", die Gesellschaft sei die vorzüglichste gewesen, die wir — seit vor 25 Jahren Weimarer Hofschauspieler — hier gehabt hätten", und „Herr Bethmann habe alles geleistet, was man von einem Privatunternehmer einer Provinzialbühne nur immer verlangen könne". — Ende Juni 1837 begab sich der Bethmannsche Künstlerverein nach Lauchstädt, anschließend gab er im August in Rudolstadt Gastspiele, wirkte im September wieder in Halle, um dann im November 1837 nach Dessau zurückzukehren.

Inzwischen hatte man sich in Halle daran gemacht, die „Kunstscheune", die im Innern und Aeußern noch viel zu wünschen übrigließ, weiter auszubauen und herzurichten. Man untersuchte die Wirkungen des Schalles; man bemühte sich, den Zugwind, über den die Theaterbesucher geklagt hatten, zu beseitigen. Am 15. Oktober 1837 konnte dann das Theater festlich eingeweiht werden.

Am 1. April 1838 begann eine neue Theaterspielzeit mit einem Lustspiel von Töpfer, Man brachte auch Opern, ein Lustspiel „Hans Sachs" von Joh. V. Deinhardstein, dem bekannten Dramaturgen am Wiener Hoftheater, daneben klassische Stücke. Im Herbst 1838 erschien die Gesellschaft des Schauspieldirektors Wilhelm Böttner in Halle; sie gab Opern (z. B. „Die weiße Dame"), Schauspiele und Lustspiele. Wenige Jahre später, im Sommer 1845, wurde das Theater im Innern umgebaut; dabei wurde der Ausschauerraum nach dem Vorbilde des Leipziger Alten Theaters eingerichtet. Damals war die hallische Bürgerschaft über die Ausschmückung und die Dekorationen ehrlich begeistert, wenn auch die Bühnentechnik über das Kulissensystem mit Soffiten nicht herausging. Eine besonders bemerkenswerte Neuerung war die Einführung der viel bewunderten Gasbeleuchtung im Jahre 1858.

Ehe ein eigenes ständiges Ensemble tätig sein konnte, mußten aber noch viele Jahre vergehen. Man hatte mit der Stadt Magdeburg, mit der man durch die neugebaute Eisenbahn verbunden war, eine Art von Theater-Betriebsgemeinschaft geschlossen, die allerdings nicht von langer Dauer sein sollte. Neue selbständige Unternehmer traten als Pächter in die Erscheinung; nahezu ein Dutzend Direktoren waren in dem halben Jahrhundert des Bestehens der „Kunstscheune" in Halle tätig. Man hatte im allgemeinen nur eine sechsmonatige Spielzeit und spielte meist fünfmal in der Woche. Mit dem Opernpersonal war es im allgemeinen ziemlich schlecht bestellt, so daß man gewöhnlich im April zum Abschluß der Spielzeit noch eine Gesellschaft aus Dessau, Altenburg, Sondershausen oder Dortmund als „Monatsoper" verpflichtete.

Unter den alten hallischen Theaterleitern ist der „alte Gumtau" eine besonders markante Erscheinung gewesen. Von 1866 bis 1871 und von 1879 bis 1884 leitete er, ein gebürtiger Brandenburger, mit gesundem Sinn für Kunst und Kasse, mit praktischem Blick für die Kunstbedürfnisse der alten provinzialen das hallische Theaterleben. Die Stützen seines Spielplans waren und blieben die Klassiker; und damals erlangte das hallische Stadttheater auch zum ersten Male einen weiter reichenden Ruf, so daß junge Talente von hier aus ihren Weg nehmen konnten. Im Jahre 1870 begab sich Gumtau nach Berlin, um dort die Leitung des Viktoria-Theaters zu übernehmen, hatte aber keinen rechten Erfolg; er kehrte dann an die hallische „Kunstscheune" zurück, die er bis zu ihrem Ende als Theaterleiter betreute.

Im Jahre 1883 wurde das alte Theatergebäude geschlossen und abgebrochen. Eine zum mindesten mitwirkende Ursache war die Brandkatastrophe des Wiener Ringtheaters, der viele Menschenleben zum Opfer gefallen waren, und die die Polizeiverordnung gab, überall in Deutschland die Sicherheitseinrichtungen der Bühnen genauestens zu überprüfen. Ehe der Theaterbau entstand, den wir heute sehen, hatten die Hallenser dann wieder Gelegenheit, in der Reithahn am Steintor, im bisherigen „Walhalla-Theater", Vorstellungen zu erleben. So hat die alte „Kunstscheune" annähernd 50 Jahre hindurch für die Hallenser die Stätte der Befriedigung ihrer künstlerischen Bedürfnisse gebildet, und manch einer, der sich an das schmucklose Haus gewöhnt hatte, schüttelte verwundert den Kopf, als in den Jahren 1885/86 der Seelingsche Theaterneubau hier entstand, der nun auch schon wieder auf ein über fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken kann.

W. B.

Stadttheater. Horst Kayser, welcher mit Abschluß dieser Spielzeit Halle verläßt, verabschiedet sich in der heutigen Aufführung von Friedrich Hebbels „Maria Magdalene". Elisabeth Günthel, die nach einer Verletzung, welche sie vor einiger Zeit beim Spielen erlitten hat, wiederhergestellt ist, spielt die Rolle der Klara, während für Frau Bergmann, die noch anderweitig verpflichtet ist, Frau Rochel-Müller eintritt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807086/fragment/page=0002

Dr. Adolf Dresler begegnen. — Im Industrie-Verlag Spaeth & Linde, Berlin, ist aus der Feder des Staatssekretärs Dr. Roland Freisler eine Schrift über „Nationalsozialistisches Recht und Rechtsdenken" erschienen (kart. 2 RM.). — In 15. Auflage hat der Eher-Verlag das Programm der Bewegung, erläutert von Alfred Rosenberg, neu herausgebracht. Zwei ältere Schriften Rosenbergs „Die Spur der Juden im Wandel der Zeiten" und „Pest in Rußland" sind im gleichen Verlag neu erschienen.

Von den im Eher-Verlag vom Reichsleiter Philipp Bouhler herausgegebenen Schriften der Bewegung seien die folgenden aufgeführt: Dr. Gerh. Wagner „Die Nürnberger Judengesetze", Dr. Gustav Franke „Vererbung, eine weltanschauliche Grundfrage", Endre Fazeli Clone „Rasse ist Gestalt", Dr. Kurt Seesemann „Arbeit und Eigentum", E. Langen „Rechenschaftsbericht des Unternehmers an Kapital und Arbeit", Dr. Gerh. Krüger „Wo steht die Wissenschaft?". — Als Heft 5 der Schriftenreihe der NS. Monatshefte ist eine Broschüre von Otto Sigfrid Reuter „Der Himmel über den Germanen" erschienen. — Von den Kampfschriften der Obersten SA.-Führung seien die folgenden Bändchen aufgeführt: Hanns Anderlahn „Gegner erkannt, ein Tatsachenbericht vom Leben und Kampf der SA.", E. V. von Rudolf „Totengräber der Weltkultur, der Weg des jüdischen Untermenschentums zur Weltherrschaft", R. v. Elmayer-Vestenbrugg „Rätsel des Weltgeschehens — Die Weltesslehre" (alles im Eher-Verlag).

Den Leidensweg und die Ermordung der Zarenfamilie schildert in einer erschütternden Darstellung N. Sokoloff in dem Buch „So begann der Bolschewismus" (Deutsche Verlagsgesellschaft, geb. 3,20 RM.). Der besondere und dokumentarische Wert des Buches ergibt sich daraus, daß das Buch von dem mit der Untersuchung des Zarenmords beauftragten russischen Richter verfaßt ist.

„Brest-Litowsk, Beginn und Folgen des bolschewistischen Weltbetrugs" lautet der Titel eines Buches von Theodor Kröger (Deutscher Verlag, Berlin). Der Arbeit liegen nicht nur wissenschaftliche und politische Dokumente zugrunde, sondern auch Tagebuchaufzeichnungen und Augenzeugenberichte von den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

„Hitlers deutsche Sendung — Oesterreich kehrt heim" heißt eine Schrift des bekannten Vorkämpfers für deutsches Recht, Prof. Dr. Friedrich Grimm (Verlag E. S. Mittler, kart. 1,50 RM.). Grimm hat hier eine bereits 1933 erschienene Arbeit über den Weg des deutschen Volkes zur Einheit umgearbeitet und durch Einbeziehung der Ereignisse in Oesterreich ergänzt.

„Das Kolonialproblem Deutschlands" hat eine ausgezeichnete und mit hervorragendem Material ausgestattete Darstellung von Dr. G. Kurt Johannsen und Heinrich Kraft erfahren (Verlag Paul Hartung, Hamburg, brosch. 1,50 RM.). Das Buch enthält Tatsachen und Argumente zur Forderung auf Rückgabe der deutschen Kolonien und zugleich eine Auseinandersetzung mit den neuesten Stimmen des Auslands.

Die von Dr. jur. K. Starke verfaßte Schrift „Luftschutzrecht und Luftschutzpflicht" (Verlag Mittler, kart. 1 RM.) ist ein allgemeinverständlicher Führer durch das Luftschutzgesetz und seine Durchführungsverordnungen. Es ist vom Reichsluftfahrtministerium als zuverlässig anerkannt und empfohlen worden.

In der Hanseatischen Verlagsanstalt ist eine ausgezeichnete Arbeit über „Die nationalpolitische Bedeutung der Wehrmacht" erschienen, die sich die Aufgabe stellt, eine klare Abgrenzung zwischen Wehrmacht, Partei und Gliederungen nach Ziel und Idee zu geben. Die sehr empfehlenswerte Schrift hat den Oberregierungsrat im Reichskriegsministerium Dr. Walther Kanser zum Verfasser.

In seinem Buch „Lohnproblem und Wirtschaftsethik" unterscht Dr. Franz Hermann die Beziehungen zwischen moderner Wirtschaftstheorie und katholischer Wirtschaftsethik, dargestellt am Lohnproblem. Es wird hier gezeigt, daß auch wirtschaftsethische Fragen nur von einer gediegenen Wirtschaftstheorie aus gesehen und gelöst werden können. Die Darstellungsweise des Buches ist fachwissenschaftlich, es wendet sich aber nicht nur an den Wirtschaftler, sondern auch an Philosophen und Theologen. (Verlag Herder, Freiburg i. Br., Pr. 6,— RM.)

Die Verfassung des neuen Deutschen Reiches darzustellen unternimmt das Buch von Dr. Herbert Kußmann „Das Verfassungsleben des Deutschen Reiches" (Langenscheidt, kart. 2,40 RM.). Das Buch kommt einem seit längerem empfundenen Bedürfnis entgegen insofern, als es nicht nur für den Juristen, sondern auch für den Laien geschrieben ist und die keineswegs leicht überschaubare Materie des derzeitigen Verfassungsaufbaues klar und anschaulich darbietet. Von Bedeutung ist weiter, daß neben dem historischen Werdegang des deutschen Volkes auch die ideellen Grundlagen der heutigen Staatsauffassung Berücksichtigung finden.

Rieschsches politische Gedankenwelt aufzuzeigen, zugleich aber scharf vom Nationalsozialismus abzugrenzen, versucht die Schrift von Heinrich Härtle „Nietzsche und der Nationalsozialismus" (Eher-Verlag, kart. 2,80 RM.). Es scheint an der Zeit, daß den zahlreichen Mißdeutungen und der oft sehr oberflächlichen Beurteilung des vielleicht größten Philosophen des vorigen Jahrhunderts ein Riegel vorgeschoben werde. Die vorliegende Schrift hat das Verdienst, klar zu unterscheiden zwischen dem, was an Nietzsches Werk mit dem Nationalsozialismus vermandt und was gegensätzlich ist. Das Buch ist nachdrücklich zu empfehlen. Dr. Gehnich.

Reise- u. Bade-Artikel kauf bei Gummi-Bieder

Besucht die deutsche Ostmark!

Zahlreiche Erholungsstätten — Weitgehende Fahrpreisermäßigungen

Der Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr teilt mit:

Der Fremdenverkehr in Oesterreich ist seit der Wiedervereinigung mit dem Reich erheblich gestiegen. Der Wunsch, in der Deutschen Ostmark und ihrer Bergwelt den Urlaub verbringen zu können, hat in diesem Jahre endlich Erfüllung gefunden. Es ist ein Gebot wirtschaftlicher Einsicht, den Reiseverkehr nach Oesterreich so lebendig wie möglich zu gestalten.

Niemand soll sich von einer Reise nach der deutschen Ostmark abhalten lassen, weil er glaubt, daß Oesterreich überfüllt und die Preise etwa nicht tragbar seien, wie unbegründete Gerüchte glauben machen wollen. Oesterreich bietet auch in der Hauptreisezeit genügend Platz und reiche Auswahl an Erholungsstätten; die Preise der Hotels und Pensionen sind von der Schilling-Währung auf Reichsmark umgestellt und mit den Vorschriften des Preiskommissars und den Bedürfnissen des Fremdenverkehrs in Einklang gebracht. In allen Reisegebieten stehen Unterkünfte zur Verfügung, die zu Preisen zwischen 3,50 RM. und 8 RM. volle Tagespension bieten und nach den Grundsätzen altbewährter österreichischer Gastfreundschaft alle Ansprüche befriedigen können. Die Dienststellen der staatlichen Verwaltung und der Partei wachen mit besonderer Aufmerksamkeit darüber, daß die Gäste mit größtem Entgegenkommen behandelt und in jeder Beziehung zufriedengestellt werden. Die Fahrpreisermäßigungen der Deutschen Reichsbahn, insbesondere die Urlaubskarten, sind auf das Land Oesterreich ausgedehnt und bieten gerade bei großen Entfernungen die Möglichkeit weitgehender Verbilligung.

Der Reiseverkehr zwischen dem Altreich und dem Lande Oesterreich ist dazu berufen, die Bande der Volksgemeinschaft im großen Deutschland enger zu knüpfen, ein breiter Strom persönlicher Beziehungen, der durch die Grenzziehung bis zum 13. März 1938 gehemmt war, soll alle Stämme mit den Volksgenossen der heimgekehrten Ostmark verbinden. Sämtliche Auskunftsstellen des deutschen Fremdenverkehrs, insbesondere die Auskunftszentrale „Deutschland" des Reichsfremdenverkehrsverbandes im Columbus-Haus zu Berlin, und die Reisebüros geben bereitwillig Auskunft über Oesterreich und seine Reisegebiete.

Neues aus aller Welt

Neuer Weltrekord im Segelflug

Flinsch flog Bremen—Lübeck—Bremen

Die führende Stellung des deutschen Segelfluges in der Welt ist wiederum durch eine ausgezeichnete Leistung bestätigt worden. Mit dem neuen Segelflugzeug D 30 flog der Segelflieger Bernhard Flinsch von der Flugtechnischen Fachgruppe der Technischen Hochschule Darmstadt am Donnerstag vom Flughafen Bremen nach Lübeck-Blankensee und wieder zurück nach Bremen. Die zurückgelegte Strecke von 314 Kilometern bedeutet im Segelflug mit Rückkehr zur Startstelle einen neuen Weltrekord.

Schmidt führt vor Hanna Reitsch

Die außerordentliche Besserung des Wetters kam natürlich den Teilnehmern am Zielstrecken-Wettbewerb der Segelflieger besonders zustatten. — Am Donnerstag konnte der Wettbewerb soweit gefördert werden, daß die Spitzengruppe im Laufe des Freitag in Berlin-Rangsdorf erwartet werden darf. In Führung liegt zur Zeit Kurt Schmidt vor Hanna Reitsch, Fick, Wiesehöfer und Wagner. Am Donnerstagmittag erreichten Schmidt (MSFG.-Gruppe 16), Fick (MSFG.-Gruppe 2), Wagner (MSFG.-Gruppe 6), Flugkapitän Hanna Reitsch und Wiesehöfer (DVL.) das nächste Etappenziel nach Hagenow, Wittenberge a. d. Elbe, wo jedoch nur Wiesehöfer eine Zwischenlandung vornahm. Die anderen Bewerber flogen gleich nach Brandenburg weiter, das Fick als Erster erreichte.

Das Omnibusunglück bei Rostock

Aus dem Bericht des Rostocker Polizeipräsidiums

Zu dem schweren Verkehrsunfall bei Rostock, bei dem ein Omnibus mit Schulkindern von Zuge erfaßt und eine Reihe von Kindern verletzt wurde, teilt das Rostocker Polizeipräsidium mit:

Ein mit 30 Schülern und Schülerinnen der ersten Klasse der Mittelschule Parchim besetzter Omnibus fuhr aus Richtung Kessin die etwas abschüssige Chaussee herunter. Als er auf 30 bis 40 Meter an den Bahnübergang herangekommen war, wurde die Schranke heruntergelassen. Der Kraftwagenführer konnte angeblich den Omnibus nicht zum Halten bringen und fuhr deshalb nach der linken Straßenseite auf einen neben der Bahnstrecke stehenden Prellstein auf. In diesem Augenblick ließ der Schrankenwärter die noch nicht vollständig geschlossene Schranke wieder hochgehen. Der Kraftwagenführer gibt an, er habe an dem Prellstein nicht gehalten, weil der Schrankenwärter ihm zugerufen habe, noch hinüberzufahren. Der Kraftwagenführer versuchte nun, im vierten Gang wieder anzufahren, würgte aber den Motor ab, da der Omnibus nur noch Schrittgeschwindigkeit hatte. Dieser blieb mitten auf den Schienen stehen. Alle Versuche, den Omnibus wieder in Fahrt zu setzen, schlugen fehl. Inzwischen war der Zug auf ganz nahe Entfernung herangekommen. Der Schrankenwärter lief dem Zuge entgegen und verlustete, ihn zum Halten zu bringen. Dies war jedoch bei der Kürze der Entfernung nicht möglich. Der Kraftwagenführer, der Lehrer und die Lehrerin sowie neun Schüler, die vorn neben der Tür saßen, konnten sich im letzten Augenblick retten.

Geständnis des Mörderpaares

Der am 30. Juni in Petershagen bei Berlin entdeckte Mord, dessen Opfer die 48 Jahre alte Ehefrau Käte Kurz geworden war, hat nunmehr seine restlose Aufklärung gefunden. Nach tagelangem Leugnen haben der Ehemann der Ermordeten, der 52jährige Walter Kurz, und seine Geliebte, die 35 Jahre alte Anna Steinhärt ein umfassendes Geständnis abgelegt, wonach die tückische Tat sich als ein von langer Hand vorbereitetes Verbrechen darstellt.

Raubmörder hingerichtet

Am 7. Juli 1938 wurde der am 16. Mai 1910 geborene Wilhelm Brehm hingerichtet, der vom Schwurgericht in Stade wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war. — Brehm, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheits- und Berufsverbrecher, hat am 1. Dezember 1937 in Cuxhaven die Ehefrau Irene Hartmann ermordet und beraubt, weil ihm Verhaftung drohte und er sich durch den Raub Geldmittel für die Flucht verschaffen wollte.

Das Feuer brach zu früh aus

Das furchtbare Ende der Feuerlöschübungen von Coimbra

Die Brandkatastrophe von Coimbra (Portugal) hat sich nach den letzten Meldungen als noch furchtbarer herausgestellt, als zunächst berichtet wurde. Das dreistöckige Uebungsgerüst der Feuerwehr, das mit einer alten ausgetrockneten hölzernen Front ausgestattet war, aus der mehrere Knaben bei einer Schaubühne der Feuerwehr gerettet werden sollten, wurde zu früh in Brand gesetzt. Ehe der erste Löschzug eintreffen konnte, hatte das Gasolinfeuer das Holzgerüst mit Blitzeschnelle ergriffen. Von zu Knaben, die in ihrer Verzweiflung aus dem brennenden Gerüst auf die Straße sprangen, fanden zehn den Tod, während fünf im Sterben liegen. Die unerwartete Brandkatastrophe erregte unter der Zuschauermenge eine furchtbare Panik, die ebenfalls zahlreiche Schwerverletzte forderte.

Um die Schuldfrage zu klären, hat der Innenminister bereits einen Untersuchungskommissar ernannt.

Der Bär jagdbares Tier in Deutschland

Durch eine Verordnung auf Grund des Reichsjagdgesetzes wird der Bär als jagdbares Tier erklärt. Der Bär ist in der deutschen Jagdgesetzgebung bisher nicht berücksichtigt, da man ihn in Deutschland nicht kennt. Das hat sich nach der Wiedereingliederung Oesterreichs geändert. An der österreichisch-tschechischen Grenze sind einige Bären aufgetaucht, und es können dort auch in Zukunft Bären auftauchen. Um zu verhindern, daß diese Bären gewildert werden, daß man mit Mistgabeln und anderen Instrumenten ausgeht, um sie totzuschlagen, ist die Verordnung erlassen worden. Sie soll die ordnungsmäßige Erlegung sicherstellen.

Faltboot nicht nordseetauglich!

Eine ernste Warnung

Anläßlich der steigenden Beliebtheit der Faltbootfahrten sei eine ernste Warnung erwähnt, die mit allem Nachdruck in Emden verkündet worden ist. Das Faltboot ist kein Nordseefahrzeug, auch nicht für das harmlos scheinende Wattenmeer bei der Ueberfahrt nach den Inseln. Das Wattenmeer ist nicht so harmlos, wie es bei gutem Wetter aussieht, sondern von starken Strömungen durchzogen, die häufig sogenannte Kabbeleen bilden und ein kleines Boot leicht zum Kentern bringen können. Auch plötzlich im heiteren Himmel eintretende Seenebel mit feuchter Kälte und Regen bringen den Faltbootfahrer leicht zur Erschöpfung, wenn er trotz aller Mühe gegen den starken Strom nicht weiterkommt.

Die Zauberer der Welt in Frankfurt

In Frankfurt a. M. findet in der Zeit vom 17. bis 19. September d. J. der 26. Internationale Kongreß des Magischen Zirkels statt, der alljährlich in einem anderen Lande durchgeführt wird. Die bekanntesten Zauberkünstler aus aller Welt werden zu dieser Tagung in Frankfurt zusammenkommen, 300 Teilnehmer sind bereits gemeldet. 17 Staaten schicken ihre Delegierten. Neben den sachlichen Kongreßtagungen findet ein großer Festabend statt, bei dem die Künstler ihre Spitzenleistungen zeigen werden.

Einheitsmaß für Vater Rhein

Ein Ueberbleibsel aus der Zeit der Kleinstaaterei wird nun auch am Rhein verschwinden. Die Streckennumerierung des Rheins war bisher so gehandhabt worden, daß jedes der angrenzenden Länder — Baden, Hessen und Preußen — eine eigene Kennzeichnung hatte, die jeweils an der Landesgrenze mit der Kilometernummer 0 begann und am Schluß des Landes wieder endete. Noch in diesem Sommer wird nun der Rhein auf deutschem Gebiet eine einheitlich durchgehende Kilometerzählung von Basel bis zur holländischen Grenze erhalten. Von Mainz-Wiesbaden aus wird sich die Bezeichnung um 502 Kilometer verschieben. Wo also bisher der Kilometer 106 lag, liegt in Zukunft der Kilometer 608.

In der Schule einer Vorstadt von Boulogne (Frankreich) sind am Mittwoch sämtliche Schüler in Streik getreten, um dagegen zu protestieren, daß in diesem Jahre keinem Schüler das Reifezeugnis zuerkannt wurde.

*

In der Nähe des Warschauer Flughafens Okencie stürzte ein Sportflugzeug ab. Es fiel in einen Hof, auf dem ein fünfjähriges Kind spielte. Das Kind wurde getötet. Der Pilot, der mit einem Fallschirm abgesprungen war, blieb unverletzt.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl (verreist). Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Wirtschaft: i. V. Rudolf Wenner; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Brüting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich Karl Stadter; für Stadtteil: Dr. Werner Grobmann; für Mitteldeutschland: Karl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stick; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Wilcke (verreist) i. V. Walter Brüting; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich (verreist, i. V. Walter Böhme). Sämtlich in Halle, Berliner Schriftleitung: Joseph Bieg, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Sprecht. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rückfendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 6/1938: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Aus dem Leben eines Schatten

Ein Märchen von Friedrich Kayßler

In einer herrlichen Mondscheinnacht lustwandelte ein Schatten auf einer Waldstraße. Das heißt, eigentlich war es ein Mensch, aber der Schatten bildete sich ein, er sei es, der da auf eigene Faust und zu seinem Vergnügen spazierenging.

Also, der Schatten ging spazieren.

Er schlenderte, wie man so sagt; bald schrumpfte er langsam zusammen, bald dehnte er sich lang den Bäumen hin, dann kroch er von einer Straßenseite zur anderen hinüber und wieder zurück — und jetzt schoß er mit einem Male hoch in die Zweige einer Tanne hinauf. Dann kam er wieder herunter, klappte wie ein Taschenmesser zusammen und legte sich auch über die Straße. Dort blieb er liegen, eine lange Zeit, ohne sich zu rühren.

Plötzlich bemerkte er einen anderen sehr langen Schatten, welcher neben ihm lag.

„Wer sind Sie?" fragte er den Langen.

„Ich bin ein Tannenschatten", erwiderte der.

„Auch ein Vergnügen", sagte der Schatten und rührte sich nicht.

„Und Sie sind wohl ein Menschenschatten?" sagte der Lange wieder.

„Was bin ich?" fragte der Schatten und maß den Langen von oben bis unten.

„Ich vermute, daß Sie der Schatten des Menschen sind, welcher dort drüben auf dem Steinhaufen sitzt."

„Sind Sie verrückt? — Das ist mein Freund", sagte der Schatten.

„Ihr Freund?" sagte der Tannenschatten und wiegte sich hin und her.

„Zweifeln Sie vielleicht daran?"

„O nein, durchaus nicht", sagte der Tannenschatten und wiegte sich.

„Dann schütteln Sie doch nicht fortwährend mit dem Kopfe!" knurrte der Schatten; denn jetzt wurde er ungeduldig.

„Verzeihen Sie", sagte der Tannenschatten, „aber ich muß mich wiegen, denn meine Tanne wiegt sich im Winde."

„Aber ich bewege mich nicht, trotz des Windes", sagte der Schatten, „das ist der Unterschied zwischen uns. Das beste ist, wir reden gar nicht miteinander."

Aber jetzt mußte er sich doch bewegen, denn der Mensch drüben auf dem Steinhaufen hatte ein Bein über das andere gelegt. Doch der Schatten tat so, als hätte er sich nur bewegt, um dem Tannenschatten den Rücken zu kehren. — So lagen sie eine Weile still nebeneinander.

Dann legte sich der Tannenschatten ein wenig auf die Seite und sagte bescheiden: „Verzeihen Sie, daß ich Sie wochenlang belästige, aber weshalb bewegen Sie sich vorhin, gerade in dem Augenblicke, wo der Mensch drüben auf dem Steinhaufen die Beine übereinanderkreuzte?"

„Das geht Sie nichts an", sagte der Schatten.

„Das glaube ich wohl", murmelte der Tannenschatten, „bei mir ist es der Wind, und bei Ihnen sind es die Beine des Menschen; das ist der Unterschied zwischen uns."

„Ich will Ihnen etwas sagen", erwiderte der Schatten, „ein für allemal, damit Sie Bescheid wissen. Ob Sie mich verstehen werden, das ist mir sehr gleichgültig. Der Mensch, welcher dort auf dem Steinhaufen sitzt, ist mein Freund. Wir haben einen Bund miteinander geschlossen und geschworen, niemals voneinander zu lassen. Wir leben in so vollkommener Eintracht, daß wir gewissermaßen nur noch einen Willen haben; und da unsere Gedanken sich immer und überall begegnen, so mag es kommen, daß selbst in unseren Bewegungen eine gewisse Uebereinstimmung zu bemerken ist. Daß es einem so untergeordneten Wesen wie Ihnen nicht möglich ist, eine solche Freundschaft zu begreifen, wundert mich durchaus nicht. Darum verzeihe ich Ihnen Ihre Taktlosigkeit."

In diesem Augenblick richtete sich der Schatten zu seiner ganzen Größe auf und sagte: „Komm mein Freund, wir wollen jetzt gehen!"

Der Mensch hatte sich bereits von seinem Steinhaufen erhoben. Jetzt stand er da, blickte den Mond an und gähnte.

„Gähne nicht, sondern komm!" sagte der Schatten ungeduldig; daß es der Tannenschatten hören mußte. — Er durfte es sagen; der Mensch verstand ja die Schattensprache nicht. Der Mensch setzte das rechte Bein vor das linke; dann gingen sie, der Schatten voran, mit langen stolzen Beinen.

Der Tannenschatten lag still auf der Waldstraße und dachte: Am Ende ist er doch der Freund des Menschen! — Na, wer das entscheiden könnte.

Und er lag unbeweglich und dachte nach — bis der nächste Windstoß kam.

Die Belebung der Reichsfestspiele in Heidelberg. Die Reichsfestspiele in Heidelberg beginnen am 17. Juli mit dem ersten Teil von Goethes Faust. Die Inszenierung hat Richard Weichert. Den Mephisto spielt Werner Krauß, den Faust Werner Hinz, das Gretchen Maria Wimmer. Am 18. Juli wird die von Karl Heinz Stroux inszenierte Premiere von „Der Widerspenstigen Zähmung" folgen, deren Hauptrollen Fita Benkhoff und Gustav Knuth haben. „Die Freier" von Eichendorff (in der Bearbeitung von Ernst Leopold Stahl) erscheinen am 31. Juli in der Inszenierung von Richard Weichert; Hauptrollen: Berny Klarmonte, Gerda Maria Terno, Paul Hoffmann, Fred Liewehr; Musik Cesar Bresgen. Den Abschluß bildet „Götz von Berlichingen". Die Regie und die Hauptrolle hat Heinrich George. Ferner wirken dabei mit: Lina Carstens, Alice Berden, Walther Kottenkamp.

Harzer Bergtheater. Die „Grüne Bühne" bei Thale erlebte ihre diesjährige Eröffnung mit Schillers „Wilhelm Tell" in der Inszenierung von Intendant Heinrich Kreuß. Die erfolgreiche Aufführung konnte inzwischen bereits etwa zehnmal wiederholt werden. Als zweite Einstudierung folgte Shakespeares Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung" in der Inszenierung von Oberspielleiter Hermann Bauermeister, die nicht weniger beifällig aufgenommen wurde und ebenfalls zahlreiche Wiederholungen zu erwarten hat. Als nächste Einstudierung folgt unter der Regie von Peer Prangenberg am 16. Juli die Bauernkomödie „Wenn der Hahn kräht" von August Hinrichs.

Die Goethe-Medaille für Prof. Karl Bauer. Der Führer und Reichskanzler hat dem Maler und Graphiker Prof. Karl Bauer in München aus Anlaß seines 75. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ein Nettelbeck-Museum. In diesem Jahre jährt sich zum 200. Male der Tag, an dem Joachim Nettelbeck geboren wurde. Aus diesem Grunde wurde in Kolberg ein Plan zum Ausbau eines Nettelbeck-Museums aufgestellt. Die Eröffnung des Museums ist für den 20. September vorgesehen.

Kunstausstellung des Egerlandes. Der Egerland-Gau des Bundes der Deutschen veranstaltet vom 10. Juli bis zum 5. August in Eger eine Gesamtschau über das künstlerische Schaffen des Egerlandes. Die Kunstausstellung nimmt Bedacht darauf, alle schöpferischen Künstler, die das Egerland hervorgebracht hat, zu berücksichtigen. Da sich darunter auch Kräfte von gesamtdeutscher Bedeutung befinden, verdient die Ausstellung eine weit über das Egerland hinausreichende Beachtung.

Das deutsche Lied als Kulturfaktor. Von großer Bedeutung für das Ansehen des Deutschtums in den Vereinigten Staaten war das 30. Nationale Sängerfest des „Nordöstlichen Sängerbundes", das in Baltimore stattfand. Es war ausgezeichnet vorbereitet und führte zu einem vollen moralischen Erfolg, „der den Hetzern und Lügenfabrikanten den Wind aus den Segeln genommen hat, eine Tatsache, die nicht geleugnet werden kann". Eindrucksvoll waren die Massenchöre der 3500 Sängerinnen und Sänger in der riesigen Regimentshalle, an deren Stirnseite stolz die Fahne des Dritten Reiches wehte. Viel Spannung brachte das Preis- und Wettsingen der Einzelvereine und der Städte- und Countryvereinigungen, aus denen der Beethoven-Männerchor von Baltimore als Träger des 1. Preises hervorging. — Ein Liederfest gleichen oder vielleicht noch größeren Ausmaßes war das 89. Bundes-Sängerfest des „Nordamerikanischen Sängerbundes", das in Chikago stattfand, und bei dem Massenchöre bis zu 5000 Sängern und Sängerinnen sowie erstmals ein Kinderchor von 1500 Schülern auftraten.

Güte ist ein Fels im Meer, Gutmütigkeit ist eine wandernde Sanddüne. Knud Hamsun.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807086/fragment/page=0003

Junger Mann auf großer Fahrt

Eine Artikelserie von Bernd Ruland.

20. Fortsetzung

Copyright 1937 by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig.

Im Lande der Pharaonen

Miß Spleen kennt für Aegypten vorerst nur ein Ziel. Das ist das berühmte Hotel „Mena House" draußen bei den Pyramiden. Dem Chauffeur gibt sie Weisung, schnurstracks dorthin zu fahren. Grünschnabel flucht, muß sich aber fügen. Er will zuerst doch mal etwas von Kairo sehen! Und nun sieht er schnell ein paar Bilder an den Scheiben des Autos vorbeiflitzen. Orientalische Häuser. Minaretts. Straßenbahnen, Eseltreiber. Verschleierte Aegypterinnen, schneidige Engländer. Händler, fahrendes Volk. Offene Kaffees, unglaublich viele Kaffees. Zu denen Aegypter an ihrer Wasserpfeife rauchen. Wenn Miß Spleen Ahnung von Politik und so hätte, würde Grünschnabel ihr jetzt sagen, daß diese Aegypter sicher daran denken, daß sie immer für andere geschuftet haben, für Pharaonen, für Perser und Mazedonier, für Römer und Griechen, für Sultane und Kalifen und Mamelucken, für Türken und Franzosen und heute für England. Da Miß Spleen davon doch nichts weiß, schweigt er und wirft einen wütenden Blick auf Terry, einen noch wütenderen auf Miß Spleen und einen ganz resignierenden auf Kairos Buntheit und Schönheit, die hutschhutsch an ihm vorüberziehen und die er nicht bestaunen kann, weil Miß Spleen zum „Mena House" will.

„Der Nil, Miß Spleen! Sehen Sie, wie herrlich! Wie er sich grün und langsam dahinschleppt! Wie breit er ist! Und dort die kleinen Schiffe! Sehen Sie doch! Ganz schlank ist ihr Mast, und wie unvergleichlich sich ihre dreieckigen Segel am Himmel abheben! Eigenartige Segel, nicht wahr, wie die Flügel von Möwen, wie die — —"

Ach, du blödes Frauenzimmer, hast ja doch kein Verständnis dafür! Mena House! Mena House!

„Yes, very nice, very nice."

Nach einer Minute — die spitzen Dinger dahinten — die Pyramiden! Grünschnabel tippt Miß Spleen ganz übermütig mit dem rechten Zeigefinger auf den Oberschenkel:

„Gleich sind wir da! Dicht bei den Pyramiden liegt das ‚Mena House', stimmt doch, nicht?"

Miß Spleen fingert aus ihren Hosentaschen Puder und Lippenstift. Sie kann so gut malen, daß sie nicht einmal einen Spiegel dazu braucht. Dann nimmt sie ihren Terry ganz liebevoll, streichelt ihn und bindet ihm seine bunte Halsschleife neu.

„Mena House". Das also ist das berühmte Hotel! Karl-May-Wüstenstimmung und so... Dampfende Kameldunghaufen, flüsternde Palmen, blitzende Dolche und mordlustige Kameltreiber? Dafür gibt es im „Mena House" guten Ersatz: Klirrende Jazzmusik, elegante Smokings, bemalte Frauen, die auf die Mondscheinnacht an den Pyramiden warten, viel Whisky-Soda, Luxus über Luxus.

Ein Aufgebot von Kamelen — mit bunten Tüchern behangen —, ein Aufgebot von Führern, Dolmetschern, Photographen, Eseln und was sonst noch zum Pyramidenrummel gehört, steht bereit, die amerikanischen Weltreisenden zu empfangen. Aber sie sind noch nicht da. Miß Spleen und Grünschnabel sind die ersten.

Durch den wundervollen Park des Hotels, Palmen, weiße Tische, orientalische Blumen, hochgeschichtete Pracht für blasierte Weltenbummler. Und dann im Foyer des Hotels. Bier, fünf ägyptische Boys vereinigen sich. Vor Miß Spleen viermal, vor Grünschnabel einmal. Vor Terry mit einem respektvollen Lächeln.

Grünschnabel soll sich vorne, auf der Terrasse, an einen Tisch setzen und essen. Sagt sie. „Ich werde gleich nachkommen, ich will mir eben einmal mein Zimmer ansehen!" Hat sie dann gesagt.

Und Grünschnabel sitzt auf der Terrasse und weiß nicht, was er den beiden Boys, die sich um ihn bemühen, sagen soll. Er zeigt auf eine der vielen Karten. Schön, bringen Sie das, und das — — Und Whisky, eisgekühlt, natürlich. Sie bezahlt ja, olala!

Im Schatten der Palmen, im Angesicht der Pyramiden — — und so weiter, siehe amerikanische Reiseprospekte! So sitzt Grünschnabel da und kuttert. Wie soll er bloß mit dem Zeug umgehen, das man ihm da vorsetzt? Nur reinhauen, als wäre es Erbsensuppe!

Nach zwanzig Minuten erscheint Miß Spleen. Mit neuer Patina. In frischer Bluse, den Tropenhelm in der Hand. Terry tatscht hinterher.

Plötzlich ohrhaltendes Hupen. Bremsen knirschen, kreischen. Auto hinter Auto fährt vor dem „Mena House" vor. Helo und Hela! USA. Im Anmarsch. Herdenweise, wie immer. Rufen, Winken, wir sind da! Kriegsgeschrei, wo eben romantischer Friede war und Palmenrauschen und — — Fernsehgang siehe wieder im amerikanischen Reiseprospekt!

Für Grünschnabel wird es Zeit, sich zu verdrücken.

„Ich komme doch mit, mein Junge. Wir wollen zusammen um die Pyramiden reiten. Was machen wir nur mit Terry? Auf mein Zimmer bringen? — Helo, Boy, bringen Sie meinen Süßen — —" Grünschnabel atmet erleichtert auf, als sein ärgster Schmerz fort ist. Glückt aber gründlich mit dem Magen, als er fünf Minuten später auf einem Kamel sitzt.

Hopp, hup — hopp, hup — hopp, hup — — —

Auf und ab wackelt das Kamel. So, als ob es ungleich lange Beine hätte. Wer auf See nicht seekrank wird, lernt das erhebende Gefühl auf dem Wüstenschiff kennen. Miß Spleen jedenfalls macht ein Gesicht wie bei Windstärke 11. Ihr Tropenhelm ist schon in den Nacken gerutscht, ihre Beine, ihre Brust, ihr — — Schweigen wir lieber. Grünschnabel lacht nicht über Dinge, die er geradesogut selbst erleben kann.

Ihm schlägt die Kamera vorwährend auf seine Heldenbrust, weil sie immer wieder hochgeschleudert wird von den eigentümlichen schlenkernden, sprunghaften Bewegungen seines Kamels. Der Treiber läuft geflissentlich neben ihm her. Er auffelt die ganze Zeit von Bakschisch, immer wieder von Bakschisch — — Bakschisch: Inbegriff allen Glückes der Armen unter den Orientalen.

Was ist denn los, Miß Spleen?

Ihr Kamel steht. Sie liegt vornübergeneigt, und Grünschnabel hört ein paar Wörter, von denen eins wie „verdammt" klingt. Er läßt sein Wüstenschiff den Kurs ändern, reitet zurück.

„Ist Ihnen schlecht?"

Sehr, sehr.

„Dann steigen Sie doch ab!"

Ihr Führer hilft. Jetzt steht sie da, ein geknicktes Hühnchen in Breeches-hosen.

„Es geht schon wieder. Ich werde zu Fuß weitergehen. Ach was, ich gehe ins Hotel zurück. Bitte, komme bald nach!"

So endete ein Wüstenritt.

*

Grünschnabel reitet durch das ganze Gelände der Pyramiden. Vorbei an den mächtigen Steinflächen. Rings um die Sphinx. Zwischen kleineren Steindenkmälern, die man hier aus dem Sand gebuddelt hat. Und dann macht er das, was zum „echten" Besuch der Pyramiden gehört: er kraxelt auf die Cheopspyramide. Zuerst schnell, dann mühsam sieht man ihn hochklimmen an den mächtigen Steinquadern. Er schwitzt, er sieht sich hin und wieder einmal um, wie weit er schon ist. Quader um Quader, immer hoch und höher. Ist schließlich auf der Plattform des trutzigsten Bauwerkes der Welt angelangt, 137 Meter hoch, bitte!

Ringsum wandert sein Blick. Da ist Kairo, sind Kuppeln, Türme, Minaretts, hochragendes, sonnenbeschienenes Kairo. Da sind viele verzwickte, ineinanderfließende, sich spreizende Bänder: das Nildelta. Und auf der anderen Seite: Sand, Sand, Sand...

Unten, am Fuße der Pyramide, beginnt es zu kribbeln. Kamele, Esel, winzige bunte Punkte: die „Broofliner" werden auf die Pyramide losgelassen. Und auf die Sphinx, die da gewaltig kauert. Halbzerstört und doch so würdevoll liegt sie da. Ihr steinerner Mund bleibt stumm, sie wird sich alles gefallen lassen, wenn gleich die Kodaks knacken.

Grünschnabel legt sich rücklings auf die heißgebrannten Steine und döst hinauf in den wolkenlosen Himmel, dessen sonnendurchflimmertes Blau ihn blendet. Und er schließt die Augen und verdeckt sie mit seinem linken Unterarm. Ein halbe Stunde mag er so daliegen, als er aufgeweckt wird von sühnenden Lauten. Der lange Türre aus Kammer 279 und der Mister mit den 50 Prozent haben es bis hier oben geschafft. Ihr ägyptischer Führer ist sich seiner Leistung wohl bewußt. Der lange Türre kramt gleich aus allen möglichen umgeschnallten Lederetuis seine Lupen und weiß Gott was heraus und beginnt sein „Untersuchungswerk".

Grünschnabel beginnt den Abstieg. Krabbelt dann durch einen niedrigen und engen Gang vorwärts. Er will sich die Grabkammern im Innern der Pyramide ansehen. Nichts ist hier mehr zu finden. Geisterhafte Wände im Grabmal eines mächtigen Herrschers. Aus Anlaß des hohen Besuches aus USA. ganz dämmrig erhellt.

Eine geheimnisvolle Stimmung umgibt Grünschnabel. Zwischen den Steinwänden steht Kälte. Die Sonne vermag die dicken Steinmassen nicht zu erwärmen. Leerer, toter Raum. Doch, da ist etwas: der kläglichen Rest eines Sarkophags. Wer weiß, wann und von wem die Schätze geplündert wurden. Und was ist das — das da in der Ecke? Das ist doch — — Hat ein Mensch da noch Worte! Da steht die Rothaarige vom Michiganee und schlingt ihre Arme liebevoll um — — jawohl, es ist der Kapellmeister von der Tanzkapelle! Grünschnabel kann sich unmöglich irren. Dazu sind also die beiden — — So stört USA. die Totenruhe der Grabkammern! Grünschnabel weiß nicht, ob er lachen oder sich ärgern soll. Ihn geht das beileibe nichts an, aber man sollte doch... wie? Er hat ja keine Ahnung! So etwas gehört doch zur Pyramidenromantik! Ein tiefer Kuß in der jahrtausendealten Totenkammer! Ein Rekordkuß! Ein Sensationskuß! Das ist Amerika!

Daß Grünschnabel das noch immer nicht begriffen hat! Wirklich, er ist schon ein rechtes Greenhorn.

Wie kann ein vernünftiger Mensch — nicht wahr, ihr First-class-Globetrotter? — nur so durch den Sand tapsen, wie er das jetzt macht?! Grünschnabel geht rings um die drei Pyramiden. Läßt den Blick hochspielen an den gewaltigen Steinflächen. Zum ersten Male bekommt er die richtige Hochachtung vor den alten Aegyptern. Was sind schon eure Wolkenkratzer dagegen, ihr Leute aus den USA.! Seht euch das hier mal an!

Aber sie sind schon wieder verschwunden, die Leute aus den USA., sie waren mal eben an den Pyramiden, schön, man hat sie gesehen und kann sich nun herrichten für den Fünf-Uhr-Tee im „Mena House".

Grünschnabel denkt nicht an Jazz und Whisky und geht auf die Palmgruppe zu, die da dinten in Richtung des Nils liegt. An einem Ziehbrunnen sitzen zwei alte Weiber. Ganz zerlumpt ihre Kleider. Aus ihren Gesichtern sprechen Elend und Hunger. Sie halten ihre Hand auf. Sie sehen hinüber zu einem Mann, zu einem Fellachen im schmutzigen Wams, der eine schwere Last auf seinem Rücken trägt. Wo geht er hin? Er trägt seine Last genau so wie seine Vorfahren vor Jahrtausenden. — — Da hinten liegt das „Mena House" mit allem erdenklichen Luxus und allen erdenklichen „Zivilisationserscheinungen" — wenige Meter davon entfernt lebt das alte, das arme Aegypten. Der große Balken des Ziehbrunnens ist verwittert — zum „Mena House" wurde von Kairo aus eine große Wasserleitung gelegt. Zwei Ochsen ziehen den Pflug durch das Land, einen Pflug, der vor 4000 Jahren nicht anders aussah — im „Mena House" schrillt jetzt das Telephon. Irgendeiner der Dollarkönige gibt ein Telegramm nach den Staaten auf: „Wonderful ist es hier, wonderful — —"

(Fortsetzung folgt.)

Aus: „Grünschnabels kleine Porträtsammlung"

Mr. Schnapsman

Sein Geld hat er mit der Prohibition verdient. Auf auf Deutsch: wenn man sich nicht schnappen läßt, ist Schwarzbrennerei ein sehr gutes Geschäft. Und weil das so gut war, kann er jetzt eine Weltreise machen. In der Schule soll er früher sehr schwach gewesen sein. In seinem Paß müßte hinter „Gesicht" das Wort „gewöhnlich" stehen. Aber er ist viel zu reich, um als „gewöhnlich" gekennzeichnet zu werden. Zu Hause — so wird gemunkelt — hat er sich der Wohnung einer schönen Frau gegenüber eine Villa bauen und im dritten Stock hinter einem Fenster ein Periskop einbauen lassen. Er findet aber auch, daß Schlüssellöcher sehr interessant sind, jedenfalls die auf einem Weltreiseschiff.

Geldmarkt

2000 RM. b. Geschäftsmann dauernd gute Sicherh. zu leihen gesucht. Angeb. u. D 3321 HN-Altrichter. *

Grundstücke Verkäufe

Pachtbäckerei, gute Existenz, in Halle (Zentrum) umständehalb. zu verk. Pr. 3000 M. Anfr. u. A. 3201 HN-Altrichter. *

Kleingarten, 500 qm, massive Laube, viel Obst, Erdbeer-Spargelanlage, f. 150 M. abzugeben, eventl. Zahlungserleichtr. Angebote St. 1321 HN-Altrichter.

Einfamilienhaus, in gut. baulichen Zust., 7 Räume, Waschhs., Stalla, und Keller, in Leipzig, Pr. 5500 Mk., Anzahl. 2500 Mk., 3 Räume f. sof. belegg. werd., zu verk. Nummel, Markl., Merseburg, Weißenfelserstr. 59.

Grundstücke Kaufgesuche

Schollenhaus od. Grundst. mit 4 bis 5 Zim. u. Garten, Garten, in Halle od. Nähe zu kaufen gesucht. Angebote L. 2911 HN-Leipzigerstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

Sehr gut erhalt. **Fiat,** Mod. 1936, 2-Sitz. mit Gepäckraum zu verkaufen. (Ez Eisenburg, Leipziger Str. 24. Fernruf 201 *

Opel, 2-Sitz.-Kabriolett, 4lenkr., grau, sehr gut erhalt., Preis 1400 RM. 3. verk. Eisenburg, Leipziger Str. 24. Fernruf 201 *

DKW-Reichsklasse-Gabr.-Limousine, sehr gut im Zust. Autoreparatur-Werkstatt, Artilleriestr. 138. Tel. 243 29.

Motorrad 200 Triumph verkauft billig * Schneider, Rosenschöne, 40.

Motorrad m. Beiwagen. 350 ccm, pr. 2-Sitzr. 61, Wirth.

NSU, 200 ccm, sehr gut, verk. Adolfstr. 7, Werkstatt. *

Auto, 4Sitz., stkr., 325,— DKW-Gab. Reichsbl. 1125. Motorrad, 200cc, 95,—. Bremer, Freiheitstr. 34. *

Verkäufe

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Str. 5.

Gelegenheitskauf! Wegen Aufgabe meines Geschäftes noch einige Blomjimmer billig abzugeben. Martin, Torstr. 32, 1 Tr. *

Schlafzimmer echt Eiche 395.- komplt. v. 395.-

Küch.-Einricht. mit Aufwaschetisch 150.- Auszieht. v. 48.- Polst.-St. v. 8.50

Polstermöbel a. eign. Werkst.

Möbe'-Mätschke Gr. Klausstr. 32/33.

Ehestandsdarl. Freier Transp.

Dam.- u. K.-Räder große Auswahl, gut erhalt., billig Ludw.-Wuchererstraße 41, Reiferl. Fahrradhandlung

Kinderwagen gut erhalt., billig zu verkaufen * Wörthstr. 6, 1. r.

Gebr. Waschgefäße billig zu verkauf. Ludw.-Wuchererstraße 3, III. r. *

Maßanzug, Smoking, Stiefel 15 Mk. Wilhelmstr. 36, II.

Chaiselongue, modern, gebraucht, verkauft billig * Uhlandstr. 2, pt.

Fortsetzung S. 10

Alle ausschneiden — aufkleben — aufbewahren!

Rufen Sie an..

Diese nachstehenden Fernsprech-Anschlüsse drücken aus, daß man zu sofortiger Bedienung für Sie bereit steht!

Aale Forellen, Schleie **Krahmer** Fischerplan 3 . . . . Ruf **26205**

Abel's Autovermietung für Selbstfahrer Prinzenstr. 8, Ruf **34203**

Akkordeons Große Auswahl Teilzahlung bis 10 Monatsraten **P. Wlabach** Albrechtstr. 26 **31682**

Altpapier A. Bode jun., Rohprodukten Große Klausstraße 22 . . . . . Ruf **22216**

Anzeigenwerbung erfolgreich in den Hallischen Nachrichten. Auskünfte unter **27981**

Auto-Fahrschule Fridolin Hagendorf, Reilstr. 23 . . . . . Ruf **33059**

Auto-Ersatzteile Löffler Kl. Brauhausstraße 10, Ruf **33745**

Auto-Omnibus-Vermietung **Banse** Beesener Str. 250, Ruf **25297**

Auto-Radio H. Ernst Tyrroff jun. An der Hauptpost Vorführungswagen auf Ruf **34216**

Auto-Scheiben Moebius Dessauer Str. 5 . . . . Ruf **21611**

Auto-Schlachthof Gr. Lager in gebr. Autoteilen Schnorr & Co., Canenaer Weg **34204**

Auto-Transporte A. Burchardt sen. Schleifweg 1a . . . . Ruf **33951**

Elektro-Anlagen Fachgeschäft **am Hallmarkt** A. Lange & A. Brömme Clearius str. 1b **35085**

Farben Drogen-Reinigungsmittel für den Hausbedarf bei **Helmbold & Co.** Leipz. Str. 104 Mersb. Str. 168 **26094**

Färberei Schwarz Diemitz, Berliner Str. 220, Ruf **26510**

Fenster-Scheiben Moebius Dessauer Str. 5, Ruf **21611**

Fremdsprachen im Film, Lehrmethode Hartnack Kaufm. Privatschule, Geiststr. 41 **Baer** **23528**

Gartenschirme Markisen, Liegestuhl-Läufer **M. Wehr** Ob. Leipzig. Str. 81, Ruf **22647**

Grundstücke An- u. Verkauf, Finanzierung, Kl. Ulrichstr. 28 — Ernst **Günther** **33633**

Gummi-Schläuche, -Stiefel, Treibriemen, Transportbänder Schmidt & Brösel . . . . . Sammelnummer **27696**

Hanf- und Drahtseile Seilerwar.-Großhandlg. Hensel & Kaps Ruf **25873**

Klischees Hans **Kühle** Große Ulrichstraße 16 . . . . . Ruf **32566**

Kohlen Koks Briketts **Neubert** Paul-Berck-Straße 28 . . . . . Ruf **35760**

Kugellager Achsweil., Federbolz., Kolbenring., Bremsbel., Dichtung., Stahlschr., Werkzeug. R. Wittig, Eichendorffstr. 1 **22810**

Kühl-schränke Thaiß & Thiele Gr. Steinstr. 9, Ruf **26910**

Malerarbeiten Herold Gr. Ulrichstr. 18 . . . Ruf **32081**

Möbel in großer Auswahl **Haake u. Söhne** Sternstr. 2 . . Ruf **28904**

Ofensetzerei Reparatur Reinigung **Stoll** Töpfermeister Wielandstr. 31 **28941**

Radio-Verkauf Reparaturen **Bau** Steinweg 37 Ecke Jacobstraße Ruf **32994**

Schreibmaschinen Große & Wittan Leipziger Straße 48, Ruf **33870**

Sperrholz aller Art **W. Otto** Mansfelder Str. 14, Ruf **28405**

Verchromen Vernickeln Verzinnen **F. Haußengler** Barfüßerstraße 8 **21196**

Wäsche wäscht **Brillant** Neumarktstr. 6, Ruf **32209**

Zeitung-Bezugs-Bestellungen für die Hallischen Nachrichten unter Sammelnummer **27981**

Zentralheizungen Sanitäre Anlagen **Wolff** Berliner Str. 5 . . . Ruf **24666**

Feuer **02** | Überfall **01** | Unfall **27751**

Gilt nur für den Gemeindebezirk Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807086/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 8. Juli.

Eine Fehlzündung

Im Bienenstaat herrscht Revolutionsstimmung: ein Teil des Volkes hat sich der neuen Königin zugewandt, die in ihrer Weiselzelle zu tüten beginnt, sie schützen sie vor Mordabsichten und drängen sich um sie, als sie zum Hochzeitsfluge rüstet. Wie herrlich ist der Tanz im goldenen Sonnenschein! Wie lacht die Freiheit und das Leben!

Aber Bienen denken nicht weit — wenn das Vergnügen vorbei ist, dann wird der nächste Baum zum vorläufigen Wohnsitz gewählt. Ausgerechnet vor meinem Fenster wollte man sich niederlassen! Wenn doch die Tierchen nur eine Spur von Besinnung in diesen Stunden hätten, dann blieben sie hübsch in der Nähe ihrer alten Behausung und setzten sich dahin, wo ihr alter guter Bienenvater sie gleich in einen richtigen Kasten streichen könnte; so aber brummen sie durch die Richard-Wagner-Straße wie toll und hängen sich in der Höhe des zweiten Stockes in das Blättergewirr einer Akazie — das ist entschieden eine Fehlzündung. Was soll ich mit dem Segen machen? Da hängen sie wie eine Traube, umbrumselt von denen, die sich noch nicht niederlassen mögen — ich kann ihnen da nicht helfen! Zuerst warte ich natürlich, daß der Imker mit seinen Geräteschaften angesetzt kommt — der hat wohl nichts gemerkt oder den Schwarm aus den Augen verloren; dann versuche ich, jemand zum Einernten zu bewegen. Vergebens — am nächsten Tage hängt die Traube noch! Dann kommen die Schuljungen und werfen mit Steinen danach, daß ich aus dem Fenster brüllen muß, um sie vor Unheil zu bewahren. Dann staunen die Passanten: interessant ist ja so etwas immer! Aber auch nicht ungefährlich. Wenn der Schwarm etwas übelnimmt, kann das eine böse Sache werden.

Endlich hat jemand die Feuerlöschpolizei verständigt, weil man ja mit gewöhnlichen Geräten nicht ankommen kann, und nun beginnt die spannende Aktion. Ein Mann, der sich auf die Sache versteht, klettert auf die Stichebeleiter und begießt die Gesellschaft erst einmal mit der Gießkanne, so wie andere Leute Blumen begießen, dabei läßt er die Zigarre nicht aus dem Munde — wird wohl seinen Grund haben. Dann zieht er eine Haube über den Kopf und holt, hoch oben auf der Leiter stehend, mit einem Gänsefluge den Bienenklump in einen Pappkarton. Das sieht sich alles so ganz einfach an — ich möchte es aber nicht unternehmen...

Dazu hat sich natürlich die halbe Straße versammelt, und das ist alleine ein Schauspiel. Endlich hat er alles drinnen in seinem Karton, die Feuerlöschpolizei zieht die Leiter ein, die Menschen verlaufen sich, nur ein paar vergessene Immen torkeln verzweifelt durch die grünen Blätter — wie kann man sich nur so einen Platz zum Schwärmen aussuchen! Wie gesagt, eine Fehlzündung. H.

Ich möchte in Deutschland bleiben

Ohne Paß hatte sich der achtzehnjährige Kasimir aus dem ehemals russischen Teile Polens über die deutsche Grenze geschmuggelt. Drüben gab's keine Arbeit für ihn, — in Deutschland aber, das hatte er gehört, waren alle Hände am großen Aufbauwerke tätig. Er hatte auch wirklich Glück und fand in Oberschlesien Beschäftigung. Bald aber wurde er übermütig. Auf einmal war ihm sein Lohn zu gering, und er beschloß, nach Mitteldeutschland als dem gelobten Lande der wachsenden Industrie zu wandern.

In Halle fragte K. auf dem Arbeitsamt nach. Als er seine Papiere vorwies, entdeckte man sofort, daß er sich unberechtigt im Reichsgebiet aufhielt, und nahm ihn fest ...

„Sie wollten wohl nicht Soldat werden", fragte der Schöffengerichtsvorsitzende den Angeklagten. — „O nein", erwiderte dieser, „das hatte ja noch Zeit! Ich bin nur über die Grenze gegangen, um Arbeit zu bekommen!" — Das Urteil fiel milde aus. Es lautete auf einen Monat Gefängnis, der als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt gilt. — „Was sagen Sie dazu?", fragte der Vorsitzende den Angeklagten. — „Ich möchte hier bleiben!" — „Das können wir nicht machen!" ... K. wird der Polizei überwiesen und „per Schub" an die Grenze gebracht werden. —hau—

Wieder ein 500 RM.-Gewinn

Am Donnerstag wurde bei dem Losverkäufer Nr. 200 in der Gastwirtschaft „Zum Pilsener Urquell" ein weiterer 500-RM.-Gewinn der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung gezogen. Zwei Kellner und drei Angestellte der Mitteldeutschen Landesbank hatten sich zu dem Lokkauf zusammen getan. Das erste Los, das sie zogen, erbrachte den stattlichen Gewinn von 500 RM. — Wir verweisen nochmals auf das Platzkonzert am Sonntag, das zugunsten der Reichslotterie in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr vom Musikzug des Arbeitsgaues 14 des Reichsarbeitsdienstes durchgeführt wird.

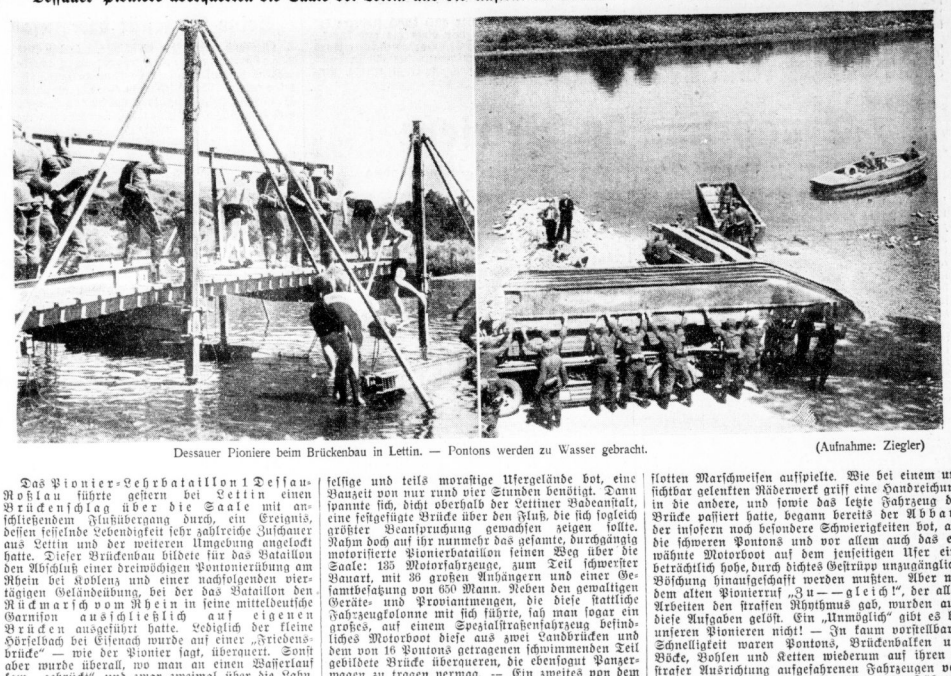
Neues Verwaltungsgebäude der Knappschaft

216 Baugenehmigungen im Juni

Im Monat Juni wurden durch die Baupolizei insgesamt 216 Baugenehmigungen erteilt. Hiervon entfielen auf Neubauten für öffentliche Gebäude 2, für Wohngebäude 121, auf gewerbliche Anlagen und Wirtschaftsgebäude — Lauben, Schuppen, Kraftwagenunterstände — 21 und auf Umbauten, die durch Aufstockung, Wohnungsteilung, Fassadenänderungen usw. veranlaßt werden, 72 Genehmigungen. Die Wohngebäude sind beantragt als 109 Einfamilienhäuser am Schlettauer Weg, Meisenweg, Kuckucksweg und in der Faulmannstraße, als 4 Zweifamilienhäuser am Kiefernweg, Krokusweg, in der Faulmannstraße und Parsevalstraße und als 8 Mehrfamilienhäuser in der Boelckestraße, Viktoriastraße und am Fliederweg. Der Knappschaftsberufsgenossenschaft, Merseburger Str. 59, ist ein Verwaltungsgebäude und dem Reichsbanamt der Finanzamtneubau Ecke Linden- und Poststraße genehmigt worden. Insgesamt sind 181 Wohnungen genehmigt worden. Die Neu- und Umbauten entsprechen einer Bausumme von rund 2 528 500 RM. Für Anpreisungseinrichtungen wurden 39 Erlaubnisscheine ausgestellt.

Auf eigenen Brücken vom Rhein zur Saale

Dessauer Pioniere überquerten die Saale bei Lettin und die Unstrut bei Nebra — 350 m Brückenbau in vier Marschtagen



Dessauer Pioniere beim Brückenbau in Lettin. — Pontons werden zu Wasser gebracht. (Aufnahme: Ziegler)

Das Pionier-Lehrbataillon 1 Dessau-Roßlau führte gestern bei Lettin einen Brückenschlag über die Saale mit anschließendem Flußübergang durch, ein Ereignis, dessen fesselnde Lebendigkeit sehr zahlreiche Zuschauer aus Lettin und der weiteren Umgebung angelockt hatte. Dieser Brückenbau bildete für das Bataillon den Abschluß einer dreiwöchigen Pontonierübung am Rhein bei Koblenz und einer nachfolgenden viertägigen Geländeübung, bei der das Bataillon den Rückmarsch vom Rhein in seine mitteldeutsche Garnison ausschließlich auf eigenen Brücken ausgeführt hatte. Lediglich der kleine Hörselbach bei Eisenach wurde auf einer „Friedensbrücke" — wie der Pionier sagt, überquert. Sonst aber wurde überall, wo man an einen Wasserlauf kam, „gebrückt", und zwar zweimal über die Lahn, bei Wetzlar und bei Gießen, ferner über die Antrift bei Romrod, über die Schwalm bei Alsfeld, über die Fulda bei Bebra, über die Werra bei Berka, über den Weißbach bei Tiefthal, nördlich Gotha, über die Gera bei Gispersleben und zuletzt, in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages, über die Unstrut bei Nebra. 350 Brückenmeter wurden in diesen vier Tagen von dem Bataillon insgesamt gebaut, eine hervorragende Leistung, von deren Schwierigkeit man einen starken Eindruck gewann, wenn man Augenzeuge des Brückenschlages bei Lettin wurde. Mit insgesamt 86 Meter Länge stellte diese Brücke über die Saale die längste des ganzen Rückmarsches dar, und dennoch wurde für sie trotz der beträchtlichen besonderen Schwierigkeiten, die das unregelmäßig überhöhte, teils steinige, teils felsige und teils morastige Ufergelände bot, eine Bauzeit von nur rund vier Stunden benötigt. Dann spannte sich, dicht oberhalb der Lettiner Badeanstalt, eine felsgefügige Brücke über den Fluß, die sich sogleich größter Beanspruchung gewachsen zeigen sollte. Nahm doch auf ihr nunmehr das gesamte, durchgängig motorisierte Pionierbataillon seinen Weg über die Saale: 135 Motorfahrzeuge, zum Teil schwerster Bauart, mit 36 großen Anhängern und einer Gesamtbesatzung von 650 Mann. Neben den gewaltigen Geräte- und Proviantmengen, die diese stattliche Fahrzeugkolonne mit sich führte, sah man sogar ein großes, auf einem Spezialstraßenfahrzeug befindliches Motorboot diese aus zwei Landbrücken und dem von 16 Pontons getragenen schwimmenden Teil gebildete Brücke überqueren, die ebensogut Panzerwagen zu tragen vermag. — Ein zweites von dem Bataillon mitgeführtes Motorboot hatte man zuvor zu Wasser gebracht, da es bei den Auf- und Abbau der Brücke, insbesondere auch bei dem Einfahren und der Verankerung der einzelnen Pontonfähren benötigt wurde. So verwirrend äußerlich das lebhafte Hin und Her der Pioniere und ihrer Fahrzeuge auf dem einen und späterhin auf dem jenseitigen Saaleufer zunächst erscheinen mochte, so erkannte man doch sehr bald die bis ins kleinste durchdachte, auf Schnelligkeit und Zweckmäßigkeit abgestellte Organisation des Ganzen. Jeder Trupp wurde in regelmäßigem Wechsel für diese oder jene Aufgabe eingesetzt, während jeweils eine Kompanie nach der anstrengenden Arbeit eine kurze Erholungspause genoß, zu der sogar, zugleich zur besonderen Freude der zahlreichen „Schlachtenbummler", der Musikzug seine flotten Marschweisen aufspielte. Wie bei einem unsichtbar gelenkten Räderwerk griff eine Handreichung in die andere, und sowie das letzte Fahrzeug die Brücke passiert hatte, begann bereits der Abbau, der insofern noch besondere Schwierigkeiten bot, als die schweren Pontons und vor allem auch das erwähnte Motorboot auf dem jenseitigen Ufer eine beträchtlich hohe, durch dichtes Gestrüpp unzugängliche Böschung hinaufgeschafft werden mußten. Aber mit dem alten Pionierruf „Zu — — gleich!", der allen Arbeiten den straffen Rhythmus gab, wurden auch diese Aufgaben gelöst. Ein „Unmöglich" gibt es bei unseren Pionieren nicht! — In kaum vorstellbarer Schnelligkeit waren Pontons, Brückenbalken und Böcke, Bohlen und Ketten wiederum auf ihren in strafer Ausrichtung aufgefahrenen Fahrzeugen verpackt, und alsbald trat das Bataillon unter Führung seines Kommandeurs, Major Henke, die letzte Etappenfahrt seiner großen Uebung zwischen Rhein und Saale an. Einen kurzen Urlaub, der heute Offizieren und Mannschaften winkt, haben sich die Dessauer Pioniere gewiß reichlich verdient, deren Brückenbau am Rhein übrigens gefilmt worden ist, um im Herbst allen deutschen Schulen einmal Einblick in den schweren, aber interessanten und schönen Dienst des deutschen Pioniers zu geben. — Lettin aber freute sich, daß es jenes eindrucksvolle Schauspiel eines militärischen Brückenbaues mit eigenen Augen sehen konnte, und man kann jenem alten wettergebräunten Lettiner Einwohner unschwer nachempfinden, der am Abend dieses ereignisreichen Tages sagte: „Schade, daß die schöne Brücke nicht hiergeblieben ist...!"

Neue Verkehrsschilder

Die im September vorigen Jahres in Kraft getretene Straßenverkehrsordnung sieht eine neue Beschilderung der Fernverkehrsstraßen vor. Die bisherige Markierung durch Glaskästen mit Aufschrift entspricht demnach dieser Straßenverkehrsordnung nicht mehr. Im Stadtgebiet Halle wurden in diesen Tagen die neuen Markierungskästen angebracht, die von innen beleuchtet werden, und zwar mit Natrium-Dampflicht, welches den Vorzug hat, bei gleichem Stromverbrauch wie Glühbirnen intensivere Leuchtkraft aufzuweisen. Zu der Anbringung dieser neuen

Aufnahme: Walter Danz

Kästen, die in Pfeilform endigen, ist folgendes zu bemerken: Sie werden an allen Halle berührenden Reichsstraßen zu finden sein, und zwar wird von ihnen jeweils ein Nah- und ein Fernziel angegeben. Beide Angaben zusammen mit dem Entfernungsvermerk findet der Verkehrsteilnehmer an allen den Punkten, wo die Reichsstraßen das Stadtgebiet berühren. Er findet dort nicht nur die Angaben für eine aus Halle herausführende Fernverkehrsstraße, sondern für alle. In der Stadt selbst werden zur schnelleren Orientierung nur die Fernziele angegeben. Als Fernziele werden Merseburg, Naumburg, Aschersleben, Eisleben und Bitterfeld angegeben, zu denen sich Nahziele, wie Ammendorf, Bad Lauchstädt, Könnern usw., gesellen. Bei der Reichsstraße 100 (Bitterfeld) und der Verbindung nach Aschersleben bleiben vorläufig die Ziele Berlin und Magdeburg mit erwähnt, obwohl diese beiden Ziele nur nach Abzweigungen zu erreichen sind. Diese Angaben erleichtern aber die Orientierung. — Unser Bild zeigt einige der neuen Orientierungskästen.

* **Hohes Alter.** Der Pensionär Albert Stein, Fortestraße 56, feiert am 9. Juli seinen 80. Geburtstag.

Ausbau der Mansfelder Straße

Durchführung in zwei Bauabschnitten — Die Fahrbahn wird fast verdoppelt — Abbruch der Zwölfbogenbrücke — Die Bedeutung der Straße für den Nah- und Fernverkehr

In der Mansfelder Straße zwischen der Hermann-Göring-Straße und der Zwölfbogenbrücke ist mit dem Ausbau begonnen worden. Diese Strecke bestand sich bisher zum Leidwesen aller Verkehrsteilnehmer in einem wenig erfreulichen Zustand.

Eine nicht mehr ausreichende Fahrbahnbreite, holpriges Kopfsteinpflaster und mangelnde Oberflächenentwässerung sind die heutigen Merkmale dieser alten historischen und für den Verkehr so wichtigen Straße. Schon vor Jahren wurde für einen künftigen Ausbau die Verbreiterung des Dammkörpers hergestellt, wurden die neuen Straßenränder mit je einer Reihe Pappelbäume bepflanzt. Diese Pappeln haben heute schon eine recht stattliche Höhe erreicht und werden dem breiten Band der neuen Straße eine gute Einrahmung geben.

Statt der jetzigen nur 6 Meter breiten Fahrbahn erhält die neue Straße eine solche von 11 Meter Breite. Auf einen kräftigen Unterbau, der auch die schwersten Verkehrslasten sicher trägt, kommt die eigentliche Fahrbahn aus Quarzporphyr-Kleinsteinpflaster. Wie üblich werden auf beiden Seiten der Straße Radwege angeordnet. Auf der Südseite der Straße zwischen der Halle-Hettstedter Eisenbahn und der Pappelreihe wird in Zukunft die Gehbahn liegen. Nach dem Ausbau wird dieser Straßenabschnitt von etwa 600 Meter Länge allen Ansprüchen des Verkehrs genügen und der Bedeutung der Stadt Halle als Sammelpunkt des Verkehrs von und zu den westlich der Stadt liegenden Wirtschaftsgebieten gerecht werden. Zu berücksichtigen ist, daß für beide Straßenseiten wegen des Flugplatzes Halteverbote bestehen und daß daher die gesamte Fahrbahnbreite von 11 Meter durch parkende und haltende Wagen nicht eingeschränkt wird, sondern ganz dem fließenden Verkehr zur Verfügung steht.

Anschließend wird in einem zweiten Bauabschnitt die Mansfelder Straße mit dem gleichen Querschnitt bis zur Grenze des Stadtgebietes ausgebaut. Eingeleitet wird dieser mit dem Abbruch der Zwölfbogenbrücke. Die Brücke ist seit Errichtung des sich nach Angersdorf hinziehenden Hochwasserdeiches überflüssig geworden. Die neue Straße wird an der Brückenstelle um mehr als 2 Meter tiefer gelegt werden und dadurch an Uebersichtlichkeit gewinnen. Besonders vorteilhaft wird sich dies für die Abzweigstelle der Reichsstraße 88 nach Passendorf auswirken.

Der Straßenzug der Mansfelder Straße erhielt, abgesehen von späteren Verbreiterungen, bebonders im Bereiche des bebauten Stadtgebietes, seine jetzige Gestalt gegen Ende der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Zu jener Zeit wurden sämtliche noch heute vorhandenen Brücken, die Elisabethbrücke (Neunbogenbrücke), die Siebenbogenbrücke, die Zwölfbogenbrücke und die Fünfbogenbrücke, mit großem Kostenaufwand als Massivbrücken errichtet, nachdem vorher zur Unterführung der Wasserläufe und zum Abfluß des Hochwassers nur Holzbrücken vorhanden gewesen waren. Im Zusammenhang mit dem großzügigen Bau dieser Massivbrücken wurden in jener Zeit die Straße teilweise verlegt und erhielt die heutige gestreckte Linienführung. Gleichzeitig wurde die Straße außerhalb des damals bebauten Gebietes hochwasserfrei gelegt. Man hatte sich nach dem höchsten Hochwasserstand von 1799 gerichtet und die Straße noch einen Fuß darübergelegt.

Der Ausbau der Mansfelder Straße von der Hermann-Göring-Straße bis zur Stadtgrenze bildet nur einen Ausschnitt aus dem Gesamtprogramm der heute im Westen notwendigen Verkehrsplanungen, die Schritt für Schritt der Verwirklichung nähergebracht werden sollen. Eingeleitet werden die Maßnahmen bereits durch den Bau des Hochwasserdeiches und den Ausbau der Hermann-Göring-Straße, Maßnahmen, die im Zusammenhang mit dem Bau des Umgehungskanals stehen und die Voraussetzungen für die weiteren Planungen bilden.

Die Bedeutung der Mansfelder Straße ist einmal durch den Nahverkehr und weiterhin durch den Fernverkehr begründet. An dem Nahverkehr, der hier seinen Weg nimmt, ist wohl jeder Hallenser irgendwie beteiligt, sei es, daß er als Spaziergänger die Heide und die Grünanlagen an der Saale zur Erholung aufsuchen will, sei es, daß er im Berufsverkehr zwischen seiner Wohn- und Arbeitsstätte diese Straße benutzt. Sie verbindet die Stadt mit den Wohngebieten in der Heide und mit den Orten Passendorf, Nietleben und Dölau aufs engste. Die gesamte Entwicklung der Stadt westlich der Saale, es sei hier nur an das Entstehen der Luftnachrichtenschule erinnert, ist mit der Straße verknüpft. Ihre Bedeutung für den Fernverkehr greift aber noch

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 8. Juli 1938, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	4⁰⁰ Mi.
Sonnenuntergang	20⁴¹ Mi.
Dauer der Dämmerung	54 Mi.
Mondaufgang	17⁰⁰ Mi.
Monduntergang	6⁴¹ Mi.
Mondphase: Zunehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	— mm
Sonnenscheindauer in Std. am 7. 7.	15,2;

Juli	Lufttemp. Celsius		Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Wettererscheinung
7.	14,12	+ 24,5	756,2	37	S	1	heiter	—
7.	21,12	+ 20,5	753,8	65	O	3	-	—
8.	7,12	+ 20,9	753,5	43	S	1	-	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 19,0 mm hinzuzurechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807086/fragment/page=0005

weit über den örtlichen Rahmen hinaus. Als Reichsstraße 80 (Halle—Eisleben—Nordhausen—Kassel) nimmt sie den Verkehr auf, der am Südrand des Harzes entlang zum und vom Westen Deutschlands auf der Straße rollt. Weiterhin stellt sie die Verbindung her mit den Wirtschaftsgebieten am Ostrand des Harzes wie Mansfeld und Hettstedt und schließlich bildet sie eine unmittelbare Zufahrt zum Harz, dem Erholungs- und Reiseziel Mitteldeutschlands.

Es sind also Gründe genug vorhanden, gerade die Mansfelder Straße in einen Zustand zu bringen, der den gesteigerten Verkehrsanforderungen genügt. Bedenkt man die augenblicklichen und in naher Zukunft durch die Motorisierung zu erwartenden Bedürfnisse und vergleicht damit andererseits die oft recht beengten örtlichen Verhältnisse in dem gesamten Straßenzug vom Stadtinnern bis zur Stadtgrenze, so wird man ermessen können, welche umfangreichen und schwierigen Aufgaben noch bevorstehen und noch zu lösen sind.

Inzwischen werden aber auch durch kleinere örtliche Regelungsarbeiten, wie etwa die erst kürzlich ausgeführte Zurücksetzung des Bordes auf der Nordseite gegenüber der Einmündung der Wiesenstraße, wodurch eine Einklemmstelle beseitigt wurde, Verbesserungen geschaffen.

Ernährung im Betriebe

Der Ausbau der Gemeinschaftsverpflegung — Eine ertragreiche Tagung

Es ist bekannt, daß gerade in unserem Gau dem immer weiteren Wachsen der Arbeit ein Mangel an Arbeitskräften gegenübersteht. Die Schlage zwingt zu einer Erhaltung und Steigerung der verfügbaren Arbeitskraft durch alle die Maßnahmen, die letzten Endes aus dem Leistungskampf der deutschen Betriebe erwachsen sollen. Eine richtige Ernährung ist die Grundlage der Schaffenskraft jedes Menschen, sie ist aber heute nicht nur eine Angelegenheit des Haushalts, sondern auch eine des Betriebes, da sowohl die arbeitszeitlichen Verhältnisse als auch die oft langen Arbeitswege den Schaffenden den größten Teil des Tages seiner privaten Sphäre entziehen. „Warmes Essen im Betrieb", Erhöhung der Zahl der Werkskantinen, heißt daher die Forderung der Deutschen Arbeitsfront, da die dauernde Ernährung durch belegte Brote sowohl dem Gesundheitszustand als auch dem Geldbeutel des Arbeiters nicht zuträglich ist.

Nun liegt die Aufgabe der richtigen Ernährung im Betriebe der eigentlichen Unternehmertätigkeit des Betriebsführers aber fern und die verschiedenen Fragen der Sozialpolitik, der Ernährungsphysiologie, der Verbrauchslenkung, der Steuerpolitik usw., die hierbei auftauchen, können daher vom Betriebsführer nicht allein gelöst werden. Aus diesem Grunde hat die Arbeitskammer Halle-Merseburg eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die alle Einzelfragen dieser Aufgabe zu klären hat und die erarbeiteten Ergebnisse dann den in Frage kommenden Unternehmen zur Verfügung stellt.

Diese Arbeitsgemeinschaft, die in diesen Tagen wieder zu einer Sitzung zusammentrat, beleuchtet den Fragenkomplex von zehn Gesichtspunkten. Die Sozialpolitiker entwickeln die Ausgestaltung der Frühstücks- und Mittagspausen vom Schutz der Arbeitskraft und der Steigerung dieser Arbeitskraft her; ernährungsphysiologische Begründungen sollen zur richtigen Wahl der Speisen führen. Darüber hinaus muß der ernährungswirtschaftlichen Lage Deutschlands Rechnung getragen werden. Natürlich muß der Betriebswirtschaftler und Betriebsorganisator gehört werden, da es sich bei der Durchführung der Ernährung im Betrieb ja um einen an sich betriebsfremden Wirtschaftsteil handelt. Darüber hinaus kommen die Köche der bereits bestehenden Kantinen zu Wort, und auch das Amt Schönheit der Arbeit schaltet sich mit seinen Forderungen ein.

Im Auftrag des Leiters der Arbeitskammer, Pg. Bachmann, eröffnete der Leiter der Abteilung „Soziale Selbstverantwortung und Gestaltung" in der DAF., Pg. Richter, die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft, die von dem Leiter des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP. im Gau Halle-Merseburg, Pg. Dr. Hamann, geführt wird.

Interessant ist, daß in der Arbeitsgemeinschaft sowohl die Vertreter der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes gehört werden, um ihre Erfahrungen in der Gemeinschaftsverpflegung den Betrieben zugute kommen lassen zu können. Ebenso werden die Wechselwirkungen, die sich für das persönliche Leben des einzelnen arbeitenden Menschen durch die Verpflegung in Betriebskantinen und Haushaltsführung ergeben, von der Frau aufgezeigt.

Der Arbeitsgemeinschaft gehören u. a. an: Landesbauernführer Lehmann, der Leiter des Finanzamtes Halle Regierungsdirektor Dr. Beusgnens, Betriebsführer Jörß von der J. G., Wolfen, Prokurist Schobinger, Leuna, der Betriebsführer der Mansfeld AG., Hettstedt, Direktor Brucklacher, die Betriebsobmänner Vetter und Geißler, der Leiter der Fachgruppe „Kantinen" der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Wilhelm Becker, Pg. Dr. Griesshammer vom Amt für Volksgesundheit, Oberarztärzt Dr. Büttcher vom Gesundheitsamt XIV, Hauptamtswalter Henschel (Arbeitsgau XIV), Oberstabsfahlmeister Empacher (Wehrmacht) sowie die Vertreter der verschiedenen Ämter in der DAF.

Mitteldeutschland

8. Juli.

Seine Majestät der Zufall

Niemand würde die Geschichte, wie der 26jährige Ewald Heber wieder festgenommen wurde, für möglich halten, wenn er sie etwa in einem Roman lesen würde. Da sie jedoch in einer Verhandlung der II. Großen hallischen Strafkammer zur Sprache kam und vom Angeklagten bestätigt wurde, kann man an ihrer Wahrheit nicht zweifeln.

H. hatte schon früh mit kleinen Diebereien begonnen. Nach jeder Strafe wurde er sofort wieder rückfällig, so daß das Gericht beim zehntenmal die bisherige Nachsicht aufgab und ihn 1937 zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus verurteilte. Aber bereits am 6. August benutzte H. bei der Außenarbeit eine günstige Gelegenheit und rückte aus. „Ich fühlte mich im Zuchthaus nicht wohl", erklärte er . . . Auf der Flucht kam H. nach Eisleben, wo er eine Badeanstalt aufsuchte. Dort mußte er seine Zelle mit drei anderen teilen. Als er sich später wieder auskleidete, ließ er sein verräterisches Ausfuhrhemd liegen und sog das Seidenhemd eines seiner Badezellengenossen an.

Ehe er seine Wanderung fortsetzte, unternahm H. noch einen kleinen Abendbummel durch Eisleben, den er sich durch den Genuß einer Zigarette zu verschönen gedachte. Weil er kein Feuer besaß, bat er den nächsten, der ihm entgegenkam, darum. Schon zückte dieser die Hand nach dem Streichholz, als sein Blick plötzlich erstarrte: „Sagen Sie mal", fuhr er den überraschten H. an, „wo haben Sie denn das Hemd her?" — Jawohl, es war so: ausgerechnet den Bestohlenen hatte H. um Feuer gebeten, und der hatte sein Hemd sofort wiedererkannt!! —

Mit der Freiheit des H. war es aus. Er ließ sich ohne Widerstand festnehmen. Für den erneuten Rückfall, der von dem ungebrochenen verbrecherischen Willen des H. zeugt, bekam er ein Jahr drei Monate Zuchthaus; von der Sicherungsverwahrung sah das Gericht noch ein letztes Mal ab.

Räuber in der Poststelle

Gastwirtsehepaar überfallen

Delitzsch. In der Nacht zum Donnerstag, zwischen 24 und 1 Uhr, wurde in Luckomehna ein schwerer Raubüberfall auf die Poststelle verübt. Den Räubern fielen aber nicht die erhofften höheren Geldbeträge in die Hände. Sie stiegen darauf an der Fassade zum oberen Stockwerk des Gasthofes, in dem sich die Poststelle befindet, empor und überfielen das Gastwirtsehepaar Bräuße. Der Mann wurde geknebelt, mit dem Revolver bedroht und durch Schläge schwer verletzt, so daß er das Bewußtsein verlor. Frau Bräuße konnte aus dem Zimmer fliehen und Hilfe herbeirufen. Das siebenjährige Töchterchen der Eheleute kam auf den Lärm herbei, warf die Zimmertür zu und schloß von außen ab. Die Räuber flüchteten darauf mit der im Schlafzimmer gefundenen Restkasse der Poststelle und dem Briefmarkenbestand, insgesamt etwa 50 RM., durchs Fenster, ehe die von der Frau alarmierten Nachbarn herbeigeeilt waren.

Großfeuer im Magdeburger Hafen

2000 Zentner Kakaobohnen und Oelkuchen vernichtet — Staubexplosion gefährdet Menschenleben — Brandursache bis jetzt noch ungeklärt

Gestern nachmittag brach im Hafen bei der Elbe-lagerhaus AG. in Magdeburg ein Brand aus, der so große Ausdehnung annahm, daß drei Löschzüge mit neun Rohrleitungen zu seiner Bekämpfung eingesetzt werden mußten. Mit einem Handlöschgerät versuchten zunächst einige Arbeiter, den Brand zu ersticken. Durch eine plötzliche Stauberplosion wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert und das Dach abgedeckt. Die Männer konnten sich nur durch schnelle Flucht retten. Dadurch, daß das Dach abgedeckt war, bekam das Feuer Luft und im Augenblick stand das große Gebäude in hellen Flammen. Dank der energischen Arbeit der Feuerwehr wurde der Brand auf seinen Herd beschränkt.

Durch das Feuer sind etwa 2000 Zentner Kakaobohnen und Oelkuchen vernichtet worden. Der Gesamtschaden steht jedoch noch nicht fest. Ueber die Entstehungsursache des Brandes läßt sich zur Zeit noch nichts Näheres sagen.

Das von dem Brand heimgesuchte Gebäude, ein Oelkuchen-Mahlwerk der Elblagerhaus AG., liegt unmittelbar zwischen dem großen Hauptspeicher an der Elbe und der Kaihalle. Viele andere Speicher, in denen Umschlagsgut für die Schiffahrt lagert, schließen sich dicht an. Die schnelle und entschlossene Arbeit der Feuerwehr, bei deren Eintreffen das ganze Dach der Oelmühle bereits ein einziges Flammenmeer war, konnte ein Ueberspringen der Flammen auf die Nachbargebäude zum Glück verhüten. Die Rauchentwicklung war so stark, daß der Qualm in großen Wolken sich bis über die Otto-von-Guericke-Straße zog. Das der Brandstätte gegenüberliegende Elbufer war dicht besetzt von Tausenden von Menschen, doch wurde die Brandstätte in weitem Umfang abgesperrt.

Das Oelkuchen-Mahlwerk, das erst vor einigen Wochen von einem allerdings kleineren Feuer heimgesucht wurde, hatte längere Zeit stillgelegen, weil Ausbesserungen vorgenommen werden mußten. Diese waren jetzt beendet, und man hatte am Donnerstagvormittag die Mühle zu einer Probemahlung wieder in Gang gesetzt.

Kurz vor 15 Uhr bemerkten die Arbeiter in der Mühle Brandgeruch. Sie stellten sofort die Maschine ab, suchten aber lange vergeblich nach der Ursache, bis sie endlich in einem Filter — das sind die Schläuche, durch die der Abfall abgezogen wird — eine Glutstelle bemerkten. Mit einem Handlöschgerät versuchte zunächst einer der Arbeiter den Brand zu ersticken.

In diesem Augenblick erfolgte eine Staubverpuffung, die sämtliche Fensterscheiben herausdrückte und das Dach abhob. Aus dem Filter schoß eine Stichflamme heraus, durch die einer der Männer Verbrennungen an den Händen davontrug. Nur durch schleunige Flucht konnten sich die Arbeiter vor den Flammen retten, die nun in Sekundenschnelle sich über das ganze Haus ausbreiteten.

Die sofort alarmierte Feuerlöschpolizei war bald mit dem ersten Löschzug zur Stelle, dem unmittelbar zwei weitere folgten. Die ungeheuren Wassermengen, die aus neun Rohren in die Brandstätte geschleudert wurden, erstickten das Feuer innerhalb von 1½ Stunden.

Nach der Entstehungsursache des Brandes wird zur Zeit noch geforscht. Es ist möglich, daß Glutreste in einem der Mahlwerke geraten und infolge der hohen Umlaufgeschwindigkeit — 2400 Umdrehungen in der Minute glühend geworden sind.

Laternenfest 1938

Reichhaltige Festfolge — kurz aufgezeigt

In den ersten Ankündigungen war bereits erwähnt worden, daß in diesem Jahre das Laternenfest vier Tage währen wird, und zwar vom Freitag, 5., bis Montag, 8. August. Die Hauptveranstaltung mit Vorstoßkorb auf der Saale und Feuerwerk an drei Stellen ist wie immer auf den Sonnabend festgelegt worden, in diesem Falle auf Sonnabend, 6. August. Jedoch wird bereits am Freitag, 5. August, als Auftakt zum Laternenfest in einer auf dem Universitätsportplatz eigens zu diesem Zweck errichteten KdF.-Halle eine Erntedankfeier stattfinden, die vor etwa 3000 geladenen Gästen vor sich geht und zu der die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" namhafte Künstler von Bühne und Rundfunk sowie die Hoch- und Deutschmeister-Kapelle vom ehemaligen 4. und 4. Infanterieregiment 4 und das Otto-Fricke-Orchester vom Reichssender Leipzig verpflichtet hat. Diese künstlerische Veranstaltung wird am Sonnabendvormittag und in den späten Abendstunden nach Schluß der Laternenfestveranstaltung auf der Saale vor den Gästen, die von auswärts mit Sonderzügen nach Halle kommen, wiederholt werden. Am gleichen Abend nach Abschluß des Feuerwerkes wird außerdem auf der Nachtigallenfinsel ein großes Volksfest eröffnet, das erst Sonntagfrüh 3 Uhr abgebrochen wird.

Am Sonntag, 7. August, beginnen vormittags 9 Uhr die mit einem Staffellauf der Betriebssportgemeinschaften des Gaues durch Halle eingeleiteten sportlichen Darbietungen auf der Nachtigallenfinsel, mit denen ein Gauwettbewerb der Betriebssportmustergruppen verbunden ist. Sonntag nachmittag wird unter der Leitung von Maxim Falcke vom Hallmarkt aus ein Kinderfestzug starten, der sich zum Volksfestplatz auf der Nachtigallenfinsel bewegt, wo fröhliche Spiele veranstaltet werden. Während nachmittags und abends öffentliche Wiederholungen der künstlerischen Vortragsfolge in der KdF.-Halle vorgesehen sind, wird sich abends auf der Nachtigallenwiese das große Volksfest für die Erwachsenen abspielen, ein Fest, wie es in diesem Ausmaß Halle bisher noch nicht gesehen hat.

Das viertägige Laternenfest klingt aus mit einer Wiederholung dieses Volksfestes ohne die sportlichen Darbietungen und ohne das Kinderfest am Montag, 8. August.

Gräber der frühesten Bronzezeit

In Passendorf wurden bei Ausschachtungsarbeiten zu einer Kleinsiedlung zwei Skelette aufgefunden. Ein Vertreter der Landesanstalt für Volkheitskunde nahm die Untersuchung vor und konnte am Kopfe des einen Skelettes eine glattpolierte durchbohrte Knochennadel bergen. Als Hauptfund ist eine Steinpackung anzusehen, bei der eine Bronzenadel und ein Gefäß gefunden wurde. Die Steinpackung und das darin befindliche Skelett waren unversehrt und konnten so völlig geborgen werden. Zeitlich gehören diese Gräber der frühesten Bronzezeit (um 1800 v. Chr.) an. Beim Fortgang der Untersuchungen konnten in derselben Baugrube Scherben von zwei Gefäßen festgestellt werden, die etwa 1500 Jahre jünger und der Eisenzeit zuzuweisen sind.

Wehrdienst und Lehrzeit

Zu der Verfügung des Reichskriegsministers, daß die Uebernahme von Lehrlingen in den aktiven Wehrdienst erst nach abgelegter Gesellenprüfung erfolgen soll und daß Lehrlinge im allgemeinen nur dann als Freiwillige angenommen werden, wenn sie ihre Lehrzeit bis zum Einstellungstage voraussichtlich mit Erfolg beendet oder die Einwilligung ihres Lehrherrn für Verkürzung der Lehrzeit beigebracht haben, waren Zweifel vorhanden. Auf die Frage, ob diese Bestimmung, insbesondere über den freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht, auch für sonstige gewerbliche und für kaufmännische Lehrlinge gilt, hat das Oberkommando des Heeres mitgeteilt, daß dabei kein Unterschied zwischen Handwerkslehrlingen einerseits und gewerblichen und kaufmännischen Lehrlingen andererseits gemacht werde. Die Vorschriften wurden auf alle Lehrlinge gleichmäßig angewandt.

* **Wehrmachtkonzert.** Das Musikkorps der I./Flakregiment 53 spielt am 10. Juli in der Zeit von 11 bis 12 Uhr unter Leitung von Musikmeisteranwärter Weißenborn in der Provinzial-Blindenanstalt. Die Vortragsfolge sieht folgende Stücke vor: Siebenbürgische Ouvertüre von H. Brückner; zwei spanische Tänze von Granado; Musik am preußischen Hofe von G. Thouret; Vorgo von A. Dvorak; Melodien aus der Oper Boris Godonnov von P. Mussorgsky.

In Sicherungsverwahrung

15 Jahre Zuchthaus für Ausbrecher

Magdeburg. Vor der Großen Strafkammer stand der 35 Jahre alte Paul Heinecke aus Halle, der mit knapp 15 Jahren bereits seine zweite Gefängnisstrafe erhielt und schon mit 21 Jahren zu einer Zuchthausstrafe von über zwei Jahren verurteilt worden war. Immer wieder hatte er sich leidem Zuchthausstrafen zugezogen, so daß sein Strafregister heute nicht weniger als dreizehn Vorstrafen aufweist.

Ende Februar 1937 war es H. gelungen, aus der Strafanstalt Naumburg, wo er wegen einer Reihe von Einbrüchen eine achtjährige Zuchthausstrafe verbüßen sollte, zu entweichen. Mit einer neuen Serie schwerer Einbrüche in Halberstadt und Schönebeck Zigarrenläden und Goldwarengeschäfte, die ihm eine Beute von über 3500 Reichsmark einbrachten, half er sich weiter, bis er endlich in Mannheim gefaßt werden konnte.

Die Magdeburger Strafkammer verlängerte jetzt die vom Naumburger Gericht verhängte Zuchthausstrafe auf die Höchststrafe von fünfzehn Jahren bei zehnjährigem Ehrenrechtsverlust und ordnete zum zweiten Male die Sicherungsverwahrung an.

Doppelleben eines 18jährigen

Burg. Länger als zwei Jahre hat ein jetzt achtzehnjähriger Mensch aus Burg ein Doppelleben zu führen verstanden, für das er, während er vormittags auf der Schulbank saß, in der übrigen Zeit die Mittel durch eine Kette von Diebstählen zusammengebracht hat. Es war zwar schon lange aufgefallen, daß der junge Mensch geradezu Stutzermanieren an den Tag legte und verschiedentlich Geldausgaben machte, die in keinem Verhältnis zu seinem Taschengeld standen. Wie sich im Verlauf der Voruntersuchung und der Verhandlung ergab, hatte er aber durchaus nicht alles erbeutete Geld wieder ausgegeben, sondern zu Hause verwahrt und schließlich ein Bankkonto im Betrage von 600 RM. angelegt. Mehrmals war er in der Schule schon in Verdacht gekommen. Verhaftet wurde er indessen erst im April dieses Jahres, nachdem er — in diesem einen Fall allerdings zu Unrecht — in Verdacht gekommen war, bei einem Rechtsanwalt eingebrochen zu haben. Die Straftaten fallen zum Teil noch unter das Jugendgesetz. Bei der riesigen Zahl von Verfehlungen, die der junge Mensch nachträglich eingestand, war dennoch exemplarische Bestrafung notwendig. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die sofort verbüßt werden müssen.

Wittenberg. (Bischofsbesuch.) Zum Besuch der Lutherhalle und der Lutherstätten weilte der Lord-Bischof von Gloucester in Wittenberg.

Düben. (Siedlungsvorhaben.) Wie Bürgermeister Gropengießer mitteilt, plant die Stadt Düben die Durchführung einer weiteren Siedlung, die vorerst 20 Wohnhäuser umfassen soll.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 9. Juli abends

Nach vier kühlen Tagen hatten wir am Donnerstag endlich wieder sommerlich warmes Wetter. Die Höchsttemperatur erreichte dabei 26 Grad, und da wir auf den Westrand des Hochdruckgebietes gelangten, setzte starke Absinkbewegung der Luftmassen ein. Dies trug wieder dazu bei, daß kaum irgendwo etwas Bewölkung aufkommen konnte. Nur die vom Süden nordwärts über uns hinwegwandernden Federwolken deuteten darauf hin, daß von Westen eine Störung sich nähert. Ein vor dem Aermelkanal liegendes Tief schickt einen Ausläufer nach Bayern vor. Dadurch bildet sich wiederum eine zu Gewittern neigende Wetterlage aus. Mit kräftigem Druckanstieg setzt sich hinterher ein Ausläufer des Azorenhochs nach Mitteldeutschland in Bewegung, so daß nach Eintritt von Gewittern mit Abkühlung zu rechnen ist.

Aussichten: Anfangs noch heiter und sehr warm. Nach Eintritt von Gewittern wesentlich kühler, wechselnd bewölkt, aber nur vereinzelt Regenschauer.

Ammendorfer Nachrichten

70 Jahre Kriegerkameradschaft Beesen-Planena

Am kommenden Sonntag begeht die Kriegerkameradschaft Beesen-Planena die Feier ihres 70jährigen Bestehens, in deren Rahmen am Sonnabend ein Kommers und am Sonntag ein sich über den ganzen Tag erstreckendes Stiftungsfest stattfinden werden. Die Kriegerkameradschaft wurde im Jahre 1868 gegründet. Ihr erster Vorsitzender war bis zum Jahre 1908 Franz Oehr, der bei Gardegrenadier-Regiment Nr. 1 gedient und an den Feldzügen 1866, 1870/71 teilgenommen hatte. Im Juli 1906 trat die Kameradschaft dem Kreiskriegerverband Halle und Saalkreis bei. Bis 1919 wurde die Kameradschaft von Bruno Rudloff geführt, durch dessen Initiative auch der Gedanke eines Kriegerehrenmales verwirklicht wurde. Im September 1919 wurde dieses Denkmal geweiht. In der Reihe der weiteren Vorsitzenden erscheint 1919 nach dem Tode Rudloffs Fritz Wege, der wiederum die Führung 1927 an den jetzigen Kameradschaftsführer Benedikt Janz abgab. Das 60jährige Stiftungsfest im Jahre 1928 wurde mit einer Fahnenweihe durch den stellvertretenden Kreisführer Bischof begangen. Das Schicksal des Kriegerehrenmals ist kennzeichnend für die Zustände einer überwundenen Zeit. Die in Ammendorf wütenden roten Machthaber haben zur Zeit der Revolte dieses Ehrenmal der Toten mit roter Farbe besudelt. Da die Gemeinde die übernommenen Pflichten dem Denkmalschutz gegenüber nicht erfüllte, sah sich die Kameradschaft gezwungen, den Abbruch des Denkmals zu veranlassen. Mit Genehmigung der Kirchengemeinde wurde am 22. November 1931 das Ehrenmal auf dem Friedhof vor der Kirche wieder aufgestellt, wo es noch heute seinen Platz hat. Die letzte Frühlingstagung des ehemaligen Kreisverbandes fand unter Leitung des verstorbenen verdienstvollen Kreisführers Fritz Hoffmann nach der Machtübernahme in Beesen statt. In den letzten Jahren hat sich die Kriegerkameradschaft infolge einer regen Werbetätigkeit vergrößert, so daß sie mit einer stattlichen Zahl von Mitgliedern ihr Stiftungsfest begehen kann.

Schwerer Zusammenstoß

Gestern in der Frühe kam es an der Ausfahrt der Grube von der Heydt bei Ammendorf zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorrad. Dabei erlitt der Motorradfahrer einen Unterschenkelbruch; er wurde von dem Fahrer des Kraftwagens in ein hallisches Krankenhaus gebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807086/fragment/page=0006

„Der Bräutigam war sprachlos"

Hohenmölsen. Vor dem Weißenfelser Schöffengericht hatte sich der 28jährige Erich J. wegen versuchter Nötigung und Beleidigung zu verantworten. Der bereits viermal vorbestrafte Angeklagte hatte im Jahre 1937 mit einem 17jährigen Mädchen ein Verhältnis angeknüpft. Da der „Herr Bräutigam" aber u. a. die Braut schlug, wenn sie sich seinen Wünschen widersetzte, wurde das Verhältnis im März 1938 aufgelöst. Damit war J. nicht einverstanden, er betrieb vielmehr die Wiederherstellung des Verhältnisses. Als ihm das im guten nicht gelang, griff er zu einem hinterlistigen Nötigungsversuch. Er schrieb einen Brief an eine verheiratete Schwester der früheren Braut und kündigte an, daß er verschiedene Dinge allen Bekannten gegenüber ausplaudern würde. Zum Schluß hieß es in dem Schreiben: „Das ist meine Rache, wenn die Mutter nicht nachgibt. Ich weiß, daß es schlecht von mir ist, aber ich weiß keinen Ausweg."

Der Staatsanwalt ging mit dem „Ex-Bräutigam" scharf ins Gericht und beantragte mit Rücksicht auf sein gemeines Verhalten und die erheblichen Vorstrafen sieben Monate Gefängnis. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er denn zu diesem Antrag zu sagen habe, erwiderte der Angeklagte erregt: „Da bin ich einfach sprachlos! Sieben Monate?" Das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängnis.

Schwefelsäure auf der Fahrbahn

Drei Radfahrer gestürzt

Leipzig. Auf einem Lieferkraftwagen in der Reitzenhainer Straße platzte ein Glasballon mit Schwefelsäure. Der Inhalt ergoß sich auf die Fahrbahn. Eine Radfahrerin rutschte in der Säurelpur aus, stürzte und erlitt schwere Säureverbrennungen. Auch ein Kraftradfahrer mit Beifahrer kam auf der Spur zu Fall, beide wurden glücklicherweise nur leicht verletzt.

Unhold im Walde

Zeitz. In den Waldungen zwischen Droußig und Wetterzeube wurde ein Bursche von einem älteren Mann angefallen und erheblich verletzt, als er sich gegen die unsittlichen Machenschaften des Strolches zur Wehr setzte. Leider gelang es bisher noch nicht, den Unhold zu fassen.

Einbrecherbande in der Torgauer Gegend

Torgau. Eine Einbrecherbande hat sich jetzt Torgau als Tätigkeitsfeld ausgesucht. Nach einem Einbruch in eine Villa, bei dem für 2500 RM. Silbersachen gestohlen wurden, haben jetzt bisher unbekannte Täter in zwei Einfamilienhäusern Einbrüche verübt, wobei ebenfalls Schmucksachen und Bargeld entwendet worden sind. Außerdem aber sind in den letzten vierzehn Tagen in den Dörfern Arzberg und Triestewitz fünf Einbrüche verübt worden, die nach ihrer Anlage alle von derselben Bande ausgeführt sein müssen.

Fahrraddieb gefaßt

Thalheim. In der Heidelcher Straße war ein Fahrrad gestohlen worden, das jetzt in einem Straßdiemen aufgefunden wurde. Ferner wurde das Rad einer Landarbeiterin gestohlen. In Löbertitz gelang es dann, das gestohlene Rad sicherzustellen und den Dieb zu verhaften.

Sie warf den Ring in den See . . .

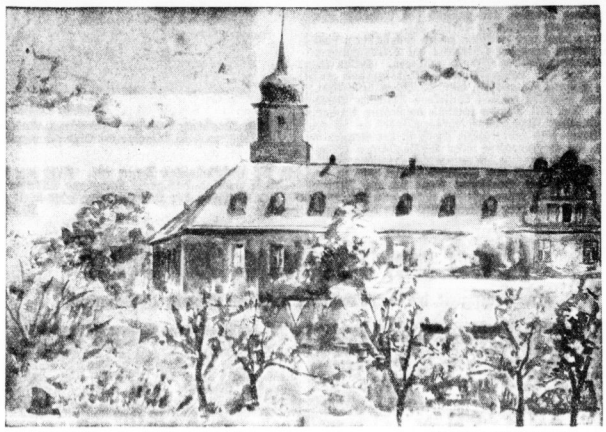
Seeburg von der „Himmelshöhe" aus gesehen — Die übermütige Frau Bucherin

Seeburg und das Baden im Süßen See sind voneinander nicht zu trennen. Daß man in Seeburg etwas anderes als den See aufsuchen könne, kann man sich von der Asphaltperspektive der Großstadt an heißen Tagen nur schwer vorstellen. Dennoch soll man — neben dem Bad — auch das eigentliche Seeburg besuchen und man wird es nicht bereuen.

Wenn der Autobus nach kurvenreicher Berg- und Talfahrt am Gestade des Süßen Sees hält, wende man sich nach der entgegengesetzten Seite und gehe am Schloß vorbei nach dem Nordufer des Sees. Das Ziel ist „Jerusalem" mit seiner Gerichtsstätte. Diese Stätte war ein richtiges Golgatha, (wenn auch nicht ein biblisches), und was „Jerusalem" betrifft, so ist das der Name der Flur, auf der sich eines der ganz wenigen Hochgerichte aus dem Mittelalter erhalten hat, und zwar in Gestalt einer gemauerten Galgensäule. Heute allerdings ist es ein „himmlischer" Flecken Erde und so heißt auch ganz folgerichtig die höchste Erhebung die „Himmelshöhe".

Vor hundert Jahren bedeckten den Höhenzug, der sich bis ins Vorharzgelände hineinsteht, ausschließlich Weinberge. In der Gegenwart aber haben die Kirschen, und tiefer am See, Aepfel und Birnen über die Rebe den Sieg davongetragen. „Jerusalem", und gar die „Himmelshöhe", bieten ein prächtiges Schauinsland, eine Aussicht auf See, üppige Fluren, Schloß, Dörfer und das ferne Eisleben. Unbelastet von dem seit Jahren heftig tobenden wissenschaftlichen Federkrieg, ob Seeburg das Hochgeburg der fränkischen Reichsanalen sei oder nicht und damit eine ins frühe achte Jahrhundert zurückgehende historische Stätte, freut man sich ganz einfach seiner gegenwärtigen Gestalt. Denn auch die Rückfront des Schlosses Seeburg bietet ein zwar vereinfachtes, aber imposantes Bild.

Ist man wieder an die Ausgangsstelle zurückgekehrt, vorbei an dem eindrucksvollen Kriegerdenkmal, kommt „Hans" majestätisch angeschwommen. Hans ist ein Schwan, noch dazu ein Wildschwan, der im vorigen Jahr zugeflogen ist und sich nunmehr zum Herrscher dieser Küsten aufgeworfen hat. Er ist der Schrecken aller Gänse, die er rücksichtslos verfolgt; jeder Gänserich atmet erleichtert auf, wenn Hans einmal gerade nicht in Sicht ist, aber auch die Dorfjugend hält sich der stolze Vogel in Respekt. Im Winter fordert er mit Selbstverständlichkeit seine Nahrung von den Seeburgern, und haben einmal die an dem See zunächst Wohnenden vergessen, ihm Futter vor die Tür zu stellen, dann pocht er mit seinem Schnabel gebieterisch an die niedrigen Fenster.



Schloß Seeburg vom Norden aus gesehen. (Zeichnung: Kurt Marholz)

Das Schloß, das schon von der Höhe uns entzückt hat, macht vom flachen Uferstrand aus einen noch pittoreskeren Eindruck. Einprägsam in seiner architektonischen Gestalt ist insbesondere der Witwenturm mit seinem welschen Dachreiterchen, in dem, wenn auch ein wenig gedrängt, einige Personen die luftigste und köstlichste Kaffeetafel halten können. Die notwendigen Anstalten sind hierfür vorhanden. Und vielleicht war es gerade diese Stelle, von der — wie eine Ortssage erzählt — die Bucherin, die Gattin des Eislebener Kupferhändlers, nachdem dieser Schloß und Amt Seeburg vom Grafen Christoph III. von Mansfeld zum Pfand erhalten hatte, im Uebermut ihres Reichtums wie der Polykrates einen Ring in die Flut warf. . . Auch sie meinte gleich dem Tyrannen von Samos, daß, so sicher das Sonnenlicht niemals den Ring wieder bescheinen werde, so sicher werde der Glanz ihrer Sippe nie wieder verbleichen. Aber auch ihr wurde, wie dem unglücklichen Griechen, der falsche Stolz auf dem Zenith seiner Entfaltung jählings zerbrochen. Der Ring wurde im Bauch eines Fisches wiedergefunden und das Glück der Bucherin schwand dahin . . .

K. M.

Zwischenfall vor der Sparkasse

Mansfeld. Ein Lastzug brachte den für die neu errichtete Kreissparkasse einzubauenden Tresor nach Mansfeld. An der Anlieferungsstelle stürzte plötzlich der Motorwagen um, wobei der 80 Zentner schwere Block zur Erde fiel. Zum Glück kamen Menschen nicht zu Schaden.

Skelett auf der Schlackenhalde

Mansfeld. Bei Aufräumungsarbeiten auf der Schlackenhalde an der Straße Leimbach—Vatterode wurde in einer Tiefe von etwa drei Meter ein menschliches Skelett gefunden. Kleiderreste oder andere Merkmale konnten nicht vorgefunden werden. Am Stirnbein wies das Skelett ein Loch von 5 Zentimeter auf. Die weiteren Ermittlungen sind eingeleitet.

Haushaltsplan der Stadt Artern

Artern. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 664 800 RM. gegen 657 578 RM. im Vorjahre ab. Im allgemeinen sind die bisherigen Haushaltungssätze beibehalten worden. — Gestern Vormittag wurde die 43jährige Einwohnerin M. B., die gegen 8 Uhr ihre Wohnung verlassen hatte, tot kannte auf vier Monate Gefängnis. E. K.

Ständige Handwerker-Schau

Nordhausen. Die tausendjährige Stadt Nordhausen kann als alte Reichsstadt auch auf ein altes, hochentwickeltes Handwerk und ein strebsames Gewerbe zurückblicken. Verhandlungen zwischen Stadt und Kreishandwerkerschaft zielen nunmehr dahin, Erzeugnisse und Zeugnisse von Handwerk und Gewerbe aus der Geschichte der Stadt und des gesamten Südharz-Gebietes in einer Dauerausstellung zu vereinen. Als Raum ist dafür ein noch leerstehendes ehemaliges Logengebäude ausersehen, in dem in Kürze auch die Kunstsammlung untergebracht werden soll.

Vom 13 Meter hohen Gerüst gestürzt

Breitenworbis. Bei Bauarbeiten stürzte der 31jährige Otto Forke, der in Wolkramshausen beschäftigt war, von einem 13 Meter hohen Gerüst. Er war sofort tot.

Herzberg erhält Zuwachs

Herzberg (Elster). Durch Entscheid des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen kommt am 1. Oktober die ganze Gemeinde Altherzberg einschließlich einer Exklave zur Kreisstadt Herzberg, weiterhin der südliche Teil von Kaxdorf, soweit er in der Nähe der Reichsstraße 101 (Berlin—Dresden) liegt, außerdem ein Streifen bisher unbebauten Gebietes nördlich der Reichsstraße 87 (Herzberg—Schlieben), auf dem mehrere große Neubauten errichtet werden. Dieses Gelände gehörte bisher zur Gemeinde Neunaudorf, die dafür durch einen anderen Geländestreifen von der Stadt Herzberg entschädigt wird. Außerdem tritt die Stadt Herzberg einen größeren Geländestreifen, den sogenannten „Gänsebusch", an die Gemeinde Kaxdorf ab. Diese Neuordnung der Gemeindegrenzen, durch die Herzberg etwa 800—900 Einwohner mehr erhält, trägt der tatsächlichen Entwicklung der Verhältnisse Rechnung, denn ein großer Teil der Einwohner Altherzbergs und des südlichen Teiles von Kaxdorf findet seine Arbeit in Herzberg.

Vor der Reise noch einen Einkauf bei **Gummi-Bieder**

Bekanntmachung

für alle nach Österreich reisenden Kraftfahrer.

An sämtlichen Tankstellen der Deutschen Ostmark, an denen Sie bisher

SPHINX-Benzin und SPHINX-Spezial

tanken konnten, erhalten Sie von jetzt ab unter geänderten Marken-Bezeichnungen

STANDARD-Benzin und ESSO-Gemisch

Damit sind die in aller Welt rühmlichst bekannten STANDARD-Kraftstoffe nunmehr überall in Groß-Deutschland – von der See bis zu den Karawanken – erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807086/fragment/page=0007

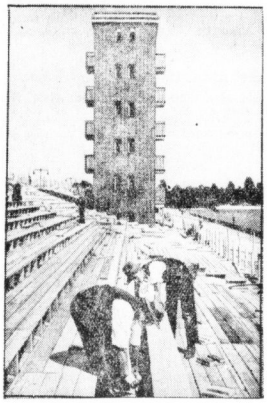
Die Feststadt Breslau

Turnfest und Fremdenverkehr — Einst und jetzt — Großreinemachen

Von unserem schlesischen Mitarbeiter

„Eine nicht zu leugnende Tatsache ist es leider, daß namentlich im Westen Deutschlands über unsere Stadt vielfach irrige Vorstellungen verbreitet sind, als läge dieselbe außerhalb aller erreichbaren Verbindungen und wäre in der Kultur weit hinter ihren günstiger gelegenen Schwesterstädten zurückgeblieben."

Wo steht das geschrieben? — Schon einmal, im Jahre 1894, fand in der schlesischen Hauptstadt das „Allgemeine Deutsche Turnfest" statt. Vergilbte Zeitungsblätter zeugen von den Anstrengungen, die Breslau damals machte, sich dieser Auszeichnung würdig zu erweisen, und mit einiger Rührung lesen wir den Aufruf, den der Breslauer Festausschuß damals an die Bevölkerung erließ. Dort finden wir auch den Satz mit der Klage über die falschen Vorstellungen, die man sich im Reich von Breslau machte. Aber das war nicht der einzige Anlaß zur Klage.



Letzte Vorbereitungen in Breslau

Schon erhebt sich inmitten der Tribünen als Wahrzeichen des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau der Ehrenturm. (Weltbild, Zander-M.)

Um für die Festteilnehmer eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung zu erwirken, mußte der Verkehrsausschuß damals an nicht weniger als 48 verschiedene Eisenbahnverwaltungen entsprechende Anträge stellen! (Und man kann sich heute eines Lächelns nicht erwehren, wenn man liest, daß sich grundsätzlich nur die Direktion der Eutin-Lübecker Eisenbahngesellschaft damit einverstanden erklärte.) Das deutsche Turnfest von 1894 in Breslau wurde dennoch ein schönes Fest, aber der heilige Bürokratius war daran wahrlich unschuldig!

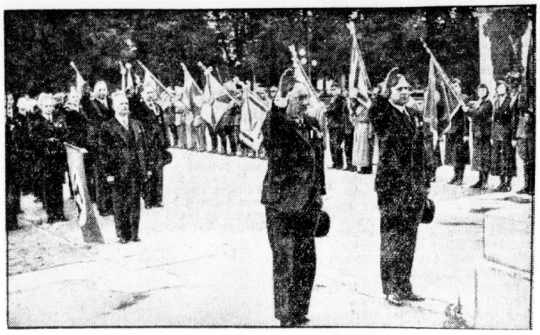
Und heute? — Allein am Montag, dem 25. Juli, werden 488 Reichsbahn-Sonderzüge die Teilnehmer am Deutschen Turn- und Sportfest nach Breslau bringen. Das heißt also: Alle zwei bis drei Minuten wird — außer den fahrplanmäßigen Zügen — ein Sonderzug in Schlesiens Hauptstadt einfahren. Ein gewaltiges Verkehrsproblem war zu lösen. Denn man muß dabei in Rechnung stellen, daß die geographisch abseitige Lage der Provinz eine turnförmige Zufahrt nicht gestattet, sondern daß für die Anreise nur die wenigen Hauptstrecken, die von Dresden—Görlitz, von Berlin und von Stettin aus nach Schlesien führen, zur Verfügung stehen. Und was bisher als ein gewisses Kuriosum empfunden wurde, das wird sich nun als sehr nutzbringend erweisen: daß nämlich Groß-Breslau infolge der in den letzten Jahren vorgenommenen Eingemeindungen heute über die stattliche Zahl von 17 Reichsbahnhöfen verfügt. Ihr Einsatz wird mit dazu beitragen, den Ankunftsverkehr flüssig zu erhalten.

Die an sich schon gigantischen Besucherzahlen des vorjährigen Sängerfestes, bei dem das neue Breslau als Feststadt seine Probe glänzend bestand, dürften diesmal noch weit übertroffen werden. Ueber 200000 auswärtige Gäste werden erwartet und müssen untergebracht werden. Daß die schwierige Quartierfrage — unter Einbeziehung einiger dicht um Breslau gelegener „Wohnstädte", die gleichfalls Festschmuck anlegen werden — restlos gelöst werden konnte, ist eine organisatorische Meisterleistung. Und welche Belastung dem erweiterten und bereits fertiggestellten Herrmann-Göring-Sportfeld bevorsteht, das mag ein Beispiel illustrieren. Beim Berliner Olympia waren 5000 Wettkämpfer versammelt, beim Breslauer Turn- und Sportfest werden an einem Tage fast 5000 Kampfrichter notwendig sein, um die enorme Zahl der Wettkämpfer betreuen zu können.

Breslau ist eine alte und schöne deutsche Stadt. Aber als solche hat sie gerade im Zentrum noch ziemlich enge Straßen, die schon beim Sängerfest den Fremdenzustrom kaum zu fassen imstande waren. So hat man in letzter Zeit das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden und hat — im Rahmen der Altstadtgesundung — durch die düsteren und ohnehin baufälligen Häuserviertel, die sich parallel der Hauptstraße hinzogen, eine mächtige Bresche gelegt. Noch ist die Spitzhacke eifrig in Tätigkeit, um die Schlucht so zu erweitern, daß ein Teil des Verkehrs durch sie abgeleitet werden kann. Ein immer schon schwer zu lösendes Problem stellt im Zentrum weiterhin die Parkplatzfrage dar. Wohin mit den Kraftwagen? Nun wird man am grünumsäumten Stadtgraben einen jetzt noch umzäunten Promenaden- und Spielplatz für Parkzwecke freimachen. Nimmt man noch hinzu, daß in emsiger Arbeit die Zubringerstraßen zum Sportfeld sämtlich instandgesetzt worden sind, und daß die Stadtverwaltung eine ganze Serie moderner und höchst eleganter Autobusse in Dienst gestellt hat, dann kann man auch die Verkehrsfrage als gelöst ansehen.

Ansonsten macht die Feststadt sich schön. Noch nie sah man in Breslau so viele Baugerüste errichtet. Mit Sandstrahlgebläse, Pinsel und Kelle rückt man altersgrauen Fassaden zu Leibe, die den Gästen in neuem Gewande die architektonischen Schönheiten der Odermetropole offenbaren sollen. Lächelnd und mit einem gesunden Lokalpatriotismus nimmt die Bevölkerung die mit dem „Großreinemachen" verbundenen Unbequemlichkeiten in Kauf. Es ist nun freilich nicht so, daß gerade Breslau es besonders nötig gehabt hätte, sich endlich einmal gründlich zu säubern. Aber man tut eben gern auch ein übriges, um sich den Besuchern im Festgewande zu präsentieren. In allen Papiergeschäften hängen die Embleme und Girlanden zum Verkauf, die zum Schmucke der Häuser in den Außenvierteln Verwendung finden sollen. In der Innenstadt wird man vorwiegend das haltbare frische Kiefergrün zur Ausschmückung nehmen, das zugleich den Fremden den Waldreichtum Schlesiens dartun soll.

Denn nicht nur Breslau, ganz Schlesien sieht dem großen deutschen Volksfeste der Leibesübungen in erwartungsvoller Freude entgegen. Schon im März hat der Landesfremdenverkehrsverband auf einer Tagung sich mit den Anforderungen beschäftigt, die das Turnfest an das Reiseland Schlesien stellen wird. Der seit Jahren intensiv betriebene Aufbau der einzelnen Fremdenverkehrsgemeinden — sei es im Riesen- und Isergebirge, sei es in der Grafschaft Glatz, im Eulengebirge oder Waldenburger Bergland — wird sich jetzt als segensreich erweisen. Denn eine große Anzahl von Festteilnehmern will ja im Anschluß an die Breslauer Tage sich auf Reisen durch schöne Schlesien begeben. Schon jetzt sind über 12000 Fahrtenbücher verkauft, und 7500 Anmeldungen für Anschlußreisen liegen vor. Nicht nur die Feststadt Breslau, das ganze Grenzland Schlesien ist für den Empfang der Deutschen aus aller Welt gerüstet. R. H.



Deutsche Frontsoldaten am Grabe Pilsudskis

Eine Abordnung deutscher Frontsoldaten, die sich in diesen Tagen zu einem Besuch in Polen aufhält, besuchte auch im Belvedere das Grab des verewigten Marschalls Pilsudski. (Pressephoto, Zander-M.)

Das gefährliche Wasser

Eine Flüssigkeit, die keiner recht kennt / Von Ludwig Voß-Harrach

Unentbehrliche Grundlage alles Lebens, uns von Kindesbeinen lieb und vertraut, dennoch voll immer neuer Rätsel und Geheimnisse und Widersprüche, ist — das Wasser. Schon derjenige, welcher es eigentlich wissen müßte, der Chemiker, weiß nicht zu sagen, was Wasser überhaupt ist! Zu welcher Gruppe von Verbindungen gehört es? Ist es eine Säure? Oder soll man es nicht besser zu den Laugen rechnen? Aber da wird jede Hausfrau verächtlich den Kopf schütteln. Und zu allem Ueberfluß hat man in der jüngsten Zeit festgestellt, daß es sogar verschiedene Arten von Wasser gibt, wohlverstanden: verschiedene Arten von chemisch reinem Wasser. Der Unterschied zeigt sich im Gewicht. Es gibt also schweres und leichtes Wasser. Und das schwere Wasser, das allerdings zu den Ausnahmen gehört, offenbart nun mancherlei seltsame Eigenschaften. Man sagt ihm nach, daß es in gewisser Hinsicht schädlich sei. Die Kaulquappe geht darin zugrunde, und der Tabaksamen kann darin nicht zum Keimen kommen. Aber während nun die einen sagen, das schwere Wasser wirke wie ein Gift, sagen die anderen, das schwere Wasser besitze dank seiner Eigenschaft, die Temperatur des Körpers zu erniedrigen, auch die Fähigkeit, unser Leben zu verlängern!

Also was denn nun: Gift oder Lebenselixier? Aber die kristallklare Flut birgt noch andere Geheimnisse. Jeder Pimpf kennt aus dem geliebten Karl May die Folter: Man läßt auf das fahlgeschorene Haupt des Mannes am Marterpfahl stundenlang die Tropfen fallen, die ihn schließlich in den Irrsinn treiben. Man beobachte nun aber die Mutter im fernen Ostasien! Die gelbe Frau liebt ihre Sprößlinge mit derselben Glut wie die weiß- oder rothaarige Schwester. Aber die Asiatin, die ihre Arbeitsstätte aufsucht, verhält sich ähnlich wie jener indianische Folterknecht, um ihr Kind schlafend zu erhalten! Erst wenn der Tropfen ausbleibt, erwacht der winzige Erdenbürger und schreit nach der Mutter . . . .

Die Amerikaner hatten große Schwierigkeiten, die Cholera zu bekämpfen, die auf den Philippinen hauste. Vergeblich forderten sie die Eingeborenen auf, ihr Wasser abzukochen, damit die Keime vernichtet würden. Endlich entschloß man sich, einen vorbildlichen Brunnen zu bauen. Aber die Eingeborenen sagten: „Wenn Gott gewollt hätte, daß wir das Wasser aus einem Loch in der Erde trinken sollten, dann hätte er das Loch auch selbst gemacht." Vergeblich versuchte der Direktor des Gesundheitsamtes, ihnen die Vorzüge des reinen Brunnenwassers zu erklären. Sie steckten nur die Köpfe zusammen: „Seht doch, was für ein Gift dieses Wasser ist! Wer es trinkt, dem fallen die Haare aus." Der Amerikaner gab es auf, denn er hatte eine — Glatze!

Und was halten die Eskimos vom Baden? Weder diese Frage sind sich die Gelehrten leider ganz und gar nicht einig. Kürzlich haben sich Kommander Donald B. MacMillan, der viele arktische Expeditionen befehligte, und Russell W. Porter, der einige Male den berühmten Peary begleitet hat, in dieser Richtung geäußert. „Auf meinen Reisen durch die Arktis, die sich immerhin auf mehr als hunderttausend Kilometer erstreckten, habe ich nie einen Eskimo gefunden, der schwimmen konnte. Kein Wunder — das Wasser ist ihm zu kalt. Ein einziges Mal in seinem Leben badet er sozusagen: Der Neugeborene wird von seiner Mutter mit einem Büschel Gras oder einem Stück Tierhaut abgerieben. Dann leckt sie ihn mit der Zunge sauber . . ."

Anderer Ansicht ist Wilhjalmur Stefansson: „Wenn ein Eskimo einen Fluß überqueren muß, wird er keinen Augenblick zögern, seine Kleider abzuwerfen und hinüberzuwaten. Aber aus Gesundheitsgründen ein Bad zu nehmen — das wird keinem Eskimo einfallen. Dazu dient ihm das Dampfbad. Er schüttet Wasser auf heißgemachte Steine und springt in dem Dampf herum." Dagegen sind Dr. Whisler und R. C. Nelson der Ansicht, daß der Eskimo sehr gerne bade, um sich etwas von seinem Fett zu befreien. „Er gibt sogar seinen Familienschatz her, wenn er dafür ein gutes Stück schäumender Seife eintauschen kann." Wer hat nun recht?

Einmal, vor vier Jahrhunderten, hat ein wackerer Römer eine Belohnung von tausend Goldstücken eingeheimst, weil er nach Wasser rief. Und dabei hatte er eigentlich den Tod verdient . . . Die bemerkenswerte Geschichte ereignete sich, als ein kostbarer Marmorobelisk errichtet werden sollte. Man hatte verordnet, daß die Handlung durch kein lautes Wort gestört werden dürfte. Andernfalls werde der Tod den Frevler treffen. Aber als nun die Stiere die Säule in die aufrechte Stellung zogen, erwies sich, daß die Stricke zu lang waren. Denn die Techniker hatten bei den Abmessungen nicht bedacht, daß die Taue durch das Ziehen gestreckt wurden. Schon fürchtete man, der Obelisk werde stürzen und zerschellen, da tönte aus der dichtgedrängten Menge der Ruf: „Wasser!" Nun begriff der Ingenieur. Er ließ die Stricke anfeuchten. Daraufhin zogen sie sich zusammen, und das Werk war geglückt. Der Mann aber, der sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte, wurde mit tausend Goldstücken belohnt.

Zur Eröffnung der neuen Ausstellung im Hause der Deutschen Kunst in München

Ein Ausschnitt aus der neuen Ausstellung, die am Sonntag eröffnet wird. (Presse-Bild-Zentrale, Zander-M.)

Eines der Meisterwerke in der Ausstellung: das Oelgemälde von Professor Karl Siebert (Karlsruhe), die „Deutsche Siedlerfamilie", — (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Der Amtmann und die Himmelskuh

Eine alte Anekdote, erzählt von Hans Langkow

Hat man schon jemals etwas von der Himmelskuh gehört? Alte Geschichten und Schwänke erzählen viel von diesem sonderbaren Tier, das nachts auf der himmlischen Wiese weiden soll. Aber wenn ihr eine irdische Wiese besser gefällt, dann kommt die Himmelskuh herunter und weidet da. Und das ist auch die Geschichte von der Himmelskuh und dem Amtmann zu Teterow.

Dieser Teterower Amtmann — lang, lang ist das her — hatte eine wunderschöne, fettige Wiese nahe bei seinem Haus. Die fiel auch der Himmelskuh auf. Sie kam des Nachts herab und weidete darauf. Dessen aber wurde der Amtmann gewahr und ward darob nicht schlecht erbost. Frißt die Kuh mir mein gutes Gras weg, soll sie auch dafür bezahlen, ich will sie schon dazu kriegen, dachte er.

Richtig, als die Himmelskuh eines Nachts ganz gemächlich beim Grasen ist, kommt der Amtmann geschlichen und packt sie zwecks Haftbarmachung derb am Schwanz. Das verträgt eine irdische Kuh nicht, geschweige denn eine Himmelskuh. Diese fuhr, jählings im Weiden gestört, schleunigst gen Himmel. Der Amtmann aber, der sein Gras ersetzt haben wollte, hielt eisern fest an dem Schwanz und fuhr so schnurstracks mit der Kuh durch das Himmelstor in die Gefilde der Seeligen. Hier lernte er Petrus kennen, der ihn freundlich aufnahm und mit allerlei Leckerbissen bewirtete. Es heißt nach dem alten Bericht, der Amtmann habe Kuchenkrollen und Marzipan aus Königsberg bekommen . . .

Als er nun wieder glücklich in Teterow war, konnte er natürlich den Mund nicht halten, tat sich weidlich etwas darauf zugute, daß er mit Petrus persönlich gespeist habe und wußte von der Schmauserei nicht genug des Herrlichen zu erzählen. Worauf seinen guten Teterower Mitbürgern die Mäuler mächtig wässerig wurden. Warum auch sollte ihr Amtmann die himmlischen Genüsse allein für sich haben? Sie quälten und baten ihn solange, bis er versprach sie mitzunehmen, wenn die Himmelskuh wiederkommen würde.

So lauerten sie denn alle Mann, Nacht für Nacht, der Amtmann an der Spitze, auf seiner Wiese. Richtig, eines Nachts war die Himmelskuh wirklich wieder da. Flugs tat der Amtmann einen festen Griff nach dem Schwanz des edlen Tieres, der nächste Teterower hängte sich an den Amtmann, und so hing sich einer an den andern in langer Kette. Hui, ging die Himmelfahrt schon los, voran die Kuh . . .

Wie aber alle so über dem nächtlichen Teterow schwebten, da plagte den Mann, der als Unterster hing, die Erwartung und Neugier auf die himmlischen Genüsse denn doch zu sehr. „He, Amtmann", brüllte er hinauf, „wie lang sind die Kuchenstollen im Himmel, sagtest du?" „Sooo lang!" brüllte der Amtmann zurück und klafterte weit beide Arme auseinander, um die Länge der Himmelskuchen deutlich zu machen. Da hatte er den Kuhschwanz fahren lassen, und die ganze Gesellschaft sauste abwärts. Glücklicherweise fielen sie genau auf den Gemeindemisthaufen von Teterow. Und so tat sich keiner einen wesentlichen Schaden. —

Die Geschichte mit der Himmelskuh kann man überall erzählen, nur — in Teterow nicht, denn damit sind die Teterower von ihren Nachbarn in alten, grauen Tagen viel geneckt worden. Aber die Teterower haben es ihnen vergolten und auch allerlei Schwänke über die Nachbarn ausgekramt. Davon vielleicht ein anderes Mal.

Familien-Drucksachen!
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807086/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 8. Juli 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 157 / Seite 9

Streiflichter

Propaganda gegen Praxis Schon vor Jahren wurde in der Sowjetunion für die kollektivierte Landwirtschaft die Parole ausgegeben, daß nunmehr für den Kollektivbauern „ein fettes und wohlhabendes Leben beginnen werde, und daß jeder Kollektivbauer zumindest eine Kuh sein eigen nennen könne". Aber wie sie so vieles andere in jenem „Arbeiter- und Bauernparadies" was schon längst liquidiert sein soll, ist auch die „Kuhlosigkeit" nichts wie eine vorweggenommene Behauptung. An dieser Feststellung ändert auch das Bestreben der Sowjets nichts, mit dem man versucht, im Rahmen einer soeben durchgeführten Viehzählung die Sache so darzustellen, als wäre die Frage der zugesagten Kuh bereits gelöst. Wenn die Sowjets zudem ihrer kollektivierten ländlichen Bevölkerung gegenüber auf die „Errungenschaften" in der Viehwirtschaft von einem „Leben in Wohlstand sprechen, dann braucht man dem, abgesehen von der oben festgestellten noch vorhandenen Kuhlosigkeit, nur den Mangel an Pferden entgegenzuhalten. Das Volkskommissariat für die Holzwirtschaft benötigte beispielsweise im Frühjahr 1938 (!) rund 300 000 Pferde, aber noch keine 200 000 hat es aufzutreiben vermocht . . .

*

„Hinausekeln kostet 3000 RM. Um den von ihm für überzählig gehaltenen Gefolgschaftsangehörigen die weitere Arbeit im Betrieb so unerträglich zu machen, daß sie schließlich von sich aus den Betrieb verlassen sollten, ließ sich ein Betriebsführer dazu verleiten, aus geringfügigsten Anlässen ausfallende Aeußerungen gegen diejenigen die Angestellten zu gebrauchen, sie rücksichtslos zu behandeln und sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit fühlen zu lassen, daß sie im Betriebe überflüssig seien. Dieses Verhalten wegen wurde der Betriebsführer, wie das Amt für Rechtsberatungsstellen der DAF. mitteilt, vom Reichsehrengerichtshof zu einer Geldstrafe von 3000 RM. verurteilt. Auf dem von dem Betriebsführer gewählten Wege, überzählige Gefolgschaftsmitglieder zur Aufgabe einer lange innegehabten Arbeits- und Brotstelle zu bewegen, so führt der Reichsehrengerichtshof aus, ist herzlos und böswillig, läßt Sorge und Mitgefühl für die Gefolgsleute vermissen und bedeutet einen Mißbrauch der Machtstellung und Befugnisse der Leitung. Das Urteil setzt, daß jeder herabwürdigenden Behandlung von Gefolgschaftsangehörigen, ganz gleich, aus welchen Gründen sie erfolgen mag, in der erforderlichen Weise entgegengetreten wird.

*

Kohle auch für ländliche Feuerung Holz ist durch die starke Zunahme der Bautätigkeit, sowie durch die Ausdehnung der Zellwollerzeugung ein kostbarer Rohstoff geworden. Ersparnisse auf diesem Gebiete durch Einschränkung der Verwendung von Holz in den Fällen, in denen es durch andere Rohstoffe leicht ersetzt werden kann, sind daher das Gebot der Stunde. Leider wandert auch heute noch der allergrößte Teil des in Deutschland gewonnenen Holzes in die Feuerung. Vornehmlich auf dem flachen Lande wird eine unerhörte Verschwendung in dieser Hinsicht getrieben. Das Reichsfuratorium für Technik in der Landwirtschaft hat 22 Versuchsdörfer eingerichtet. Der Erfolg blieb bei den „Kohlenfeuerungsdörfern" nicht aus. Die Umstellung erfolgte teilweise auf Braunkohle, teilweise auf Steinkohle. Durch Umänderung der Feuerstellen und der Schornsteine wurde der Brennstoffverbrauch bis zu 50 Prozent, in einzelnen Fällen 80 Prozent herabgesetzt, und zwar unter fast völligem Ausschluß des Holzverbrauches. Die größten Ersparnisse wurden bei Futterdämpfern und Waschanlagen erreicht. Die Modernisierung bedeutet also nicht nur Einsparung der Betriebskosten, sondern auch was gerade für die Landwirtschaft von Wichtigkeit ist, Einsparung der Arbeitskraft, denn Kohlen-Dauerbrandanlagen ersparen das ständige Ueberwachen der Feuerungsstellen.

Scharfe Absperrung der Seuchengehöfte

Im Kampf gegen die Maul- und Klauenseuche hat der Reichsinnenminister durch eine viehseuchenpolizeiliche Anordnung sichergestellt, daß im Bereich eines Sperrbezirks Ställe und Standorte von Klauentieren ohne polizeiliche Genehmigung nur durch den Besitzer, seinen Vertreter, die mit der Pflege der Tiere betrauten Personen und durch Tierärzte betreten werden dürfen. Die neue Anordnung stellt ausdrücklich fest, daß Schlächtern, Viehhändlern sowie Händlern und anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, auch der Eintritt in die Seuchengehöfte verboten ist. Nur in besonders dringlichen Fällen läßt die Ortspolizeibehörde Ausnahmen zu. Das gilt auch für Personen, die berufsmäßig in Ställen verkehren, ausgenommen Tierärzte.

Internationale Zuckerquote noch nicht festgelegt

Der zur Zeit in London tagende Internationale Zuckerrat, der sich mit den Vorbesprechungen über die Festlegung der Zuckerquote für das am 1. September beginnende neue Zuckerjahr befaßt, prüfte am Donnerstag eine von seinem statistischen Ausschuß ausgearbeitete Schätzung des Weltmarktbedarfs. Die von dem Ausschuß errechneten Zahlen sind noch nicht veröffentlicht, und der Internationale Zuckerrat ist bisher noch zu keiner Entschließung gekommen. Auf der letzten Sitzung im Mai schätzte der Rat den Weltmarktbedarf auf 3 050 000 Kubiktonnen. Die Frage einer weiteren Ermäßigung der Zuckerquote ist bisher nicht besprochen worden.

Prof. Dr. Lautenschläger Betriebsführer der Maingauwerke IG. Farben. Der seitherige stellvertretende Betriebsführer der Maingauwerke der IG. Farbenindustrie, Prof. Dr. Lautenschläger, wurde zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Betriebsführers Dr. Ludwig Hermann berufen. Direktor Dr. von Brüning, ein Nachkomme des Mitbegründers der Höchster Farbwerke, wurde stellvertretender Betriebsführer.

Fortschreitende Motorisierung

Neue Rekordzahlen in der deutschen Kraftfahrzeugproduktion

Im Mai haben Produktion und Absatz von Kraftfahrzeugen sowohl gegenüber dem Vormonat als auch gegenüber dem entsprechenden Vorjahrsmonat wieder beachtlich zugenommen. Der Absatz von Lastkraftwagen und Zugmaschinen erreichte neue Rekordziffern. Die Zahl der fertiggestellten Kraftfahrzeuge erhöhte sich, laut Stat. Reichsamt, von 46 407 im April 1938 und von 41 196 im Mai 1937 auf insgesamt 51 514 Fahrzeuge. Abgesetzt wurden insgesamt 52 266 Kraftfahrzeuge mit einem Verkaufswert von 119,9 Mill. RM. Da der Absatzwert im Vormonat 110,3 Mill. RM. betrug, hat er sich gegenüber dem Vormonat um 8,8 Prozent erhöht.

Diese Zunahme beruht allein auf gesteigerten Ablieferungen für den Inlandsbedarf, der mit 102,9 Mill. RM. um über ein Zehntel höher lag als im April 1938 und im Mai 1937. Der Auslandsabsatz entsprach mit 16,9 Mill. RM. etwa der Höhe des Vormonats; dagegen überschritt er das Ergebnis vom Mai 1937 um ein Sechstel. Der Anteil der Auslandsverkäufe am Gesamtabsatz ist der abgesetzten Stückzahl nach von 26,4 auf 26,5 Prozent, dem Werte nach von 15,4 auf 14,1 Prozent zurückgegangen.

Die Erzeugung von Personenkraftwagen hat sich gegenüber dem Vormonat um ein Zehntel, gegenüber dem Ergebnis vom Mai 1937 um ein Sechstel auf 25 575 Einheiten erhöht. Auf dem Inlandsmarkt wurden im Mai insgesamt 18 316 Personenkraftwagen oder 6,8 Prozent mehr als im April abgesetzt. Nach Größenklassen ergibt sich ein Rückgang von 8,1 Prozent, bei Personenkraftwagen bis 1 Liter Hubraum gegenüber dem Vormonat. Alle anderen Größenklassen der Personenkraftwagen weisen bis auf Wagen von über 2 bis 2,5 Liter Hubraum, deren Inlandsabsatz gegenüber dem Vormonat unverändert blieb, mehr oder weniger starke Zunahmen auf. Der Auslandsmarkt nahm im Mai insgesamt 7741 Personenkraftwagen oder 8,2 Prozent mehr als im Vormonat auf. Der Anteil der Auslandsverkäufe an der Gesamtabsatzstückzahl belief sich auf 29,7 (Vormonat 30,8) Prozent.

Produktion und Absatz von Lastkraftwagen weisen neue Rekordergebnisse auf. Mit einer Fertigstellung von 6020 Einheiten liegt die Lastkraftwagenerzeugung um 13,3 Prozent höher als im Vormonat und 41,2 Prozent höher als im Mai 1937. Der Absatz in Höhe von 5744 Lastkraftwagen überschreitet das Ergebnis des Vormonats um 9,7 Prozent, das des Vorjahrsmonats um 29,2 Prozent. Die Steigerung beruht ausschließlich auf vermehrten Ablieferungen für den Inlandsbedarf. Die Zunahme erstreckte sich auf fast alle Größenklassen. Nur der Absatz von Lastkraftwagen von 5 bis 7,5 Tonnen Nutzlast war rückläufig.

Eine beachtliche Steigerung weisen Produktion und Absatz von Zugmaschinen auf. Mit insgesamt 2191 fertiggestellten und 2104 zur Ablieferung gekommenen Schleppern wurden neue Höchstzahlen erreicht. Die Erzeugung lag um ein Sechstel, der Absatz um fast ein Viertel höher als im Vormonat. Im Vergleich zum Mai 1937 hat sich die Schlepperproduktion nahezu verdoppelt. Auch bei dieser Fahrzeuggattung war die Steigerung allein durch vermehrte Inlandskäufe bedingt. Während der Inlandsmarkt fast ein Drittel mehr Schlepper aufnahm als im Vormonat, ging das Auslandsgeschäft stückzahlmäßig um 12,6 Prozent zurück.

Auch bei Dreirradkraftfahrzeugen war die Erzeugung im Vergleich zum Vormonat um 4,2 Prozent höher, der Absatz dagegen um 5 Prozent niedriger. Bei nahezu unveränderten Absatzzahlen hat sich im Vergleich zum Vormonat die Zahl der insgesamt fertiggestellten Krafträder von 14 181 auf 15 914 Stück oder um 12,2 Prozent erhöht. Von der Gesamtproduktion entfielen 10 074 auf Krafträder bis 200 ccm Hubraum und 5840 auf solche über 20 ccm Hubraum. Der Inlandsabsatz war mit einer Gesamtzahl von 12 655 Krafträdern 4,8 Prozent geringer als im Vormonat.

Rückgängig war allein der Absatz an Kleinkrafträdern, während die Zahl der abgesetzten Großkrafträder um 3,8 Prozent höher war als im April 1938. Umgekehrt war die Entwicklung beim Auslandsabsatz. An Kleinkrafträdern wurden 4,3 Prozent mehr, an Großkrafträdern 6,7 Prozent weniger als im April 1938 im Ausland untergebracht. Der Anteil der Auslandsverkäufe am Gesamtabsatz betrug bei Kleinkrafträdern 22,2 Prozent (Vormonat 20 Prozent), bei Großkrafträdern 28,3 Prozent gegen 30,5 Prozent im Vormonat.

Schiffahrtsabgaben auf dem Mittellandkanal

Abgabensenkung zur Förderung des Verkehrs

Der Mittellandkanal wird im Oktober 1938 an die Elbe herangeführt. Die dadurch entstehende neue Verkehrslage hat in der Presse schon umfangreiche Erörterungen hervorgerufen, die auch erhebliche Meinungsverschiedenheiten erkennen ließen. Der Reichsverkehrsminister hat in dem jetzt erschienenen II. Nachtrag zum Schiffahrtsabgabentarif bedeutungsvolle Fragen zur Lösung gebracht, während doch umwälzende Maßnahmen auf dem Abgabengebiet vermieden wurden. Sie könnten, solange nicht Erfahrungen über die Entwicklung des Verkehrs vorliegen, unerwünschte Standortverschiebungen herbeiführen.

Um den Mittellandkanal in den Dienst der deutschen Seehäfen zu stellen, werden die Abgaben auf der Strecke zwischen Weser und Elbe im Verkehr mit den meisten deutschen Seehäfen auf die Hälfte gesenkt. Die jetzt schon für alle deutschen Seehäfen bestehenden Ausnahmesätze werden auch Hamburg und den deutschen Ostseehäfen zugute kommen. Im Verkehr zwischen der Elbe und dem Rhein treten für Getreide und Zucker an Stelle der bisherigen die einfachen Abgaben.

Der Ausnahmesatz für die an der Bahn umgeschlagene Kohle wird für die hannoverschen Häfen und für den Hafen Braunschweig beseitigt, für den Hafen Hildesheim aufrechterhalten. Sonst treten bei den Abgaben für Kohle keine Aenderungen ein.

Lebhafter Güterverkehr

Die Reichsbahn im Mai

Der Personenverkehr entwickelte sich im Mai infolge des unfreundlichen Wetters nicht in dem sonst der Jahreszeit entsprechenden Maße. Der Fernverkehr wurde zwar durch Urlaubs- und KdF.-Reisen belebt, jedoch war der Nahverkehr durch den Ausfall von Wochenend- und Ausflugsreisen stark gehemmt. Der Berufsverkehr blieb unverändert gut. Im übrigen ist der Berichtsmonat weder mit dem Vormonat noch mit dem Mai 1937 vergleichsfähig, weil in diesen der Osterverkehr, in jenen der Pfingstverkehr fiel.

Im Güterverkehr überstieg die Gesamtwagenstellung sowohl diejenige des Vormonats als auch die des Vorjahres. Auch die durchschnittliche Stellung je Arbeitstag war höher, und zwar um 2,1 Prozent gegenüber dem Vormonat und um 2,7 Prozent gegenüber dem Mai 1937. Mit rund 95 Prozent erreichte sie die bisherige Höchstleistung des Hochkonjunkturjahres 1929. Die Verkehrssteigerung beruhte vor allem auf dem stärkeren Versand von Kohle und Baustoffen sowie von Dienstgut.

Münzbestand weiter gewachsen

Der Reichsfinanzminister gibt eine Uebersicht über die Münzprägungen im Vierteljahr April—Juni bekannt. Der Bestand an Fünfmarkstücken ist danach weiter um 13 Millionen auf rund 967 Millionen RM. gestiegen. Die Milliarde ist knapp erreicht. An Zweimarkstücken wurden 26 Millionen RM. neu ausgeprägt, womit sich der Bestand auf 112 Millionen erhöht. Daneben sind noch 98 Millionen RM. von den alten Zweimarkstücken im Umlauf. Auch die Ausprägung der Einmarkstücke wurde um 47 Millionen RM. auf rund 347 Millionen erhöht. Außerdem wurden auch in größerem Umfange wieder Kleinmünzen neugeprägt.

Leistungskampf auch im Bergbau

Eine Arbeitstagung des Fachamts Bergbau der DAF. diente der intensiven Ausrichtung für die zukünftige Arbeit. Im Vordergrund standen die Ausführungen des Fachamtsleiters Pg. Pg. Podrey über die Aktivierung der Bergbaubetriebe für den Leistungskampf der deutschen Betriebe. Weiter wurde als besonders vordringlich die Lösung der Nachwuchsfrage im Bergbau herausgestellt.

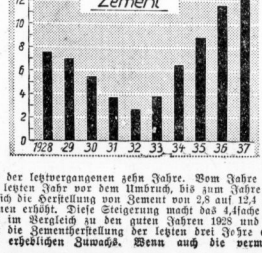
Die Ueberwachungsstelle für Waren verschiedener Art hat ein Verwendungsgebot für Holzstopfen erlassen, das bis zu 50 Prozent Holzstopfen für Kanisterverschlüsse und bis zu 25 Prozent für Flaschenverschlüsse vorsieht. Wein und weingeisthaltige Getränke fallen nicht unter die Vorschrift.

Eine Anordnung der Ueberwachungsstelle für Seide, Kunstseide und Zellwolle sieht eine Erhöhung der Herstellung von zunfteder, Wachstuch usw. auf 120 Prozent der Erzeugung von 1937 unter gleichzeitiger Mehrverwendung von Zellwolle vor.

Verlängerte Marktregelung für Rasierklingen. Nach einer Zweiten Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums über eine Marktregelung für Rasierklingen vom 29. Juni 1938 wird die bis 30. 6. 1938 befristete Geltungsdauer der Verordnung über eine Marktregelung für Rasierklingen vom 29. Juli 1936 um einen Monat bis zum 31. Juli 1938 verlängert.

Zementerzeugung mehr als vervierfacht

Der Baustoffbedarf, der sowohl vom Hoch- wie Tiefbaugewerbe entwickelt worden ist, hat eine Steigerung der Zementerzeugung in einem Ausmaß ermöglicht, für das es sogar im Rahmen der Grundstoffindustrien, die durch die Maßnahmen des Vierjahresplanes besonders stark gefördert worden sind, nur wenige Beispiele gibt. Das Schaubild unterrichtet über die Erzeugung von Zement während der letztvergangenen zehn Jahre. Vom Jahre 1932, dem letzten Jahr vor dem Umbruch, bis zum Jahre 1937 hat sich die Herstellung von Zement von 2,8 auf 12,4 Mill. Tonnen erhöht. Diese Steigerung macht das 4fache aus. Auch im Vergleich zu den guten Jahren 1928 und 1929 zeigt die Zementherstellung der letzten drei Jahre einen recht erheblichen Zuwachs. Wenn auch die vermehrte Zementerzeugung weit überwiegend vom Inlandsmarkt aufgenommen worden ist, so konnte doch im vergangenen Jahr 1937 0,86 Mill. Tonnen Zement im Werte von 11,4 Mill. RM. im Ausland abgesetzt werden. Im laufenden Jahr ist der Zementexport wegen der Absatzschwierigkeiten am Weltmarkt allerdings leicht zurückgegangen. Er betrug in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres 0,22 Mill. Tonnen gegen 0,37 Mill. Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von der Ausfuhr des laufenden Jahres wurden zusammen 42 Prozent nach europäischen Ländern und der Rest, also die größere Hälfte, von Ländern in Uebersee aufgenommen, wobei an erster Stelle Venezuela, Kolumbien, Brasilien und die Kanarischen Inseln standen.



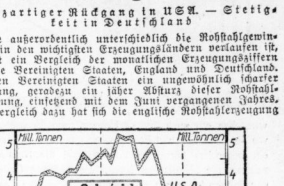
Eisenindustrie gut beschäftigt

Nach „Stahl und Eisen" hat der große Inlandsbedarf an Eisen und Stahl im Juni nicht nachgelassen. Die Betriebe blieben unverändert gut beschäftigt. Insgesamt war eine etwas bessere Verteilung der Bestellungen über den ganzen Monat festzustellen. Die Ablieferungen der Werke hielten sich auf der erreichten Höhe. Auf dem Auslandsmarkt war noch kein Stimmungsumschwung zu verzeichnen. Die Aufträge gingen spärlich ein. Auch die Verlängerung der internationalen Eisenverbände zeigte bisher keine deutlichen Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit. Das Geschäft in Auslandseisen brachte nichts Neues. Der Markt blieb weiterhin ruhig, der seit einiger Zeit festzustellende Preisrückgang veranlaßte die Käufer, eine abwartende Haltung einzunehmen.

Die Rohstahlgewinnung

Sturzartiger Rückgang in USA. — Stetigkeit in Deutschland

Wie außerordentlich unterschiedlich die Rohstahlgewinnung in den wichtigsten Erzeugungsländern verlaufen ist, beweist ein Vergleich der monatlichen Erzeugungsziffern für die Vereinigten Staaten, England und Deutschland. In den Vereinigten Staaten ein ungewöhnlich scharfer Rückgang, gerade ein jäher Abbruch dieser Rohstahlerzeugung, einsetzend mit dem Juni vergangenen Jahres. Im Vergleich dazu hat sich die englische Rohstahlerzeugung verhältnismäßig gut behauptet, wenn auch die Erzeugungsziffern im April und Mai dieses Jahres niedriger waren als in den gleichen Monaten von 1937. Unbeeinflußt von solchen Schwankungen hat sich die Rohstahlerzeugung in Deutschland durchaus stetig entwickelt. Im Mai betrug die Gewinnung 1,90 Mill. Tonnen, und in Fachkreisen wird damit gerechnet, daß die 2-Mill.-Zonen-Grenze vom Juli dieses Jahres ab erreicht werden wird. Die ununterbrochene Bedarfssteigerung im Inland würde eine weitere Erhöhung der Rohstahlgewinnung ermöglichen, aber einer solchen Erhöhung sind durch die Beengung im Hochofenraum bis auf weiteres Grenzen gesetzt, die erst später nach erfolgter Erweiterung der Hochofenkapazität überspringen werden können.



Neue Grunderwerbssteuer-Regelung

Der Reichsinnenminister teilt mit, daß die im Rahmen des Finanzausgleichs geplante Neuregelung der Grunderwerbsteuer, wonach den Stadt- und Landkreisen nur noch der gemeindliche Zuschlag verbleibt, am 1. Juli in Kraft treten wird. Die von diesem Zeitpunkt ab vereinnahmte Grunderwerbssteuer ist daher in Höhe von 3 Prozent an das Reich abzuführen.

Gesellen- und Facharbeiterprüfung gleichgestellt

Nach den Durchführungsbestimmungen für die Berufsschulpflicht ist als Gesellenprüfung die von der gesetzlichen Berufsvertretung vorgeschriebene Prüfung anzusehen, die der Lehrling nach Abschluß einer in der Regel dreijährigen Lehrzeit abzulegen hat. Im Sinne dieser Bestimmung hat der Reichserziehungsminister die Facharbeiter- und die Kaufmannsgehilfenprüfung der Gesellenprüfung gleichgestellt.

Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Leipzig. Die Aufsichtsratssitzung findet, wie der dhd. hört, am 12. Juli statt, die oHV. wird für den 29. Juli einberufen.

Norddeutscher Lloyd. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Staatsrat Karl Lindemann, führte in der den dividendenlosen Abschluß genehmigenden HV. u. a. aus, daß bei Anhalten der rückläufigen Weltwirtschaftslage das Ergebnis des laufenden Jahres hinter dem des Jahres 1937 zurückbleiben dürfte.

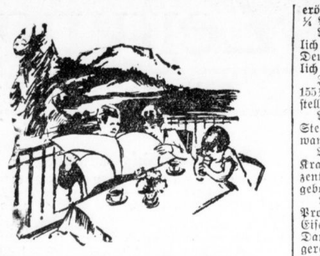
Kennzeichnungspflicht für kofferinhaltige Erfrischungsgetränke. Der Reichsinnenminister hat gemeinsam mit dem Ernährungsminister eine Verordnung über die Kennzeichnungspflicht für kofferinhaltige Erfrischungsgetränke erlassen. Werden Limonaden oder limonadenähnliche Erfrischungsgetränke, die Koffein enthalten, oder gebrauchsfertige kofferinhaltige Zubereitungen zur Herstellung solcher Getränke angeboten, so müssen sie eine Bezeichnung tragen, die in klarer und unzweideutiger Weise auf den Koffeingehalt hinweist. Auch die im gewerblichen Verkehr verwendeten Aufmachungen sowie alle der geschäftlichen Werbung dienenden Angaben dürfen keinen Zweifel über den Koffeingehalt zulassen. Alle Bezeichnungen, Angaben und Aufmachungen, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, sind irreführend im Sinne des Lebensmittelgesetzes. Die Verordnung tritt am 1. Oktober in Kraft.

Kreditverkäufe im Einzelhandel

(Wiederholt, da nur in einer Teilauflage erschienen)

Im Rahmen einer Fachtagung des Einzelhandels machte Rechtsanwalt Köhler zum ersten Male Ausführungen über bevorstehende Richtlinien der Reichswirtschaftskammer für die Kreditverkäufe des Einzelhandels, über ein Thema also, das für den gesamten Einzelhandel von großer allgemeiner Bedeutung ist. In den Darlegungen wurde die Kreditgewährung im Einzelhandel als ein notwendiges Uebel bezeichnet und betont, daß geregelte Grundlagen für die Kreditverkäufe im Einzelhandel geschaffen werden müßten. Die Absicht, eine solche Regelung zusammen mit einer Preisregelung herbeizuführen, ist aufgegeben worden, da der Reichskommissar für die Preisbildung eine solche Verbindung beider Probleme für unzulänglich hielt. Man sei sich darüber einig, daß in enger Anlehnung an das Rabattgesetz gesetzliche Maßnahmen geschaffen werden müssen. In ihrem Mittelpunkt müßte die Abschaffung des Buchkredites stehen, ferner die Beschränkung des Warenkreises der auf Kredit zu verkaufenden Güter, weiter die Beschränkung der Dauer des Kredites und die Regelung der Kostenfrage. Rechtsanwalt Köhler legte dar, daß zum Kreditverkauf die Gegenstände des täglichen Bedarfes zuzulassen wären mit Ausnahme aber von Lebens- und Genußmitteln, Papier- und Schreibwaren, Artikeln der Gesundheitspflege u. a. Für die Anzahlung selbst soll ein bestimmter Prozentsatz festgelegt werden, der mit mindestens 10 Prozent anzusetzen wäre. Für die Kosten des Kredites sei eine Staffelung vorzusehen. Sie hätten sich zusammenzusetzen aus einer Bearbeitungsgebühr und einem bestimmten Prozentsatz, der monatlich vom jeweiligen Restkaufgeld zu zahlen ist. Die Kreditkosten selbst müßten vom Kreditkäufer getragen werden. Nötig wäre es, Mißbräuche und Ausweichmöglichkeiten zu verhindern. Allgemein kam in der Erörterung des Fragenkomplexes die Ablehnung der Prump- und Borgwirtschaft seitens des Einzelhandels zum Ausdruck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807086/fragment/page=0009



Ferienwochen voller Sonne

wünschen wir auch Ihnen. Ueberall, wo Sie weilen, wo Sie Erholung und Ferienfreude genießen, soll wie ein besonders herzlicher Sonnenstrahl die Heimatzeitung, die „Hallischen Nachrichten", Ihnen Grüße von daheim bringen. Geben Sie uns bitte einige Tage vor Ihrer Abreise Ihre Urlaubsanschrift bekannt, damit wir Ihnen die „Hallischen Nachrichten" nachsenden können.

Berliner Börse

Aktien behauptet, Renten ruhig

Berlin, 8. Juli. Wenn auch die Kursentwicklung an den Aktienmärkten noch immer eine einheitliche Linie vermissen ließ, so war doch stimmungsmäßig eine nicht unbeträchtliche Besserung zu verzeichnen, was teilweise auch in der Kursgestaltung zum Ausdruck kam. Soweit die Verkaufsneigung anhielt, handelte es sich um Abgaben aus nichtarischen Kreisen, während die Bankenkundschaft bereits leichte Anschaffungen vornahm und sich auch sonst etwas Rückkaufneigung geltend machte.

Am Montanmarkt überwogen Besserungen. So gewannen Buderus 1 Prozent, Rheinische Stahlwerke ¾ und Klöckner ¼ Prozent. Harpener gaben hingegen um ¾ Prozent nach. Vereinigte Stahlwerke eröffneten unverändert, zogen alsbald aber um ¼ Prozent an.

Auch in Braunkohlenwerten waren fast ausschließlich Steigerungen zu verzeichnen. Bubiag und Deutsche Erdöl kamen je ¾ Prozent höher an, lediglich Eintracht stellten sich um ½ Prozent niedriger.

In der chemischen Gruppe wurden Farben mit 155¼ um ⅛ Prozent höher bewertet. Kokswerke stellten sich hingegen ½ Prozent niedriger.

Am Elektroaktienmarkt fielen Siemens durch eine Steigerung von 2 Prozent auf. Akkumulatoren gewannen ¾ Prozent, Lahmeyer ½ Prozent.

Von Versorgungswerten gewannen Berliner Kraft & Licht 1½ Prozent und E. W. Schlesien ¾ Prozent. Maschinenbauaktien litten teilweise unter Angebot, so waren Deutsche Waffen 1 Prozent rückgängig.

Von Metallwerten gaben Metallgesellschaft 1¾ Prozent nach. Größere Veränderungen erfuhren Eisenbahnverkehr —1½, von Schiffahrtsaktien Hansa Dampf (gegen die Notiz vom 2. Juli —22½) und im geregelten Freiverkehr Scheidemandel —1½ Proz.

Am Rentenmarkt Reichsaltbesitz ⅛ niedriger, 131,87. Gemeindeumschuldung stellten sich auf 95⅞ gegen 95,90.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 7. Juli. Bei mäßigem Angebot waren am Aktienmarkt weitere Kursrückgänge in der Ueberzahl. Stahlverein waren mit 107,25 bis 107,37 im Verkehr. Schwächer waren Zeitzer Eisengießerei 4, Lindner 1,25, Hugo Schneider 1, Schubert & Salzer 1.

Tiefbau- und Kälteindustrie-AG. vorm. Gebhardt & Koenig, Nordhausen. Die oHV. nahm den bekannten Abschluß zum 31. Dezember 1937 mit unv. fünf Prozent Dividende an. Aus dem Aufsichtsrat scheiden Louis Binger, Dr. Alhard von Burgsdorff, Dr. Hermann Fischer, Dr. Hermann Friedrich, Albert Gebhardt, Dr. Fritz Haußmann, Dr. Hugo Joosten und Dr. Georg Solmßen aus.

Neue Rabattregelung für Körperpflegemittel

Auf Grund eines der Reichsgruppe Handel vom Reichskommissar für die Preisbildung erteilten Auftrages ist von den Leitern der beteiligten Wirtschaftsgruppen der Industrie und des Handels soeben eine neue Rabattregelung für Körperpflegemittel erlassen worden. Die Anordnung ist anstelle der vorläufigen Rabattregelung am 1. Juli 1938 in Kraft getreten. Die Verbraucherpreise, die schon im November 1937 herabgesetzt wurden, werden von dieser Regelung nicht berührt.

Waren- und Viehmärkte

Zucker

Magdeburg, 7. Juli. Gemahlener Melis prompt für zehn Tage 31,35; für Juli 31,45, 31,50; Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 3,21; Rohzucker — Melasse 3,21. Tendenz ruhig, Wetter heiter. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 7. Juli. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. 1938: Juli und August 0,87½ Brief (0,85 Geld), September und Oktober 0,88¾ (0,86¼), November und Dezember 0,90 (0,87½); 1939: Januar und Februar 0,91¼ (0,88¾), März 0,92½ (0,90). Tendenz fest.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 7. Juli. Gesamtauftrieb: 108 Rinder, darunter 14 Ochsen, 13 Bullen, 64 Kühe, 17 Farsen; 325 Kälber; 147 Lämmer, Hammel und Schafe; 704 Schweine. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt am 5. und 6. Juli 1 Ochse und 2 Kühe. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44, sonstige vollfleischige 40, fleischige 35; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38, fleischige 32, gering genährte 24; Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43, vollfleischige 39; Kälber: Doppellender bester Mast 78, beste Mast- und Saugkälber 63, mittlere Mast- und Saugkälber 57, geringere Saugkälber 48, geringe Kälber 38; Lämmer und Hammel: beste Stallmastlämmer 50—52, beste jüngere Weidemasthammel 46 bis 52; Schafe: beste Schafe 40—42, mittlere Schafe 40—42; Schweine: Fettschweine über 150 Kilogramm 56, vollfleischige von 135—150 Kilogramm 55, vollfleischige von 120—135 Kilogramm 54, vollfleischige von 100—120 Kilogramm 52, vollfleischige von 80—100 Kilogramm 49, fleischige 60—80 Kilogramm 49; Sauen: fette Specksauen 53, andere Sauen 51. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe belanglos. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 7. Juli

Elektrolytkupfer	57.25	Standard-Zink	19.—
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf. loco	51.50	Hütten-Alum-Draht	137.—
Orig. Hüttenweichbl.	20.—	Banca-Zinn	—.—
Standard-BleiOktbr.	20.—	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	19.—	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	37.00-40.00

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 7. Juli

M für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Juni	—	51.50	51.50	—	20.—	20.—	—	19.—	19.—
Juli	—	51.50	51.50	—	20.—	20.—	—	19.—	19.—
August	—	51.50	51.50	—	20.—	20.—	—	19.—	19.—
September	—	51.50	51.50	—	20.—	20.—	—	19.—	19.—
Oktober	—	51.50	51.50	—	20.—	20.—	—	19.—	19.—
November	—	51.50	51.50	—	20.—	20.—	—	19.—	19.—
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Häute

Berliner Häute-Auktion. Auf der 267. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes am 7. Juli in Berlin kam das Gefälle der dem Verband angeschlossenen Häuteverwertungen zum Angebot. Die Auktion war wie üblich von Interessenten aus dem Reiche besucht und nahm einen flotten Verlauf. Das gesamte Angebot an leichten Häuten, Fresserfellen, Kalbfellen, Großviehhäuten und Roßhäuten mit insgesamt 2060 Losen gegenüber 2032 Losen der Vorauktion wurde den Interessenten zu Höchstpreisen zugeteilt.

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 1. Juli 1938 für die Umsätze im Juni 1938 wie folgt festgesetzt: Britisch-Hongkong 100 Dollar = 76,70 RM., Britisch-Indien 100 Rupien = 91,29 RM., Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar = 142,80 RM., Chile 100 Pesos = 9,86 RM., China 100 Yuan = 46,46 RM., Mexiko 100 Soles = 58,06 RM., Südafrikanische Union 1 Pfund = 12,26 RM., Union der Sozialistischen Sowjetunion 100 Sowjetrubel = 46,88 RM.

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 6. Juli: EMS. „Sanssouci", Sr. Dorbrandt, mit Stückgut von Hamburg; Kahn 257, Sr. Borchert, mit Massengut von Hamburg; Kahn 9, Sr. Walter, mit Massengut von Magdeburg und Berlin; Kahn 159, Sr. Ludwig, mit Massengut von Magdeburg und Berlin. — Abgegangen am 7. Juli: Kahn 174, Sr. Lauenroth, mit Massengut nach Hamburg; Kahn 156, Sr. Brödel, mit Massengut nach Berlin; EMS. „Bernburg", Sr. Kalbitz, mit Stückgut nach Hamburg.

Wasserstände am 8. Juli

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+15	—	008	Melnik	+54	015	—
Modran	—64	—	—	Leitmeritz	+62	002	—
Laun	—36	—	002	Nestomitz	—4	016	—
Düben	+70	—	006	Aussig	—15	004	—
Grochlitz	+174	—	—	Dresden	+124	—	017
Trotha Ob.-P.	+222	—	—	Torgau	+210	—	008
„ U.-P.	+142	—	001	Wittenberg	+242	007	—
Bernburg	+140	—	—	Roßlau	+164	014	—
Calbe Oberp.	+138	—	002	Aken	+176	013	—
„ Unterp.	+194	—	006	Barby	+161	009	—
Grizehne	+206	—	006	Magdeburg	+143	005	—
Brandenburg	+198	001	—	Tangermünde	+202	005	—
„ U.-P.	+55	—	003	Wittenberge	+175	001	—
Rathenow O.-P.	+240	001	—	Lenzen v. g.	+199	002	—
„ U.-P.	+86	—	—	Dömitz v. g.	+116	004	—
Havelberg	+116	—	004	Darchau v. g.	+210	—	001
Nienburg	+8	006	—	Boizenburg	+107	—	003
Brandeis	—50	007	—	Hohnsdorf	+113	—	004

Berliner Börse

7. Juli

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.575	12.605	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.645	0.649	Kanada	k. kanad.	2.469	2.473
Belgien	100 Belga	42.14	42.22	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.145	0.147	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	61.70	61.82
Dänemark	100 Kronen	54.82	54.92	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	11.14	11.16
England	1 Pfd. Sterl.	12.275	12.305	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	63.29	63.41
Finnland	100 finn. Mk.	5.415	5.425	Schweiz	100 Franken	56.79	56.91
Frankreich	100 Francs	6.908	6.922	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.621	8.639
Holland	100 Gulden	137.01	137.29	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.25	15.29	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	54.92	55.02	Uruguay	1 Goldpeso	1.049	1.051
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.488	2.492
Japan	1 Yen	0.715	0.717				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	7.7.	6.7.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	102.—	102.—
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.62	99.62
5½% Young-Anleihe	100.90	100.00
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.50	109.50
4½% „ „ 36	100.40	100.50
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.50	100.62
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	100.—	100.—
4½% „ „ „ 3, 4	100.—	100.—
4½% „ „ „ 5, 6	100.—	100.—
5½% „ Liq. Goldrt.	105.—	105.—
6% „ „ „ Abfind.	108.—	108.—
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	133.25
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	12.—	—.—
4% „ „ 14	—.—	11.99
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	99.80
4½% „ „ „ 18	—.—	99.80
4½% „ „ „ 14	99.80	—.—
4½% „ „ „ 15	99.75	—.—
4½% „ „ 16 A 1	99.80	—.—
4½% „ „ 17	—.—	99.30
4½% „ „ 16 A 2	—.—	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A I	99.87	99.75
4½% „ „ „ 28 A 1 u. 2	99.87	99.87
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	139.75	139.87
„ „ „ „ S. 2	152.50	152.50
Pfandbriefe		
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% „ „ R. 38	100.—	100.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.10	101.10

	7.7.	6.7.
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% „ „ „ Em. 5	100.—	100.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.10	101.10
4½% „ „ „ Kom.E.7,13,14	100.—	100.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% „ „ R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% „ „ 1930 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	100.—	100.—
4½% „ „ „ 26, II	100.—	100.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
4½% „ „ „ „ E. 26, 27	100.—	100.—
4½% „ „ „ „ Kom. 26, 27, 28	100.—	100.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% „ „ „ „ Kom. E. 1	100.—	100.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% „ „ „ R. 17, 18	100.—	100.—
4½% „ „ „ R. 19	—.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. R. 20	100.—	—.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% „ „ „ E. 45, 46	100.—	155.—
4½% „ „ „ Kom. E. 17-19	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	100.—
4½% „ „ „ 19	100.—	100.—
4½% „ „ „ 24	100.—	100.—
4½% „ „ „ 25/27	100.—	100.—
4½% „ „ „ 28	100.—	100.—
4½% „ „ „ 20/21	100.—	100.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) „ „ „	99.80	99.87
4½% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	99.80	99.80
4½% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	—.—	99.87
5½% „ „ „ Liqu. Pf.	101.50	101.50

Aktien	7.7.	6.7.
Allg. Dt. Credit-A.	102.62	102.75
Berl. Handels-Ges.	125.—	125.—
Comm. u. Priv. Bk.	113.75	113.75
Dt. Bk. u. Disconto	120.25	120.25
Dresdner Bank	111.50	111.62
Hall. Bankverein	104.—	104.—
Halb. Blankb. A.-G.	90.50	90.50
Halle-Hettstedter	87.25	—.—
Hambg. Hochbahn	101.75	101.75
Nordh. Wernig. E.	56.50	58.50
Adlerhütt. Glasw.	81.—	82.—
Ammend. Papier	—.—	119.—
Anhalt. Kohlenw.	132.75	132.75
Anhalt. Vorzug	—.—	126.50
Augsb. Nbr. Msch.	132.50	133.—
Bachm. & Ladew.	125.50	126.—
Balke Maschinen	—.—	115.—
Basalt AG.	72.50	72.50
Bayrische Spiegel	94.—	—.—
Bergmann El.	—.—	128.—
Berl. Guben. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	87.—	90.—
Beton u. Monier	163.—	163.25
Brandenb. Elektr.	95.50	95.75
Busch & Jäger	—.—	—.—
Carton. Loschwitz	139.—	139.50
Chem. Prod. Pom.	94.50	93.—
Chem. Wke. Albert	116.75	116.62
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—	—.—

	7.7.	6.7.
Dortmund. Aktien	176.25	—.—
Dresdn. Gardinen	120.—	120.87
Dresd. Lpz. Schnell	104.75	105.50
Dynamit Nobel	84.—	84.50
Erdmannsdorf	117.—	117.—
Erlanger Baumw.	147.50	148.—
Fahlberg List	155.—	—.—
Falkenst. Gard.	114.50	—.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	118.50	—.—
Fröbeln Zucker	—.—	118.50
Gerresheim. Glas	119.87	120.—
Glauziger Zucker	154.25	154.25
Görlitzer Waggon	130.50	130.75
Gritzner Masch.	50.—	50.25
Gruschwitz Textil	118.50	—.—
Hageda	119.—	119.—
Hallesche Masch.	116.75	117.50
Hemmoor Zement	176.—	178.—
Hildebrand Mühl.	77.—	77.12
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	150.—	151.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Lor. Hutschenr.	95.—	96.—
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	147.—	147.25
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	83.75	84.25
Kahla Porzellan	145.62	146.—
Keram. Werte	—.—	—.—
Kötitzer Leder	145.50	147.—

	7.7.	6.7.
Leipz. Riebeck-Br.	94.62	94.87
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	166.25	166.25
Lindner, Gottfried	145.—	—.—
Lingnerwerk	—.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	100.—	99.50
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	171.—	—.—
Maschfbr. Buckau	131.75	132.—
Miag Mühlenb.	128.37	128.—
Mimosa AG.	—.—	—.—
Mühle Rüningen	—.—	186.—
Mülheimer Bergw.	—.—	169.12
Natron Zellst.	136.—	136.50
Norddt. Kabel	143.—	—.—
Nordsee-Hochs.	—.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	112.—	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	173.—	—.—
Reichelt Metall	163.—	162.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	124.—	124.50
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rosenthal Porz.	99.25	102.75
Rositz. Zuckerraff.	—.—	—.—

	7.7.	6.7.
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	131.—	130.25
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	124.50	125.—
Sarotti	122.50	123.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	188.25	180.—
Fritz Schulz jun.	83.—	86.—
Siemens Glas	—.—	116.—
Steatit Magnesia	—.—	—.—
Stollwerck	126.25	126.50
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	172.—	172.25
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	54.—	54.25
Wagner Maschin.	123.87	124.—
Wanderer-Werke	161.—	161.—
Wenderoth	—.—	97.—
Wersch.-Weißenf.	132.75	132.87
Wicküler Kupper B.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	140.—	142.25
Zeitzer Maschin.	—.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	—.—	96.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	81.75	82.25
Oberbedarf	80.75	81.—

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	8.7.	7.7.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	131.87	Einh.K. 131.75
5% Gelsenk. Bg. 36	102.—	102.—
4½% F. Krupp 36	99.87	100.87
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	102.25
4½% Ver. Stahl B	—.—	98.87
Banken		
Bank f. Bauind.	—.—	125.50
Reichsbank	193.75	194.—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	124.—	123.75
Allg. L. u. Kraft	—.—	144.50
Dt. Reichsbahn	124.75	124.75
Hambg. Paket	—.—	72.—
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	—.—
Norddt. Lloyd	—.—	75.—
Aktien		
Accumulatoren	217.75	217.—
Allg. Elektr.-Ges.	118.37	118.37
Aschaff. Zellstoff	—.—	123.87
Bayer. Motoren	148.—	147.50
Bemberg, J. P.	—.—	137.87

	8.7.	7.7.
Berger Tiefbau	150.62	150.75
Berl. Kraft A	160.—	158.50
Berl. Maschinen	—.—	—.—
Braunk. u. Brik.	194.—	193.25
Bremer Wolle	170.50	—.—
Buderus	115.25	114.50
Charl. Wasser	109.—	109.37
Chem. Heyden	—.—	143.75
Cont. Gummi	208.37	208.37
Daimler-Benz	136.75	137.—
Demag	147.12	147.50
Dt. Atlant. Tel.	113.75	114.25
Dt. Contin. Gas	121.75	122.—
Dt. Erdöl	131.25	131.—
Dt. Linoleum	—.—	159.—
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	166.—	168.—
Dt. Eisenhandel	—.—	146.—
Dierig, Chr.	—.—	—.—
Dortm. Union	202.25	—.—
Eintracht Brk.	170.50	171.50
Eisenb. Verkehr	172.—	173.50
El.-Lieferung	—.—	118.—
Elektr.-Schles.	—.—	116.—
El. Licht u. Kraft	141.50	141.25
Engelhardt-Br.	82.—	82.12

	8.7.	7.7.
Farbenindustrie	155.25	155.50
Feldmühle	133.—	133.25
Felten u. Guill.	131.50	130.62
Ges. f. el. Untern.	137.75	138.—
Goldschmidt	—.—	134.75
Hambg. Elektr.	151.—	151.—
Harburger Gummi	—.—	185.—
Harpener Bergbau	165.25	166.—
Hoesch-Köln N.	113.37	113.25
Holzmann, Ph.	152.—	152.37
Hotelbetrieb	94.—	94.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	—.—	138.—
Junghans, Gebr.	116.12	116.—
Kali-Chemie	148.—	148.—
Kali-Aschersleb.	—.—	105.—
Klöckner-Werke	119.25	119.—
Kokswerke	147.—	137.25
Lahmeyer & Co.	125.50	126.25
Laurahütte	16.50	16.62
Leopoldgrube	130.25	—.—
Mannesmann Rhr.	112.25	112.12
Mansfeld	—.—	141.50
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	132.—	133.62

	8.7.	7.7.
Niederlaus. Kohle	169.—	168.50
Orenstein & Kopp.	109.25	109.37
Rhein. Braunkohle	225.—	226 —
Rhein. Elektr.	—.—	116.25
Rhein. Stahlwerke	140.75	140.25
Rhein. Westf. El.	121.12	121.25
Rheinmetall	132.50	132.75
Rütgerswerke	147.25	147.25
Salzdetfurth	158.50	158 —
Schles. Elektr. B.	—.—	133.25
Schubert & Salzer	138.—	138.—
Schuckert & Co.	172.50	172.50
Schultheiß	100.37	100.50
Siemens & Halske	—.—	201.—
Stöhr Kammgarn	—.—	127.50
Stolberger Zink	—.—	88.75
Südd. Zucker	121.50	220.50
Thüringer Gas	—.—	133.—
Ver. Stahlwerke	106.87	107.12
Vogel Telegr.	—.—	152.—
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	98.12	98.25
Westeregeln	105.50	105.—
Wintershall	123.50	123.75
Zellst. Waldhof	—.—	146.—

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	7.7.	6.7.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.75	99.80
5% Dt. Reichsanl. 27	103.—	—.—
4% Dt. Reichsanl. 34	99.62	99.62
5½% Young-Anl.	101.12	101.12
4½% Pr. Schatz. 36	100.40	100.40
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.62	99.62
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ½ Abl.-Sch.	131.90	132.10
4½ Mein. H. Bk. E. 25	—.—	—.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	100.—	100.—
4½% (8) do.	99.75	99.87
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.75	99.87
4½% (6) do., Ausg. 1-2	—.—	99.87
5½% do., Liqu.-Pf.	101.50	101.50
4% do., RM.-Pf.	95.50	95.50
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	103.—	103.—
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	104.25	104.25
5% Lpz. Brau. Rieb.	101.50	101.50
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102.12	102.12
5% Thür. Gas, Lpz. 06	—.—	—.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	—.—	—.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	153.—	153.—
Ammendorf. Papier	119.—	119.—
Anhalter Kohle	132.25	132.25
Franz Braun, Zerbst	121.—	121.—
Chr. Papier-Najork	108.—	108.50
Dt. Ton- u. Steinzeug	—.—	148.50
Dommitzsch. Ton	153.50	153.50
Elektr. Wk. Btr. AG.	157.—	157.—
Engelhardt-Br.	82.—	82.50
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	135.75	135.—
Hall. Bank-Ver.	104.—	104.—
Hallesche Masch.	117.50	117.50
Heine, Leipzig	107.—	107.25
Hildebr. Mühlenw.	77.—	77.50
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	160.—	160.—
Kirchner & Co.	106.12	106.50
Knoch, Nähm.-Fbr.	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Thür.	118.—	118.—
Kraftw. Thür.	186.—	186.—
Leipz. Baumwollsp.	—.—	—.—
Leipz. Brau. Riebeck	94.75	95.—
Leipz. Kammg.-Sp.	120.—	120.—
Leipz. Landkraftw.	150.—	150.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	78.—	78.—
Lpz. Trikotagenfbr.	132.50	132.50
Leipz. Wollkämm.	142.50	142.50
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—

	7.7.	6.7.
Lindner, Gottfr.	145.50	146.75
Lingel-Schuh, Erfurt	144.—	144.—
Mansfeld AG.	143.50	143.50
Masch. u. Werkzg., Paschen	73.—	73.—
Peniger Pat.-Papier	91.—	91.50
Pittler Werkz.-M.	210.50	210.50
Plauener Gardinen	116.—	117.25
Reudener Ziegelw.	92.—	92.—
Riquet & Co.	119.—	119.—
Rositzer Zuck.-Raff.	86.50	87.50
Sächs. Malzfbr.	126.—	126.—
Schubert & Salzer	139.—	140.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	—.—	86.50
Seidel & Naumann	147.[illegible]	147.25
Stadtmühle Alsleb.	—.—	130.—
Stöhr & Co., Kammg.	128.50	129.50
Th. Elektr. u. Gasw.	183.—	183.—
Thür. Gasgesellsch.	133.50	—.—
Thür. Wollgarnsp.	166.50	166.50
Wanderer Werke	161.37	161.—
Weißenb. Papier	118.50	119.—
Werschen-Weißenf.	133.—	132.75
Zeitzer Eisengieß.	212.—	216.—
Zuckerraff. Halle	91.—	91.—
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	—.—	103.—
Akt. Br. Cöthen	102.—	102.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	92.—	92.—
Dresdner Malzfbr.	—.—	61.—
Fahlberg-List	156.—	—.—
Halle-Hettst. Eisenb.	88.—	87.—
Hallesche Röhrenw.	99.—	99.—
Hartmann, M.	12.—	12.—
Kyffhb. Artern	—.—	—.—
Riebeck Montan	113.—	113.—
Weidaer Jute	130.—	130.—
Zwickau Masch.	—.—	—.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	108.—	108.—
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	81.—	81.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	7.7. G	B
Gute Hoffnung	7150	7600
Leonhardt	—	—
Michel	—	16300
Vesta	—	—
Aktien	**7.7.**	**6.7.**
Hall. Salzwerke	—.—	—.—
Wintershall	123.50	123.50

Rheumatismus, Gicht, Fettsucht
schlechte und fehlerhafte Blutbeschaffenheit,
Blutarmut, Schwäche, Nervosität.
Altbewährtes Kurgetränk bei
Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung.

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen.
Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend.

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte. Hauptniederlage in Halle: **Helmbold & Co., Brunnenzentrale** Mineralbrunnen-Großhandlung, **Leipziger Straße 104, Fernsprecher 29669** — Brunnenschriften kostenlos durch den **Brunnenversand der Heilquelle zu Bad Lauchstädt.**

Solch eine herrliche
Couch
in solider Arbeit, aus eigener Werkstatt erhalten Sie schon für
68 Mark
Reiche Auswahl in all. Preislagen
Sessel schon von **16 Mark** an
Chaiselongues von **30 Mark** an
Möbel-Philipp
Halle-Saale, Gr. Ulrichstraße 27
Kleine Ulrichstraße 14
Zahlungserleicht., Ehestandsdarl.

Verkäufe

Fortsetzg. v. S. 4

Gelegenheitskauf!
Küche
160 cm, komplett, mit kleinen Fehlern . . . **180 RM**
und alle anderen **Möbel** wie bekannt billig!
Möbel-Sammtleben
Berliner Straße 28, am Roßplatz
Eigene Tischlerei / Ehe-Darlehn / Liefg. frei

2 St. gebr. Drehbänke
und
1 St. gebr. Radial-Bohrmaschine
mit großer Ausladung, billig zu verkaufen. (h
Maschinenfabrik **Franz Kohl,** Äußere Delitzscher Straße 13.

Weg. Umzug Kleiderschrank, Schreibt., Vertiko, klein. Schränkchen, Waschtischgarnit., Bilderrahmen, Reisedecke, Federbetten, Steintöpfe verk. Volkmannstraße 2, part. r. †

Schlafzimmer Speisezimmer, Vitrine, Büfett, Auszt., Schränke, Nachtschr., Standuhr, Schrbt., Stühle, Vertiko, Waschko., gebr., verk. billig **Fa. Korntreff,** Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Küche, gut erhalten, und Gaskocher, mod., 3flamm., billig zu verkaufen * Alter Markt 4, II. links.

Futterschwein zu verkaufen (Diemitz, Sagisdorferstr. 11, I. l.

Küche formschön, zurückgenommen, billig zu verkauf. **Möbel-Myzyk** Böllberger Weg 4.

Einspänner Tafelwagen, geeign. f. Oebster, zu verkaufen, (h Fr. Herold, Pfännerhöhe 47.

Verkaufe billigst gebraucht. Schneidertisch und Nähmaschine. Holzweißig, Lessingstr. 33. †

Gebrauchtes Schlafzimmer Kirschbaum, Ledersofa, 2 Klubsessel zu verkauf. Hindenburgstr. 60, II. rechts.

Räumungsverkauf! Möbel jetzt riesig billig! Schlafzimmer, Schränke, Küchen, Vertikos, Bettst., Sofas, Schreibt., Klavier, Tische, Stühle, Waschkom., Hobelbank usw. * **Trabert,** Kleine Ulrichstr. 5.

Küche, Tische, Nähmasch., Pult preiswert zu verkaufen Wörmlitzerstr. 7, IV. (†

Gut aber billig

Moderne Küchen
komplett, 6 teilig
135.— 150.— 168.— 175.—
192.— 218.— 245.— 260.—
Annahme all. Bedarfsdeckungsch.
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

HN-Anzeigen helfen kaufen u. verkaufen

Handwagen, 10 Ztr. Tragkr., verkauft Leipziger Chaussee 18.

Fahrradanhänger, modern (90×90), fast neu, preisw. Anfr. u. B. 3282 HN-Ulrichstr. *

Sportwagen verkauft Henschke, Gr. Klausstr. 7. *

Kinderwagen prima erhalt., für 15 M. zu verkauf. Schurigt, Passendorfer Weg 94.

Kessel, gebr., ca. 300 Ltr. Inhalt, verkauft Güchenstr. 15, pt.

Gebr. Akten-Rollschrank, Büroschreibt. mit Sessel billig, Sofa 29,— an, Metallbetten mit Aufl. 25,—, Komm. 10,— an. **Rumstedt,** Herrenstraße Ecke Kuttelhof 1.

Werdet Mitglied der NSV.

Gelegenheitskauf! Groß. Büfett, 2,70 breit, Anrichte (Eiche) sehr billig zu verkaufen Kaiserplatz 12, parterre.

Gebr. H.- u. D.-Räd. bill. Fahrradhdlg. Mansfelderstr. 28

Tiermarkt

Maultier zu verkaufen, Otto Thielecke, Büschdorf Nr. 19 bei Halle. (a

Kaufgesuche

Bohrmaschine für klein. Betrieb zum Treten wird zu kaufen gesucht. Angeb. u. J. 3269 HN-Ulrichstr. *

Schifferklavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote u. T. 897 HN-Ulrichstraße. (a

Jungvolk-Tornister fft. Göbenstr. 14, I

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

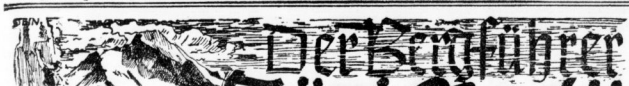
In allen Stadtteilen
befinden sich Anzeigen- und Bezugsannahmestellen für die Hallischen Nachrichten. Die Annahmestellen sorgen für rechtzeitige Weiterleitung des Anzeigentextes oder des Bezugsscheines an die Hauptgeschäftsstelle Gr. Ulrichstr. 16

Schreibtisch, glatter, gebr., gut erhalten, zu kauf. ges. Preisangeb. V. 3219 HN-Ulrichstraße. *

Jagdgewehr u. Jagdglas, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. T. 917 HN-Ulrichstr. (a

Fußbrennen
Wundlaufen
Schweißfuß
Präservativ-Krem
Gerlach's Gehwol hilft!
Dose 40, 58, 80 Pfg.
In allen Apotheken und Drogerien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807086/fragment/page=0010
DFG



8. Fortsetzung

Copyright 1937 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

„Das Barometer sinkt stark seit gestern", versetzt der Hüttenwart.

„Um so besser, daß ich nicht darauf eingegangen bin, im Freien zu nächtigen."

„Fiersch hat es getan, beide Male", erklärt Dartuz.

„Mit den beiden Jungen?"

„Ja — sie sind am Morgen zur Selahütte abgestiegen, heim wollen sie noch nicht. Wenn Valetta drüben mitkommt, wollen sie das Selahorn versuchen."

„Versuchen klingt auch nicht schlecht", lacht Jöri, „ich denke, das lassen sie sein, und Fiersch wird so vernünftig gewesen sein, ihnen davon abzuraten."

„Ich weiß es nicht", sagt Dartuz, „im allgemeinen sollen es gute Burschen gewesen sein."

„Immerhin", erläutert Jöri, „gut und frech sind noch große Unterschiede."

„Ewig wird das Selahorn nicht trotzen können", wendet der Hüttenwart ein.

„Aber dieses Jahr noch sicher, Dartuz. Der Toatigletscher ist heuer abgeschmolzen wie noch selten, lauter Schründe und Spalten, Querspalten und der Länge nach, es ist ein Graus. Einzig die östliche Hälfte ist noch leidlich. Man mag immerhin zu dem Selahorn hingelangen. Aber bis einer einen Zugang findet, schlägt leicht das Wetter um, und wie zurück aus dem Eislabyrinth, wenn der Nebel jede Sicht verunmöglicht."

„Sie setzen das eigene Leben aufs Spiel", meint der Hüttenwart.

„Und das unfrige, wenn wir sie am Ende holen müssen."

„Es gibt alles Verdienst in diesen schlechten Zeiten", wirft Dartuz ein.

„Schon wieder dein alter Jammer, einmal jetzt geht es dir gut, oder? Wo ist der Träger? erst jetzt denke ich an ihn."

„Heim — vielleicht hast du ihn nicht gesehen."

Früh legen sich die drei einsamen Männer schlafen.

3. Kapitel

Es ist zwei Uhr früh, wie der Hüttenwart die beiden andern weckt. In der Küche dampft schon der Kaffee auf dem Tisch. Rubig nehmen die Männer ihr Morgenmahl ein. Noch ist es dunkle Nacht, wie sie fertig gerüstet vor die Hütte treten. Der Mond steht nicht am Himmel, aber die Sterne brennen, in unendlicher Zahl, dem Führer sind es zu viele. Aber er sagt nichts. Noch ein Gruß dem Hüttenwart, dem sie bis mittags zurück zu sein versprechen, dann brechen sie auf. Sie steigen direkt in der Richtung zum Munt Blaisun gegen den Gletscher hinab, der kühl und abweisend in der Finsternis liegt. Es ist ein mühsamer Weg durch das spitze Felsgeröll, zwischen urweltlichen Blöcken und Platten hindurch, einer dicht hinter dem andern, im Schein der unruhig schimmernden Laterne, die Jöri Madji in der linken Hand vor sich hält. Die zunehmende Kälte sagt den beiden Männern, daß sie jetzt hart am Eisbruch des Gletschers sind. Darüber ist es drei Uhr geworden. Ein Frühschein des Morgens liegt über dem Hochland. Sterne verblassen. Es wird leise Tag.

Nun schlingen sie sich an das dicke Hanfseil und schälen die Eispickel aus den schützenden Futteralen. Sie binden die scharfen Gletschereisen an die Schuhe und prüfen noch einmal jeden Teil der Ausrüstung. Dann löscht Jöri die Laterne. Es wird im ersten Augenblick dunkel, aber dafür löst sich jetzt die Nacht immer mehr von der Erde. Der Gletscher beginnt zu hellen. Magisch leuchtet sein Licht.

„Los!" befiehlt der Führer.

Der Fruntalgletscher ist in seinem oberen Teile gewölbt. Ungefähr in der Mitte seiner größten Länge bricht er jäh nach Norden ab. Dort ist er eigentlich mehr eine Wüstenei aus Spalten und Blöcken, aus der immerfort kleinere und größere Stücke herauskalben. Dort verlaufen auch die meisten Längsspalten, die einer Besteigung direkt von der Gletscherzunge her unüberwindliche Hindernisse in den Weg legen. Die Aufgabe der beiden Männer ist, sich ungefähr auf der höchsten Höhe der Wölbung zu halten. Näher an den Blaisgrat hinzusteigen, scheint Jöri gefährlich. Die gewaltigen Querspalten, die hier den Gletscher durchreißen, und den unheimlichen Grat über sich zu haben, ist nicht nach seinem Wunsche. Steinhart ist das Eis gefroren. Wenn die spitzen Eisen einschlagen, blitzt es wie von geheimnisvollen Zuckungen. Laut und herb klingt der Pickel durch die gewaltige Masse des Gletscherleibes. Oft schlägt Jöri Stufen in den schillernden Panzer. Dann splittern ganze Stücke weg und sausen auf der abschüssigen Bahn zur Tiefe. Es tagt immer mehr. Die eisbewehrten Leiber des Schwarzhorns und der Rotfluh gleißen im Dämmerschein. Noch ist die Sonne ihren Gipfeln fern. Aber dann brennen im Osten kleine Wolken auf; es geht nicht mehr lange, bis die ersten Strahlen des Tagesgestirnes über die nahen und fernen Berghäupter hinblitzen. Da macht Jöri kurze Rast.

„Zwanzig Minuten nach fünf Uhr", sagt Ingenieur Sommer.

„Es ist gut", erwidert Jöri, „anderthalb Stunden, dann sind wir bereits am Westgrat."

Beide schauen stumm an dem Berg empor, der jetzt unmittelbar über ihnen sein kühnes Haupt in den hellen Morgenhimmel hebt. Hier würde das Auge vergeblich einen Aufstieg suchen. Eine glatte, grifflose Wand, die zudem noch überhängend ist, starrt sie an. Die wenigen Absätze, die sie noch da und dort besitzt, haben kleinen Eisschildern Raum gegeben; wie höhnende Zungen hängen sie leckend ins Leere. Der Blick an dem Berg hinauf ist schwindelerregend. Beide Männer denken in diesem Augenblick wohl das gleiche.

Weiter geht der Weg! —

Sie nähern sich nun dem Berg bis in geringe Nähe. Am Nachmittag ist das unmöglich, weil dann bereits schräg von Westen Sonnenlicht auf die Bergwand einfällt, die Eisstücke lostaut und Steine freigibt, die aus dem Leibe des Berges in weitem Bogen herunterfallen und jeden Berggänger, der sich dann noch mit dem Versuche einließe, diesen Weg einzuschlagen, aufs schwerste bedrohen. Das weiß Jöri,

Fleischkonserven für Wochenend, Sport und Reise ● Feinkost-Schwendmayr Große Ulrichstr. 46

RITTER für unsere Soldaten!
„Sonnal" — die guten Rasierklingen hauchdünn . . . . 10 Stück 50 ₰

Am Donnerstag früh entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der
Reichsbahnsekretär a. D.
Albert Heinecke
i. 75. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Berta Heinecke geb. Thomas
Carl Heinecke, Amtmann
Gretel Nesse geb. Heinecke
Frieda Heinecke geb. Böttger
Dr. med. Emil Nesse
Herbert Heinecke
Carlheinz Nesse, cand. med.
Halle (Saale), den 7. Juli 1938.
Bernhardystraße 25, I.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. Juli, 15¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen. (h

Am Dienstag verstarb unerwartet der zuletzt bei uns beschäftigte
Betriebsingenieur
Herr Hans Klaes
Wir bedauern sein frühes Hinscheiden und werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren. (h
Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Dicker & Werneburg G. m. b. H.

Krieger-Kameradschaft „Chem. Preuß. Garde"
Am 6. Juli schieden aus dem Leben unser langjähriger treuer Kameradschaftsführer
Richard Wünsche
Beerdigung am Montag, 11. Juli 1938, 11½ Uhr, Südfriedhof, und unser bewährtes Ehrenmitglied
Georg Hans
Beerdigung am Sonnabend, 9. Juli 1938, 11 Uhr, Südfriedhof.
Wir werden diesen treuen Kameraden ein dauerndes Andenken bewahren. — Teilnahme an den Beerdigungen ist Ehrenpflicht.
Halle a. S., den 8. Juli 1938. (h
Kellermann, stellvertretender Kameradschaftsführer.

Am 6. Juli ist unser kleiner
Wolfgang
sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
Gerhard Männicke und Frau.
Halle a. S., den 8. Juli 1938.
Die Beerdigung findet Sonnabend 11 Uhr auf dem Südfriedhofe statt.

Kirchliche Nachrichten

für den 4. Sonntag nach Trinitatis, den 10. 7. 38. **11. L. Frauen:** 10 Kaweran. — **St. Ulrich:** 8 Ruhmer, 10 Nagel (A.). — **Christusgemeinde:** 10 Ruhmer. — **St. Moritz:** 8 Keller, 10 Sobotta; Dienstag 20 (B.) Keller, Stiftungszimmer. — **Hospital:** 10 Keller. — **Dom (ref. Gemeinde):** 8 Kiehne, 10 Lang; Dienstag 20 (B.) Mitte, Lang. — **Laurentius:** Sonnabend, 9. 7., 20½ Wochenschlußandacht; Sonntag 10 Duda; Dienstag 18 (B.) Hannabund. — **Stephanus:** 8 Sachs, 10 Hoppe. — **St. Georgen:** 8 Hiller, 10 Hellmann. — **Gesundbrunnen:** 9 Giese. — **Paulus:** 8 Schneider, 10 Brachmann; Dienstag 20 (B.) Schneider. — **Heilandskirche:** 10 Schröter. — **Ev. Diakonissenhaus:** 10 Kiehne; Mittwoch 20¼ (B.) Kiehne. — **St. Johannes:** 8 Schellbach (A.), 10 Manten. — **Lutber:** 10 Schellbach. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Roennefe. — **Stadtmission:** Dienstag (B.). — **Alters- und Pflegeheim:** Finck. — **St. Bartholomäus:** 8 Brachmann, 10 Roennefe; Freitag 20 (B.). — **Petrus:** 10 Demerzenn. — **St. Briccius:** 10 Siebert. — **Diemitz:** 9½ Herold. — **Magdalenenkapelle:** 16 (A.) W. Brachmann. — **Klinikkapelle:** 10½ Pfaumer. — **Wörmlitz:** 9 (G.). **Bölberg:** kein G.

Am 6. Juli ds. Js. verschied nach längerem Leiden unser langjähriger Modelltischlermeister
August Köppe
im 80. Lebensjahre.
Er war fast 50 Jahre bei uns beschäftigt und hat in treuer Pflichterfüllung seinen Posten ausgefüllt. Trotz seines hohen Alters war Herr Köppe bis vor einem Jahr bei uns tätig und hat bis zuletzt wertvolle Arbeit geleistet.
Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Dicker & Werneburg G. m. b. H.

Silbergeld Pfandscheine über Brillanten u. gold. Uhren kauft Juw. Alfr. Koch Gr. Steinstr. 15

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei der Hall. Nachrichten Gr. Ulrichstraße 16 Fernruf 27981

Der vierte Wink:
Knipse auch mal gegen das Licht
Gegenlicht gibt die herrlichsten Effekte: langweilige Motive werden plötzlich interessant und zeigen die reizvollsten Einzelheiten. Nie ist das Spiel von Licht und Schatten so belebt und beseelt wie im Gegenlicht; nirgends aber auch zeigt sich die Meisterschaft des Universalfilmes „Panatomic" so klar wie auf diesem sonst so schwierigen Fotogebiet: er ist eben nicht umsonst lichthoffrei und von großem Belichtungsspielraum. Darum:
Geh' sicher — nimm Kodak Film Panatomic

Jetzt kann sich jeder reinen Bohnenkaffee leisten!
100 Gramm gutschmeckenden Bohnenkaffee (gemahlen)
für 32 Pfennig
Gebrüder Büttner, Halle (Saale), Geiststr. 68

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sof. Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 9. Juli, 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13:
1. Zwangsweise: 1 Papierschneidemaschine, 2 Ladentische, 1 Schreibmaschine (Adler) und div. Möbel.
2. Freiwillig: 1 Posten versch. Möbel, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschtisch, 1 Garderobenständer, 1 Wringmaschine, 1 Zylinder, 1 Gehrockanzug. Die Sachen unter 2. sind gebraucht aber gut erhalten. (b)
Fuß, Obergerichtsvollzieher.

Obstverpachtung.

Der Birnen- und Pflaumenhang der Gemeinde Maschwitz soll am 11. Juli 1938, 17 Uhr, im Gasthaus Damme verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
Der Bürgermeister.

Die Liquidation

der Siedlung Flugplatz, e. G. m. b. H., in Halle wurde am 23. April 1938 beschlossen.
Die Liquidatoren:
gez.: Dettmar. gez.: Schettig.

Besser eine „Kleine" Anzeige als keine!
Eine Kleinanzeige ist preiswert u. macht Ihre Wünsche in Stadt und Land bekannt

Für die Ferienreise die guten Zigarren von Steinbrecher & Jasper

Verreist Dr. med. Margarete Dienemann Hindenburgstraße 11.

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend, den 9. Juli.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Lungenbaschee zu Salzkartoffeln.

Grünsoßenmus und ein Vorbereitet werden mit ½ Kilogramm Lunge in 1 Liter Wasser zum Kochen gebracht, abschäumt und weichgekocht. Das Fleisch wird dann feingewiegt und zu der Soße gegeben, die man aus einer dunklen Mehlschwitze und der Lungenbrühe herstellt hat. Man schmeckt das Gericht mit Salz, saurer Gurke, Essig und einer Prise Zucker ab und läßt es nochmals durchkochen.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppenfleisch zu Kohlrabi und Kartoffeln.

Die Kohlrabi werden geschält, in dünne Scheiben geschnitten, die zarten Blätter von den Stengeln getrennt, gewaschen, fein geschnitten. Man dünstet es mit etwas Fett und Mehl an, füllt diese Schwitze mit etwas Fleischbrühe auf, gibt das Kohlrabigemüse hinein und läßt es weich kochen. Vor dem Anrichten würzt man mit Salz und Muskat.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Würstesuppe, Kalbsbrin gebraten zu Kartoffel- und Tomatensalat.

Das Hirn wird gut gereinigt und gewaschen, ganz oder in dicke Scheiben geschnitten, erst in gehackter Petersilie und dann in Semmelmehl gewendet und in heißem Fett auf beiden Seiten gebraten. Noch dem ersten Wenden mit Würze zu bestäuseln und zu salzen.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Pichelsteiner.

200 Gramm Wirsing, 100 Gramm Karotten, viel Grünzeug, 1 Kohlrabi usw., 125 Gramm mageres Fleisch. Das Gemüse wird gut gereinigt, in Würfel oder Scheiben geschnitten, ebenso das Fleisch, dann schichtet man alles in einen Topf, gibt etwas Fett dazu, sowie auch etwas Würfelbrühe, deckt den Topf zu und schmort das Gericht unter möglichst wenig Umrühren fertig.

Reisen und Wandern . . . aber mit einem guten Fernglas vom Optiker Richard Flemming Halle (Saale), Brüderstraße 16, am Markt

Bitte, wollen Sie notieren: Mehrumsatz durch Inserieren!

Wem einmal sie Erfolg gebracht — Der denkt an sie bei Tag und Nacht!
Deshalb: Bei allen Gelegenheiten immer die HN-Kleinanzeige!

Schlafzimmer komplett 325.-, 350.-, 398.-, 425.-, 445.-, 465.-, 480.-, 530.-
Küchen komplett 163.-, 175.-, 198.-, 215.-, 228.-, 235.-
Wohnzimmer, Schreibschränke, Couch und alle anderen Möbel wie bekannt billig!
Möbel-Sammtleben Berliner Str. 28, am Roßplatz
Eigenelischlerei / Ehe-Darlehn / Liefg. frei.

Feine Rotwurst 88 ₰ Freitag, Sonnabend wieder frisch ausgelassenes
la Fett la Speck la Caßler 98 ₰ Kamm — 500 g
Caßler-Kotelett . . 106 ₰
Dicke, fleischige Kotelett-Rippe . . 92 ₰
Schweine-Schnitzel 120 ₰
Kalbs-Schnitzel Kalbs-Keule 130 ₰ ohne Knochen
Zarte Rouladen . . 108 ₰
Frische Brutwurst 100 ₰
Roll-Schinken . . . 160 ₰
Koch-Schinken Schinken-Wurst 140 ₰
Schinken-Polnische . . . 120 ₰
Feine Jagdwurst . . . . 100 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Handwerker-Anzeigen
Aufpolstern, Modernisieren, Neuanfertig. von Polstermöbeln all. Art. Anfrag. unt. K. 3270 HN-Ulrichstraße.
Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Verloren Gefunden
Tuch im Autostart verloren. Gegen Belohnung abzugeb. R.-Wagnerstr. 43, I. rechts, 1—3.
Wellensittich, grüner, entflogen. Ring am Bein. Abzugeben Krukenbergstr. 16.

Goldener Ohrring mit weißer Perle verloren. Wiederbringer erh. gute Belohnung. Tessauerstr. 9, pt.
Gold. Damen-Armbanduhr gestern verloren Steubenstraße bis Mesanchthonplatz. Abzug. bei Glück. Wegscheiderstr. 27.
Ausgediente Gebrauchsgegenstände brauchtmann nicht fortzuwerfen. Wenn Sie eine Kleinanzeige veröffentlichen, melden sich viele, die Ihnen die angezeigten Gegenstände abkaufen. Machen Sie einen Versuch!

auf Prophete Fahrrad durch die schöne Heimat
Viele schöne, leichtlaufende Wander- und Sporträder zeigt Ihnen ganz unverbindlich
Prophete Bonnische Str. 15-16
Alles Zubehör — Alle Reparaturen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807086/fragment/page=0011

deshalb drängt er, damit sie möglichst früh den Gipfel erreichen und noch vor Mittag die gefährliche Stelle zurück traversiert haben.

Es ist knapp sieben Uhr, wie sie am Einstieg zur Westwand des Piz Munt Blais angelangt sind. Hier lassen sie die Eispickel, die Gletschereisen und den Rucksack zurück, gut gesichert gegen Steinschlag von oben. Jöri klettert voraus bis beinahe auf Seillänge, dann ruft er seinen Begleiter nach. Noch haben sie die Grathöhe nicht erreicht, als ein giftiger kleiner Nebel über den Toaltigrat herüberfällt und sie im Augenblick bis auf die Haut durchnäßt. Aber sie messen dem keine große Bedeutung bei und klettern weiter. Nachdem sie etwa zweihundert Meter beinahe immer senkrecht durch einen Sammtartigen Riß geklettert sind, der sich als viel leichter entpuppt, als man fürs erste denkt, stehen sie auf einem kurzen, schmalen Grat, der beim vereisten Toalitstock seinen Ausgang nimmt und den luftigen Standort mit der gewaltigen Weißflanke des Piz Munt Blais verbindet. Da droben halten sie einen Augenblick an, das erregt schlagende Herz in Ruhe zu bringen. Gewaltig ist der Niederblick auf den westlichen Toalitgletscher, über das Cotschentobel zum großen Radünergletscher, während die nach Südwesten streichende Bergkette durch den nahen Piz Cotschen leider verdeckt wird. Um so mehr entschädigt der Blick über die grausige Tiefe des Entales hinüber zu den gleißenden Gipfeln und Fernern des Grenzlandes im Süden, wo Berg an Berg in gewaltiger Stille und Allmacht unter der Sonntagmorgensonne erschauert. Sommer nimmt hier als erster die kurze, aber verzwickt schwierige Scharte; drüben sichert er den nachkommenden Führer, der nun sofort mit der Erkletterung der Westwand des Berges Ernst macht. Zwei Stunden vergehen, dann stehen die beiden Männer sonnentrunken, aber freudedurchschauert auf dem Gipfel des Piz Munt Blais. Sie hocken nieder, Rücken an Rücken, und schauen aus nach den Tälern und Bergen, die endlos nach allen Seiten sich verlieren; nur im Westen ist die Luft nicht rein, dort hat eine gewaltige Wolkenwand sich hingelagert, ruhig und bewegungslos scheint es, aber vielleicht ist es doch nicht so. Nachdem Sommer und Jörl ihre Namen im Gipfelbuch vermerkt haben, machen sie sich an den Niederstieg. Drunten auf dem schmalen Grat werfen sie einen letzten Blick hinunter auf das Teufelsklabyrinth des Toaltigletschers. Und schon will Sommer, durch das Seil gesichert, die senkrechte Wand in Angriff nehmen, als Jörl plötzlich erschrocken auf die Eiswüste des Gletschers hinunterweist: „Schaut dort — zwei Menschen."

Und wirklich, mitten in dem stundenlangen Geviert steht das bloße Auge zwei kleine Punkte, die sich langsam bewegen, winzig klein, aber sie kommen vorwärts.

Da meint Jörl: „Jetzt gilt es dem Selahorn!"

„Das gilt als unbestiegen?" fragt Sommer.

„Es ist noch niemand droben gewesen", erklärt der Führer, „aber das dort, das ist ein verrücktes Ansinnen — jetzt, wo bald die größte Tageswärme aufkommt und den Marsch über die blendenden Eisrücken fast unmöglich macht."

„So geschehen dann eben Unglücke", pflichtet Sommer bei, „vielleicht sind das die beiden Jungen, die letzte Nacht in der Selahütte Unterkunft genommen haben."

Jörl zweifelt: „Dann wären sie doch bestimmt in westlicher Richtung dem Berg nahe gekommen, es sei denn —"

„— daß sie sich erst auf dem Niederstieg nach Murtel da Lei eines andern besonnen haben", ergänzt Jörls Begleiter.

„Weiter", befiehlt der Führer, „wir haben keine Zeit, die beiden bis zum Jüngsten Tag zu verfolgen."

Sommer steigt nun in die Wand ein. Bald verschwindet er lotrecht unter dem vorgestreckten Kopf Jörls, der mit beiden Füßen und Händen Widerstand leistet und das Seil zudem um einen festen Gratkopf gesichert hat. Dann hört unten der straffe Zug am Seil auf.

„Ich komme nach", ruft er hinunter.

„Kommt!" antwortet eine Stimme aus der Tiefe. Jörl klimmt in den Riß, der Augen und Gliedern sichere Griffe und Abstöße darbietet. Sobald er Sommer erreicht hat, an einer Stelle, die zwei Männern eben noch Gelegenheit zum Stand gibt, beginnt die Arbeit von vorne. Hier ist es bereits viel schwerer, den am Seile hängenden Kameraden zu sichern, weil jeder vorspringende Gesteinskopf, der dem Seil Ansatz böte, fehlt. Zehn Seillängen haben sie so zu klettern, bis sie drunten bei den zurückgelassenen Rucksäcken ankommen. Sommer meint, daß man hier einen Augenblick rasten und etwas zu sich nehmen könnte.

„Niemals", behauptet Jörl, „wir haben mit dem Ausblick droben etwas zu lang gemacht. Wir wollen eilen, drüben auf dem Ostabfall des Gletschers, nachdem wir die gefährliche Stelle unter der Nordwand des Piz Munt Blais traversiert haben, ist genügend Zeit."

Sommer widersteht dieser Begründung nicht. Auf dem gleichen Wege, den sie im frühen Morgen herwärts gekommen sind, gehen sie nun zurück. Das Eis hat sich merklich verändert. Es ist weicher, aber auch glatter. Der Pickel schlägt eher Löcher als richtige Stufen. Aber sie gehen mit aller erdenklichen Vorsicht ans Werk. Steinschlag und Eisfurz verschonen sie glücklicherweise. Aber der Blick an den westlichen Himmel ist wenig verheißungsvoll. Die Wolkenwand hat sich mit überraschender Schnelle näher herangezogen. Seltsam bedrückend ist die Hitze über dem Gletschereis. In rauhen Stößen wirbelt der Wind.

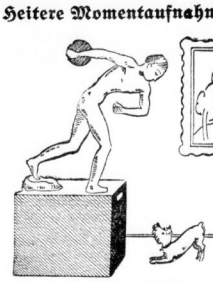
„Das Wetter schlägt um", mahnt Jörl, wie Sommer, einen Augenblick stillstehend, verschnauft.

„Weiter!" heißt er dann den andern, der nun wirklich unter dem Einfluß des blendenden Sonnenlichtes trotz der dunklen Schutzbrille merklich zu ermatten beginnt.

„Weiter!" muß Jörl noch ein paarmal sagen. Drüben steht man schon die Fruntalhütte im grellen Licht. Der Wind stößt den beiden Männern in den Rücken, die Sonne ist plötzlich weg, es wird eisig kalt und dann wieder warm im gleichen Augenblick. Der Wind bläst nun schon ohne Unterlaß, drängender, dann tauchen überall Fetzen von Nebeln auf, da und dort, nah und weiter weg, wie Jörl sich einmal umdreht, sieht er das Gewitter hart hinter seinen Fersen auf sie zueilen.

„Rasch, ein Gewitter", ruft er dem Begleiter zu, „wenn wir nur aus dem Bereich des Gletschers kommen, alles andere ist gleich." (Fortsetzung folgt)

Heitere Momentaufnahmen



„Na, wirkt er bald?"

Wringmaschinen einzelne Walzen setzt ein Gummi-Bieder

Leichtmetall-6- u. 8-fach 35.- Mk. Feldstecher Kleemann-Optik Moritzzwinger 8.

RITTERHAUS Rialto LICHTSPIELE

Ab morgen
Ein herrlich lustiger, unbeschreiblich schöner Film!
Paul Hörbiger / Karin Hardt
Rolf Wanka * Rudolf Carl * Hella Pitt
in dem Lustspielschlager

Heiraten-aber wen?
Regie: Carl Boese
Musik: Java Benes
Nach einer lustigen Idee von Hans Regina von Nack
Eine spannende Handlung, ein entzückendes Milieu, eine überschäumende Fröhlichkeit
Das lacht und kichert, das singt und klingt, das tanzt und flirtet und das besiegt das Schicksal mit
Fröhlichkeit, Lebenslust u. guter Laune
mit einem Wort:
„Ein köstliches Vergnügen"
Im Beiprogramm: „Mit Motorkraft" Ein Film vom Kraftfahrdienst der Deutschen.
Fox-Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn 4.00 6.00 8.30

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz
Der große Erfolg!
Yvette
Die Tochter einer Kurtisane
Ein Sitten- und Zeitbild, glanzvoll inszeniert von Wolfgang Liebeneiner, der den „Mustergatten" schuf, nach d. berühmten Roman von Guy de Maupassant.
Käthe Dorsch
die unvergleichliche Darstellerin berauschender Frauengestalten als Pariser Halbweltdame und Mutter der entzückenden Yvette, die von
Ruth Hellberg
dargestellt wird.
Albert Matterstock
Johannes Riemann
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Gr. Ulrichstr. 51
Ein wunderbarer, ein herrlicher Film!
Signale nach London
Ein Abenteuer von unerhörter Spannung.
In deutscher Sprache!
Madeleine Carroll
Eine Frau, die alles wagt, um dem Mann, den sie liebt, zu helfen und ihn zu retten.
Tyrone Power
der Nachfolger Valentinos.
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg
Ab heute Freitag!
Rechtzeitig Plätze sichern!
Ein ganz großer Erfolg!
Pola Negri
die große, einmalige Künstlerin in dem neuen eindrucksstarken Großfilm:
Die fromme Lüge
Ein ungewöhnlicher großer Film, mit letzter Hingabe gespielt, dessen Spannung bis zum letzten Augenblick anhält!
Mit:
Pola Negri — Suse Graf — Hermann Braun — Harald Paulsen — Hans Leibelt — Herbert Hübner
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Auf der neuen Harz-Hochstraße
Sonntag, 10. Juli
Eine Sonntagsfahrt, die quer durch den Harz und seine bekannten Kurorte führt. Mit dem Selketal (Alexisbad) beginnt die Rundstrecke, die uns über Güntersberge, Tanne, Braunlage, Königskrug, Dammhaus am Brocken vorbei nach der Sösetalsperre gelangen läßt. Der Rückweg führt über Nordhausen — Sangerhausen nach Halle. Ankunft gegen 23 Uhr. Abfahrt ab Markttkirche 6.30 Uhr. Fahrpreis einschl. Bef.-Steuer 8,90 RM. Kartenverkauf dch. HN-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstr. 16, und Emil Banse, Beesener Straße 250 (Veranstalter).

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.
Ortsg. und Betriebsgruppenwarte. Wir bitten, soweit dies noch nicht geschehen ist, sofort Rundschreiben Nr. 44/38 zu beantworten.
Fahrkartenausgabe. Für nachstehende Fahrten können ab sofort, gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung, die Fahrtunterlagen in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstraße 26, in Empfang genommen werden.
Cf. 301/38 Ausgabe bis 9. 7. 11.00 Uhr
HS. 32/38 „ „ 11. 7. 18.00 „
RW. 19/38 „ „ 11. 7. 18.00 „
RW. 20/38 „ „ 11. 7. 18.00 „
Nach den angegebenen Terminen kann ein Anspruch auf die Fahrtunterlagen nicht mehr erhoben werden.
Wanderfahrten: 10. Juli: Radwanderung nach dem Petersberg. Treffpunkt 7.00 Uhr Arbeitsamt.
Die für den 9. und 10. angesetzte Fußwanderung durchs Thüringer Land wird auf später verlegt. Näheres erfolgt wieder durch Bekanntmachung.
Sonderfahrten: 17. Juli: Sonderzug Sächs. Felsengebirge (Sächs. Schweiz). Festpreis einschl. Beköstigung der Feste Königstein 4,90 RM. Außerdem Besuch zum Besuch der Karl-May-Festspiele auf der Felsenbühne in Rathen verbilligte Eintrittskarten zum Preise von 0,85 RM. zur Verfügung. Anmeldungen werden in der Kreisdienststelle entgegengenommen.
Omnibusfahrt am Sonntag, dem 31. Juli, nach der Saalesperre bei Saalburg. Fahrpreis einschließlich Beköstigung der Sperrmauer, Besichtigung, Mittagessen, Dampferfahrt von Sperrmauer nach Saalburg 9,80 RM. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Ver-schiedenes
Mey's Stoffkragen 1 Dtzd. 2.40. Niederlage bei H. Schneeschuh, Gr. Steinstr. 84.
Durch Ges.-Beschluß v. 23. 12. 37 ist die Auflösg. d. GmbH. Brandenstein & Co. beschlossen worden. Zum Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Ed. Oppenheim bestellt worden. Es werden hiermit alle Gläubiger der genannt. GmbH. aufgefordert, innerh. einer Frist v. 4 Wochen ihre Ansprüche anzumeld. Der Liquidator.
Fußsäcke für Kindersportwagen in vielen herrlichen Ausführungen. Korb-Lühr Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.
Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Weinberg Terrassen
Morgen Sonnabend 16 Uhr
Großes Ferien-Kinderfest
unter Leitung von Onkel Fritz und seinem Stab.
Abends:
Kabarett und Tanz
Eintritt 25 Pf.
Sonntag 16 Uhr
Gr. Militär-Konzert
ausgeführt vom Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur Halle. Leitung: Stabsmusikmstr. C. Steuer.
Tanz bis 24 Uhr.

Schreberschlößchen Am Galgenberge
Idyllisch zwischen kleinen u. großen Galgenbergen gelegen.
Sonntag Freitag, Sonntag der beliebte Gesellschafts tanz
Großes Gartenfest
Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr (h in bekannter Güte

Es war einmal!
So heißt es am Morgen, wenn Dr. Burchards Blut- u. Darmreinigungs-Perlen so mild abführend wirken. 50 Stck. 85 Pfg. — 120 Stck. 1,80. Reformhaus Süd — Gesundheitswaren — Steinweg 20.

16.75
Jugendliches
elegantes Kleid in Mattcrepe, fünf Farben-Druck, flotte Verarbeitung m. Schärpe, in vielen Farbstellungen zum Fischerpreis von 16.75
Pikee-Kleid
in sportlicher Form, in guter Qualität, in den Farben gold, bleu, weiß, mit vier Taschen zum Fischerpreis von 16.75
Große Auswahl in Leinen-Jacken, Kostümen, Blusen und Röcken
trotzdem Qualität Fischer & Co
Das große Spezialhaus für Damen- und Kinderkleidung
Halle a. S. Leipziger Straße 5

Stadttheater Halle
Heute, Freitag, 20 bis geg. 22½ Letztes Auftreten Horst Katzer
Maria Magdalene
Ein bürgerliches Trauerspiel von Fr. Hebbel
Sonnabend 20 bis gegen 23 Uhr
Robert und Bertram
Posse mit Gesang und Tanz von G. Raeder

Kurhaus Bad Wittekind
Heute 4 Uhr: Konzert
Sonnabend 4 Uhr: Tanztee
8 Uhr: Tanzabend

Gutes, dauerhaft. Gummiband f. Strumpfbänder kauft man bei H. Schneeschuh, Gr. Steinstr. 84.
10to. Lastzug sucht Beschäftig. Tel. 349 77.
Halbschuhe für Einlagen, extra weit u. mit erhöhtem Schaft, erhältlich bei (i „Rußwohl", nur Kirchnerstr. 18a

Heidegaststätte Hubertus
Endstation d. Straßenb.-Linie 4. Sonnabend, den 9. Juli, nachm. 15½ Uhr, das diesjährige
Erdbeerfest
verbunden mit
groß. Gartenkonzert
ausgef. vom ges. Görlach-Orchester unt. pers. Leit. von Musikd. Görlach.
Onkel Hugo sorgt für Unterhaltung u. Belustigung d. Kinder u. a. mit Handpuppenspiel.
Eintritt frei! Ab 19½ Uhr
Gesellschaftstanz

3 Lilien Passendorf
Jeden Sonnabend und Sonntag der beliebte TANZ
auf der herrlichen Tanz-Diele

Hallo auf nach Gasthof Seeben bei Karl Glaser
Saalweihe und Tanzdiele - Betrieb
der beliebten Tanz-Kapelle mit Humor und Stimmung.
Preisschießen ab 10 Uhr.
Es ladet freundlich ein: Karl Glaser u. Frau

Kauf schafft Arbeit, drum kaufe wer kaufen kann!

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Ab heute bis Montag!
„Kameraden auf See"
Carola Höhn / Theodor Loos und eine heiße erste Darsteller spielen in diesem hervorragenden Film, in dessen Mittelpunkt unsere Kriegsmarine steht
Jugendliche haben Zutritt.
Tägl. 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Am Sonntag ab 2.30 Uhr

Heidekrug Feuchtweinschenke D. Lau
Morgen Sonnabend, den 9. Juli
Großer Sommernachts-Ball
Kapelle L. Lohmüller

Oehdes Gasthaus „Hoher Petersberg"
Sonntag, 10. Juli, zweites Sonntag, 17. Juli, dritten
Kirschfest
Ab 6 Uhr BALL

Draht- u. Hanfseile
Carl Hensel
KÖNIGSTR 58 RUF: 52358

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel, einschl. guter Zutaten v. 30.— Mk. an, in Sitz. (ifd
Meyer, Krukenbergstraße 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807086/fragment/page=0012

Handball-Weltturnier begann

Deutschland schlug die Tschechoslowakei 19 : 6 (12 : 3) — Die Sieger der übrigen Vorrundenspiele: Rumänien, Schweden, Ungarn und Schweiz

(Von unserem nach Leipzig entsandten Sk.-Schriftleiter)

Die erste Weltmeisterschaft im Feld-Handball ist am Donnerstag verheißungsvoll gestartet worden. Ueberall begegneten die in den mitteldeutschen Handball-Hochburgen durchgeführten Vorrundenspiele großem Interesse. War der allgemeine Erfolg des Weltturniers allein schon durch die Teilnahme von zehn Nationen gesichert, so sorgten bereits die Vorrundenspiele auch für den erwarteten kampfreichen Sport. Dem Fachamt Handball im DRL, das sich um das Zustandekommen dieses Turniers große Verdienste erworben hat, kann man nur wünschen, daß auch die kommenden Spiele den gebührenden Anklang beim Publikum finden werden. Gerade in Deutschland, dem Mutterlande des Handballsports, muß dieser Weltmeisterschaft zum vollen Gelingen verholfen werden.

*

Deutschland, der Favorit für die Weltmeisterschaft, startete zu dem Wettbewerb der zehn Nationen gestern abend in Leipzig im Spiel gegen die Tschecho-Slowakei, die durch eine Elf des Sudetendeutschen Turnverbandes vertreten war. 9000 Zuschauer gaben dem Spiel auf dem fahnengeschmückten Platz des TuSS. 1867 an der Hindenburgstraße, ganz in der Nähe des Flutkanals, einen schönen Rahmen. Und auch der Start selbst verlief, wie nicht anders erwartet werden konnte, erfolgreich: Deutschland gewann mit 19:6 (12:3) Toren.

18 Tore trennten also zum Schluß die Gegner. 13 Tore sind auch im Handball ganz gewiß kein Pappenstiel, sondern ein beachtlicher Abstand. Wenn uns trotzdem das erste Spiel der deutschen Mannschaft nicht hundertprozentig zu überzeugen vermochte, so gründet sich das auch nicht so sehr auf das Zahlenbild — wiewohl die Sudetendeutschen selbst einen viel größeren Torunterschied befürchtet hatten — als auf den Eindruck des Mannschaftsganzen. Die 19 Treffer waren in der überwiegenden Mehrzahl das Ergebnis von zwar ganz hervorragenden Einzelleistungen, aber eben doch — Einzelleistungen, wie sie gegen einen stärkeren Gegner so mühelos und zahlreich kaum zustande kommen dürften. Der Eindruck der weit überlegenen Mannschaftsleistung war nicht so stark wie vermutet, wenn es in den 60 Minuten selbstverständlich auch kaum jemals zweifelhaft sein konnte, wer hier der Lehrmeister und wer der Schüler sei. Immerhin ist es besser, beim Start zum Welturnier strenger zu urteilen denn umgekehrt ...

Der überragende Mann der deutschen Mannschaft war der Weißenfelser Klingler, der eine Fülle wunderbarer Tricks und Finten, vom Beifall umtobt, zeigte und wohl überhaupt der einzige war, der über diese Technik hinaus immer wieder Proben seiner prachtvollen Sturmführung gab. Wie er seine Nebenleute in Szene setzte, wie er drei, vier Gegner auf sich zog, um den Kameraden freie Wurfbahn zu schaffen, wie er zwischendurch selbst kraftvolle Alleingänge durchführte — das alles war meisterhaft und beispielhaft. Daß er mit sechs Treffern daneben noch der erfolgreichste deutsche Torschütze war, unterstreicht all diese Feststellungen noch. Neben ihm möchten wir den ungemein schnellen Berliner Herrmann als für die Mannschaftsarbeit wertvollsten Spieler nennen. Die übrigen Stürmer Zimmermann-Mannheim und die Leipziger Badstübner und Prosser fügten sich geschickt ein, wenn ihre Leistungen auch nicht durchgehend gleichmäßig gut waren.

Mancherlei Schwächen zeigte die gesamte deutsche Deckung, von der wir selbst Mittelläufer Keiter schon

Einer der sechs unhaltbaren Torwürfe des Weißenfelsers Klingler. Links davon der Mannheimer Zimmermann. (Aufnahme: Schröter)

wesentlich stärker gesehen haben. Eifler-Wuppertal und Wiese-Kassel, die Außenläufer, sowie die beiden Namensvettern Müller aus Mannheim und Glogau in der Verteidigung, dürften nicht sämtlich in den nächsten Spielen wiederkehren. Der Wiener Torhüter Paar zeigte zum Teil hervorragende Paraden, vermag den Dessauer Lüdecke zur Zeit in der Sicherheit der Abwehr aber noch nicht zu erreichen.

Der beste Spieler in den Reihen der Sudetendeutschen war Gröschel-Aussig, ein Mann mit einer Pferdelunge, der ein Riesenpensum Arbeit erfolgreich erledigte. Nach ihm möchten wir als wirkungsvollsten Kameraden den zwar körperlich unbeholfen wirkenden, aber krafvollen Rechtsaußen spielenden Linkshänder Poliska-Türmitz nennen, der immer hauptbeteiligt war, wenn die deutsche Deckung in Schwierigkeiten geriet. Recht gut auch der Aussiger Torhüter Guba und — das sei in diesem Zusammenhang gleich vermerkt — der rumänische Schiedsrichter Schuschnig.

Die deutsche Mannschaft zog auf 4:0 davon, ehe die Sudetendeutschen den ersten Treffer erzielten. Dann ging es über 7:1 und 7:2 bis zum Halbzeitstand von 12:3. Die ganz in Weiß spielenden Deutschen waren bis dahin klar überlegen gewesen, konnten es aber später nicht verhindern, daß der Gegner mehr als eine Viertelstunde lang völlig offenes Spiel erreichte, wiewohl Deutschland dabei keineswegs verhalten spielten. Den Sudetendeutschen, die im Felde nicht übel wirkten, fehlte es aber im Strafraum an Erfahrung, Härte, Technik und Gewandtheit. Die beiden ersten deutschen Tore beantwortete der Gegner ebenfalls mit zwei Treffern, und erst dann kam die deutsche Elf wieder kraftvoller in Schwung und zu Toren bis zum 19:6.

Für Deutschland schossen die Tore: Klingler (6), Herrmann (5), Badstübner (4), Zimmermann (3) und Prosser (1). Die Gegentreffer erzielten: Poliska (3), Heidler, Korb und Tattermann.

Schweiz — Polen 9:2 (6:0)

Die Schweizer haben aus den Lehrspielen mit Deutschland gelernt und bewiesen in Weißenfels vor rd. 4000 Zuschauern gegen Polen, daß sie nicht zu den schwächen Ländern des Turniers gehören. Sie siegten sicher mit 9:2 (6:0) und ließen den Polen erst Gelegenheit zum ersten Gegentor, als die Partie bereits 8:0 stand. Im Feldspiel waren die Polen ziemlich gleichwertig, vor dem Schweizer Tor aber viel zu ohnmächtig, als daß ihnen Erfolge hätten blühen müssen. Der beste Stürmer der Schweizer war Schäfer mit drei Treffern.

Ungarn — Dänemark 10:6 (4:2)

In Dessau lieferten sich vor 5000 Besuchern Ungarn und Dänemark einen Kampf, der spannend war bis zur letzten Minute. Die Dänen begannen vielversprechend, erzielten hintereinander vier Tore und ließen bis zur Pause nur zwei Gegentreffer zu. Dann aber gingen die Magyaren voll aus sich heraus und erzielten dank guter Leistungen des Angriffs nicht nur den Ausgleich, sondern rissen auch die Führung an sich. Den einmal gewonnenen Vorsprung verschörfen sie schließlich auf 9:4 und 10:6. In beiden Mannschaften leisteten die Torhüter Vorzügliches.

Rumänien — Luxemburg 12:6 (7:2)

Die beiden Magdeburger Treffen begannen mit dem Spiel Rumänien gegen Luxemburg vor 4000 Zuschauern. Die Rumänen waren in jeder Beziehung tonangebend, und das Endergebnis von 12:6 (7:2) entspricht restlos den unterschiedlichen Leistungen. Luxemburg mußte vorwiegend verteidigen. Die beiden Mittelstürmer waren mit je sechs Toren am erfolgreichsten. Luxemburg kam zum ersten Treffer, als Rumänien schon sieben Tore geschossen hatte.

Schweden — Holland 8:4 (4:2)

Das zweite Magdeburger Spiel, das Schweden über Holland mit 8:4 (4:2) gewann, war bei weitem nicht so spannend wie der Rumänienkampf. In beiden Mannschaften klappte es nicht besonders, beide Stürmerreihen waren schwach, und so ergab es sich, daß sogar der eine holländische Verteidiger vorging und im Alleingang zwei Tore erzielte.

Die kommenden Spiele:

Am heutigen Freitag wird in Magdeburg ein Zwischenrundenspiel ausgetragen in der sich gegenüberstehen: Rumänien — Schweden. In der Trostrunde spielen bereits Luxemburg und Holland. Die Kämpfe der Vorschlußrunde werden am Sonnabend in Berlin nach folgendem Spielplan durchgeführt: Deutschland — Ungarn, Schweiz — Rumänien oder Schweden. Außerdem werden am Sonnabend folgende Trostrundenkämpfe erledigt: Tschecho-Slowakei — Dänemark, Polen — Luxemburg oder Holland.

Schulte-Holland Etappensieger

Massenankunft in Nantes, Gesamtwertung unverändert

Eine der leichtesten Etappen der Frankreich-Rundfahrt war die dritte, die am Donnerstag von Saint Brieuc über 238 km nach Nantes führte. Bis La Roche Bernard (171 km) war das Gelände noch recht wellig, dann aber verlief die Straße eben wie ein Billard. Die Zeitgutschrift von einer Minute für den Etappensieg sicherte sich diesmal der starke Holländer Schulte, der mit 1,88 m bei größte und mit 85 kg auch der schwerste Fahrer im Felde ist. Fünf Sekunden hinter ihm langte der belgische Weltmeister Meulenberg als Zweiter ein, und vier weitere Sekunden später führte der Schweizer Egli vor dem Deutschen Wengler eine Gruppe von 45 Fahrern ins Ziel, in der sich fast alle Favoriten befanden. Unbeschadet der kleinen Zeitunterschiede zwischen den Erstplacierten kann man also getrost von einer Massenankunft sprechen. In der Hauptgruppe befanden sich von den Deutschen auch noch Weckerling, Arents und Scheller, während Oberbeck und die übrigen geringfügige Zeitrückstände aufzuweisen hatten.

Gesamtwertung: 1. Majerus 21:18:20, 2. Weckerling 21:18:52, 3. Ledica 21:19:12, 4. + Goasmat, R. Maue und M. Clemens je 21:19:20, 7. + Lowie, Wengler und Speicher je 21:19:38, 10. Cosson 21:19:57.

Die heutige 4. Etappe Nantes—Rohan (220 Kilometer) wird in drei Abschnitten, darunter einem Zeitfahren, erledigt.

Lemoine vor Schön

Im Goldenen Rad von Frankfurt (M.)

Nachdem die Frankfurter Radrennen bereits zweimal der Ungunst der Witterung zum Opfer gefallen waren, konnte am Donnerstag das Steherrennen um das Goldene Rad von Frankfurt endlich unter Dach und Fach gebracht werden. Vor 6000 Zuschauern lieferten sich der deutsche Meister Schön und der Franzose Lemoine einen erbitterten Zweikampf, den der Franzose über die Stunde knapp vor dem Ziel für sich entschied. Im einleitenden 20-Kilometer-Rennen war Metze erfolgreich gewesen. (Großes Goldenes Rad, 1 Std.: 1. Lemoine-Frankreich 67,800 Kilometer, 2. Schön 20 Meter zurück, 3. Metze 320 Meter, 4. Schindler 600 Meter, 5. Alkema-Holland 920 Meter, 6. Kraus-Luxemburg 1300 Meter zurück. Kleines Goldenes Rad über 20 Kilometer: 1. Metze 16:46,3, 2. Lemoine 20 Meter zurück, 3. Schön 110 Meter, 4. Schindler 200 Meter, 5. Kraus 220 Meter, 6. Alkema 335 Meter zurück.

Schalke trennt sich von „Bumbas"

Der Vertrag zwischen dem langjährigen Betreuer der Schalke-Mannschaft, „Bumbas" Schmidt, und Schalke 04 ist auf gütliche Weise gelöst worden. Der frühere erfolgreiche Nationalspieler des 1. FC. Nürnberg wird in der neuen Spielzeit bei einem badischen Verein als Trainer wirken.

*

Reichsfachamtsleiter Linnemann hat dem Spieler Johann Pesser (Rapid-Wien), der wegen einer Unsportlichkeit beim Vorrundenspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft gegen die Schweiz vom Felde gewiesen und daraufhin für längere Zeit gesperrt wurde, den Rest seiner Strafe auf dem Gnadenwege erlassen.

*

Insgesamt 47 ehemalige Berufsspieler haben in Wien jetzt eine Anstellung in Betrieben der Gemeinde gefunden. Neuerdings wurden u. a. noch Zöhrer (Ostmark), Zischek (Wacker), Walzhofer (Wacker), Kaburek (Rapid), Havlicischek (Rapid) und Kovar (Ostmark) untergebracht.

*

Für die Fußball-Gaukämpfe beim Deutschen Turn- und Sportfest wird die deutschösterreichische Mannschaft besonders sorgfältig vorbereitet. Zur Erprobung der Mannschaft findet am 19. Juli im Wiener Stadion noch ein Spiel statt, in dem die Gaumannschaft einem noch zu bestimmenden Gegner gegenübertritt. Die Auswahl der Gaumannschaft erfolgt aus 20 Spielern. Nicht berücksichtigt wurde Jerusalem, der wegen einer groben Unsportlichkeit im Spiel Wacker — Ostmark auf drei Monate vom Spielbetrieb ausgeschlossen worden ist.

Wehrmacht-Meisterschaften

Obwohl auch am Donnerstag bei den deutschen Wehrmacht-Meisterschaften in Düsseldorf in der Hauptsache nur Ausscheidungs- und Vorkämpfe zu erledigen waren, ging es auf allen Kampffeldern doch weit lebhafter als am Vortage zu.

Schwimm-Wettbewerbe beendet

Es gab im Schwimmen gute Durchschnittsleistungen, dazu einige sehr gute Ergebnisse, die von bekannten Sportschwimmern erzielt wurden. Dem deutschen Meister und Rekordmann Feldw. Fischer waren die 100 Meter Kraul natürlich nicht zu nehmen, er siegte in „nur" 1:01,2 überlegen. Die 400 und 1500 Meter Kraul ließ sich der frühere deutsche 1500-Meter-Meister Gefr. Przywara nicht entgehen. Für die 400 Meter benötigte er 5:17,9 und für die 1500 Meter 21:53. Auch im Turmspringen setzte sich mit Gr. Riebohn ein früherer deutscher Meister durch. 200 Meter Brust: 1. Gefr. Schäfer (5. B. Art.-Reg. 51) 2:57,8. 4×200-Meter-Kraulstaffel: 1. Schiffs-Art.-Schule 1. Mannschaft 10:53,2. Kunstspringen: 1. Oberfeldw. Lorenz (Heeresportschule Wünsdorf) 136,84 P.

Vorkämpfe der Leichtathleten

Daß die Leichtathletik-Meisterschaften gute Ergebnisse zeitigen werden, darf man nach den bei den Ausscheidungs- und Vorkämpfen erzielten Leistungen annehmen. So durchliefen Feldw. Leichum und Unteroffz. Riether die 100 Meter mühelos in 11,2 Sek. Außerordentlich eindrucksvoll war die Leistung von Unteroffz. Jakob (Torgau) in einem 1500-Meter-Vorlauf, den er in 3:58,2 gewann. Zwei Könner, wie Unteroffz. Scheele und Lt. Hölling trafen in einem Vorlauf über 110 Meter Hürden zusammen, den Hölling in 15,5 gewann. Mühelos siegte Unteroffz. Linnhoff in seinem 400-Meter-Vorlauf in 49,2 Sek. Ueber 5000 Meter lief Unteroffz. Barth mit 15:51,7 die beste Zeit. Im Fünfkampf der Unteroffiziere, die für den Weitsprung, Handgranaten-Weitwurf und 300-Meter-Schwimmen, Geländelauf und Schießen zusammensetzt, führt nach den drei ersten Uebungen Unteroffz. Dorfschmidt (NR. 18) mit 212 Punkten.

Luftwaffe besiegt Kriegsmarine

Im ersten Fußballspiel, das vor zahlreichen Zuschauern stattfand, siegte die Mannschaft der Luftwaffe nach einem harten und ausgeglichenen Kampf gegen die der Kriegsmarine in der Spielverlängerung mit 1:0 Toren. Das siegbringende Tor schoß Plückthun. Die Luftwaffe trifft im Endspiel nunmehr auf die Mannschaft des Heeres.

Fahrräder Bequeme Teilzahlg. Paul Krause Geiststr. 39

Quer durch den Sport / Interessante Neuigkeiten aus allen Lagern

Schachmeister Schmidt-Reval spielt Simultan

Der bekannte estländische Schachmeister Schmidt (Reval) hat überraschend den hallischen Schachvereinigungen für heute, Freitag, seinen Besuch angesagt. Schmidt, der zu den stärksten europäischen Meistern gehört, ist ein junger Chemiestudent. Seine außerordentlich großen Erfolge sind allen Schachspielern bekannt. Besonders muß man seine Siege in den Turnieren zu Reval 1936 und 1937, die er überzeugend vor Keres und Sämisch (Berlin) bzw. vor den Weltmeisterschaftskandidaten Flohr, Keres und Stahlberg gewann, hervorheben. Es ist daher außerordentlich zu begrüßen, daß sich Schmidt bereit erklärt hat, am Freitag im Klublokal des Hallischen Schachklubs (Thomasinsheim, Mühlweg) um 20.15 Uhr Simultan zu spielen. Gäste sind zu dieser Veranstaltung willkommen. Wegen einer weiteren Veranstaltung am Sonnabend (Blitzturnier, Handikapspiel) schweben zur Zeit mit Schmidt noch Verhandlungen.

17. Klubturnier des ATC.-Halle

Vom Freitag bis zum Sonntag dieser Woche trägt der Akademische Tennis-Club Halle seine diesjähriges Klubturnier auf den zehn Plätzen auf der Zigelwiese aus. Mit rund 140 Nennungen weist die Veranstaltung auch in diesem Jahre wieder eine gute Beteiligung auf und bei der bekannten Spielstärke der ATCer, die sich in den Gauligaspielen bisher einen guten Platz nach Grün-Rot Magdeburg und dem SC. Erfurt sichern konnten, ist die Gewähr für spannende Kämpfe gegeben.

Es werden Männereinzel, Frauenetzspiel, Männerdoppel und Gemischtes Doppel in der A-Klasse als sogenannte Klubmeisterschaften ausgetragen, außerdem dieselben Wettbewerbe in der B-Klasse, wo den Nichtturnierspielern Gelegenheit gegeben wird, ihre Kräfte miteinander zu messen. Im Männereinzel A, das 24 Nennungen aufweist, sollte Redslob, Hintsch in die Schlußrunde einziehen, und bei ihren Kameraden Richter, Weiß, Kissenberg, Hartmann und Klostermann auf manchertei Siegeschancen hoffen. Im Frauenzinsel A dürften die Gegnerinnen der Schlußrunde Frl. Alter und Frau Schander sein, während im Männerdoppel A Redslob-Hintsch und im Gemischten Doppel A Alter-Hinsch ihre Meisterrolle wohl erfolgreich verteidigen werden.

Zahlreiche k. o.-Entscheidungen

Breslau-Ausscheidungen der Mittelboxer

Beim Punching-Kampfabend in Magdeburg wurden gestern die besten Boxer des Gaues Mitte für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau ermittelt: Einladungskampf. Mittelgewicht: Schulze (Gera) gegen Baumann-Punching (SA.-Standarte 26). Sieger durch k.o. in der 1. Runde Baumgart. Vorkämpfe: Federgewicht: Kohlmann (Wacker Halle) — Kubrich (Naumburg). Punktsieger Kohlmann. K. Schäfer-Punching (SA.-Standarte 26) — Glogau (Vorkrunde Dessau). Sieger Schäfer durch Abbruch in der 3. Runde. Leichtgewicht: Schulze-Punching (SA.-Standarte 26) — Händel (Greiz). Sieger Schulze durch Abbruch in der 2. Runde wegen Ueberlegenheit. Böhmert (Gera) gegen Fritsch I (Gera) Halberstadt. Sieger nach Punkten Fritsch. Mittelgewicht: Böhme-Punching (SA.-Standarte 26) — Vogel (Gera). Punktsieger Böhme. Ulich-Punching (SA.-Standarte 26) gegen Crthen (Eisenach). Sieger nach Punkten Ulich. Endkämpfe. Weltergewicht: Zoost (Vorkrunde Dessau) — Ebert (Hoffnung Sudenburg). Punktsieger Zoost. Fliegengewicht: Wienskowski-Punching (SA.-Standarte 26) gegen Freitag (Naumburg). Sieger durch k.o. Wienskowski. Bantamgewicht: Pfeiffer (Heros Erfurt) — Franke (Hoffnung Sudenburg). Punktsieger Pfeiffer. Halbschwergewicht: Hach-Punching (SA.-Standarte 26) — Arbeiter (Gera). Sieger Hach durch k.o. in der 2. Runde. Schwergewicht: F. Schäfer-Punching (Wehrmacht) — Kieß (Gera). Sieger durch k.o. in der 2. Runde Schäfer. Mittelgewicht: Ulich — Böhme. Punktsieger Ulich. Leichtgewicht: Schulze — Fritsch I. Punktsieger Schulze. Federgewicht: K. Schäfer — Kohlmann. Punktsieger Schäfer.

Ein deutsch-italienischer Fußballkampf fand in Hoboken bei New-Jersey statt. Die Mannschaft des italienischen Dampfers „Roma" besiegte die des deutschen Ozeanriesen „Columbus" mit 2:1 Toren.

Was gibt's auf dem Turf?

Enghien

1. R.: 1. Lothaire (R. Bates), 2. Winie Winkle (Signoret), 3. Cindor (Brillet). Tot.: Sieg 114, Platz 34, 31, 71. 2. R.: 1. Le Resultat (Brillet), 2. Curry (Poch), 3. Jedo II (Bernieres). Tot.: Sieg 23 (Einl. 41), Platz 15, 17, 3. R.: 1. Disraeli (Gobin), 2. Monetone (Besson), 3. Bimar (Robin). Tot.: Sieg 42 (Einl. 37), Platz 18, 14. 4. R.: 1. Buckingham (Mantelet), 2. Hopodar (Poch), 3. La Couleuvine (Neel). Tot.: Sieg 26 (Einl. 57), Platz 17, 21. 5. R.: 1. Source d'Or II (Brunet), 2. Etafette (Pecard), 3. Trisma (R. Bates). Tot.: Sieg 68 (Einl 122) Platz 25, 16.

Voraussagen für Sonnabend, 9. Juli

Hoppegarten (16 Uhr): 1. Götterdämmerung — Milo. 2. Nicardotto — Gleisner. 3. Plejade — Perosi. 4. Walzerkönig — Clauss. 5. Aschenbrödel — Ausicht. 6. Filler — Morgenruf. 7. Henry — Albatros. 8. Goldpokal — Miami.

Saint Cloud: 1. Naricapa — Clairieres. 2. Stall Lieux — Tutor. 3. Altamar — Rock Purpre. 4. La Lumiere — Aquilina. 5. Brigantin — Zsdes. 6. Fiaki — Kersaug.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hall. Turn- und Sportverein. Handball: Alle Handballspieler, Herren und Jugend, treffen sich Sonntag, 10. Juli, 1/10 Uhr zum Training auf dem Platze. Unbedingtes Erscheinen ist erforderlich.

Das ist die richtige Antwort!

Fragen Sie einen verwöhnten Raucher, ob ihm unsere „Casino" schmeckt, und er wird Ihnen so antworten, wie Sie es hier lesen. Das ist schließlich auch kein Wunder, denn für diese wundervolle Zigarette ist noch längst nicht jeder gute Orienttabak gut genug. Er muß nicht nur aromatisch sein, sondern auch

von Natur aus nikotinarm!

Unter ständiger Kontrolle des chem. Laboratorium FRESENIUS-Wiesbaden

Casino 3 1/3 ohne M. – m. Gold

AVIATIK-Zigarettenfabrik G. m. b. H., Breslau 5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807086/fragment/page=0013

Erfrischung!

Milla erfrischt u. nährt! Beutel 10

Apfelsaft „naturrein" Fl. o. Gl. 1 Ltr. 75

BUTTER-KRAUSE

Heiraten

Ansehnl., sol., gebildete, 53Jähr. Witwe mit Rente, gut. Char., sucht pass. Herrn zwecks Heirat kennen zu lernen. Angebote T. 937 HN-Ulrichstraße. (a

Schneiderin, 37 J., mit 4jähr. Sohn, sucht Mann, die Wirtschaft zu führen, evtl. Heir. Angebote P. 2845 HN-Leipzigerstr. †

Stellen-Anzeigen

Offene Stellen — männliche

Für neueingerichtete Verkaufsstelle für Gartenerzeugnisse wird geeignete, unverheiratete, weibliche

Persönlichkeit

in **Vertrauensstellung** gesucht. Guter Umgang m. Kunden, Kränzebinden usw. Bedingung: **v. Trotha'sche Rittergutsverwaltung Schkopau** bei Merseburg. (a

Erfahrene Bleilöter Fräser, Schweißer (autogen oder elektrisch).

Dreher, Mechaniker Elektriker sofort gesucht. Nur schriftliche ausführl. Bewerbungen an die Arbeiter-Annahme **Werk Schkopau** über Merseburg. (a

Perfekte Kesselschmiede für Niet- und Stemmarbeiten gesucht. (h **Gustav Kamprath,** Aeußere Delitzscher Str. 25/27.

Mehrere tüchtige **Aenderungs-Schneider** für die Werkstatt gesucht. (h **H. Hollenkamp & Co.,** Große Ulrichstraße 19/20.

1 Glaser-Lehrling für Auto-Glaserei, **1 Laufbursche** sofort gesucht. **Paul Skelmann,** Glaserei und Tischlerei, Karosserie-Reparaturen, Halle (Saale), Königstraße 62. (f

Mitarbeiter, in Konfurs- und Gerichtssachen erf. (ehem. Bücherrevisor) wird v. Rechtsanwalt für stundenw. Tätigkeit sof. gesucht. Angebote S. 3216 HN-Ulrichstr. *

Maler oder Zeichner evtl. Gehaupsch. werden für Stadt. sof. gesucht. Bewerb. u. M. 3272 HN-Ulrichstr.

Bäckergesellen sucht Emil Steber Bad Dürrenberg.

Junger Chauffeur für Lieferwagen sofort gesucht. (b Gebr. Leuchter, Landwehrstr. 4.

Stellmacher für sofort bei gut. Lohn zur Aushilfe für kurze od. lang. Zeit gesucht. Wilh. Erpel, Zweibrodorf bei Hohenthurm.

Lehrstelle Klempner- und Installateur-Lehrling stellt sofort ob. spät. ein M. Hilm, Merseburgerstr. 36. (b

Suche sofort einen ordentlich. Pferdepfleger, der auch sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten versteht, Lohn 40 RM, u. ein ordentliches Mädchen, die auch melk. kann, Lohn 30 RM. (a Frau Elfe Sturm, Jachow b. Burg Stargard, Mecklenburg.

Arbeiter sucht Steinsetz-Meister Oscar Arit, Halle, Berlinerstr. 3a

Arbeitsburschen stellt ein Schweinemästerei, Wärmlitz.

Jg. Bäckergesellen sucht Schillerstr. 16

Lediger Kuhhütterer, der melken kann u. alle landwirtschaftl. Arbeit verrichtet, gesucht. K. Zimmermann, Zickritz, Post Können (Saale).

Kräftiger Laufbursche (Radfahrer) von 11—25. Juli ges. Wingert & Söhne, Gr. Markerstr. 5.

Geschirrführ., jüngeren, ledig, stellt ein Carl Warth, Tobertitau bei Landsberg.

Kraftfahrer u. Beifahrer für Lastzug stellt sof. ein Willi Kluge, Halle, Magdeburgerstraße 19.

Bote (Radfahrer), etwa 18 Jahre, für sofort gesucht Otto Buchmann, G. m. b. H., Halle/S., Lydia-Buchderstr. 7. *

Offene Stellen Weibliche

Wir suchen zum 1. 9., eventl. auch früher, für unsere Herren-Artikel-Abteilung eine

erste Verkäuferin

nicht unter 22 Jahren. Persönl. Vorstellung von 11—13 Uhr mit Original-Zeugnissen.

Otto Knoll Nachf. Leipziger Straße 36—38.

Jüngere **Stenotypistin** zum sofortigen Antritt für Anwalts- u. Notariatsbüro gesucht. Ang. unt. 5585 beförd. Annonc.-Koch, Leipziger Straße 14. (ko

Tagesmädchen möbl. mit Koch. u. Nähkenntnissen, für 3-Personen-Haush. z. 1. August gesucht. Angebote unter N. 3053 an HN-Ulrichstraße. (b

Bäckergeselle sofort gesucht (Ex Wilh. Knigge, Bäckermeister, Merseburg, Roßmarkt 17.

Jüngeren Bäckergehilfen stellt sofort oder später ein (a Curt Poser, Bäckerei und Konditorei, Schkeuditz, Telephon 357.

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine

Kontoristin

zirka 20 Jahre alt, mit guter Schulbildung, gewandt in Kurzschrift und Maschinenschreiben, für Dauerstellung.

Handgeschriebene Angebote mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche an

Hallische Nachrichten Große Ulrichstraße 16.

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 9. Juli

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.
6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: „Wohl bekomm's!"
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Kreuze im afrikanisch. Sand. Hörfolge.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Ernährung und Verbrauch.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert. Dazwisch. (13.00) Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse, Anschließ. Musik nach Tisch.
15.20: Welches ist das klügste Tier? Singen und Erzählen.
16.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Wie es euch gefällt. Das tönende Skizzenbuch des Reichssenders Stuttgart.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Deutsche Schwimm-Meisterschaften. Hörberichte.
18.30: Kapelle Otto Fricke spielt.
18.50: Umschau am Abend.
19.00: Nachrichten.
19.10: Frische Brise im Büro. Ein Brettl für die Reisezeit.
20.10: Melodien, die jeder kennt.
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.15: Deutsche Schwimm-Meisterschaften. Hörberichte.
22.30: Unterhaltungs- u. Tanzmusik.
2.00: Nachtmusik u. Unterhaltung.

Deutschlandsender

Sonnabend, 9. Juli

5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Der Tag beginnt.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sportzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Kreuze im afrikanischen Sand. Hörfolge.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Freiheit kurze Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Aus München: Tag der Deutschen Kunst, Werkkonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Eine kleine Melodie, Schallpl.
14.15: Musikalische Kurzweil.
15.00: Börsen-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Bunte Wochenende, Jugdlr.-Schallplatten u. Aufnahmen; anschl. Programmandtinweise.
16.00: Heitere Laune — froher Klang.
18.00: Operettenmelodien.
18.45: Sport der Woche.
19.00: Kernsprüche, Kurznachrichten und Wetterbericht.
19.10: ... und jetzt ist Feierabend! Melodie und Rhythmus.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
22.15: Deutsche Schwimm-Meisterschaften in Darmstadt.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik.
24.00: Nachtmusik; dazwischen (0.55) Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Hausschneiderin gesucht. Angebote erbet. u. F. 3526 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, 20 bis 25 Jahre, selbständig im Haushalt, zum 1. August gesucht. Meldung Jacobstr. 1, 2 Tr. rechts †

Tüchtige Schneiderin ges. Ang. N. 3233 HN-Ulrichstr. *

Hausgehilfin, 18—22 Jahre, m. gut. Zeugnissen, für 3-Personen-Haushalt, Eink.-Haus, zu günstig. Bedingungen ges. Blumenweg 1. †

Tüchtiges solides Alleinmädch. mit guten Zeugn. zum 1. August für Arztshaushalt ges. Angebote V. 3279 HN-Ulrichstr. *

Aufwartung täglich vorm. ges. Gottfestr. 36, I. *

Beiköchin gesucht (b Pfälzer Brauerei, Halle, Barfußerstr. 20.

Tagesmädch., saub., i. g. Stell. sofort gesucht. (b Schleich, Alter Markt 34.

Aufwartung z. Aushilfe nachmittags gesucht. Gisbein, (b Leipzigerstr. 97.

Tüchtige Waschfrau gesucht. Angebote unt. A. 3321 HN-Ulrichstraße. *

Einige intelligente Damen als Vertreterinnen gesucht. Meldung am 9. Juli, 16—17 bei Herrn Dos im Hotel zur Stadt Bremen.

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeige schafft's!

Nettes Bedienungsfräulein, nicht über 27 J. zum sof. Antritt ges. Bildungsdegebe an Hotel Roter Hirsch, Freyburg i. Sa.

Einfache Stütze oder Mädchen zum 15. 7. oder 1. 8. für Haus u. Garten gesucht. Bauer Fr. Schulze, Radstorf 5, Nelzen-Land (Saale).

Suche für meinen Landhaushalt ein berufsfähiges Alleinmädel mit Hausanschluß zum 15. 8. Frau Marg. Riesler, Aldeden, H.-Göringstr. 64.

Durchaus zuverlässiges Mädchen vom Lande, nicht unter 18 Jahr., in einfach. Haushalt zu 3 Kindern ges. Walter Rau, Plannerhöhe 47.

Stellen-Gesuche Männliche

Eisenhändler durchaus branchekundig, led., 27 J., 1,78 groß, sucht sofort Stellung für Lager, Verkauf, Führerschein IIIb vorhanden. Angeb. m. Gehaltsangabe u. H. 3228 HN-Ulrichstraße.

Herrenfriseur und Barbiokoffschneider sucht sof. Stellg. G. Gehaltsangebote M. 3232 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Jung. Mädel, 18 J., sucht zum 1. 8. Stellung im Privathaus.; gute Zeugn. vorhand. Gefl. Mäntzke, Gerbstedt, Bismarckstr. 4. (a

Anfängerin für Verkauf Berlinerin, 18 Jahre, sucht zum 15. 7. geeignete Stellung in Bäckerei oder Konditorei b. freie Kost und Logis. Gertrud Bittorf, Osmünde über Halle.

Gebildetes jung. Mädel, 22 J. alt, sucht poll. Wirkungskr. als Pflegerin od. Sprechstd.-Hilfe. Angeb. u. E. B. Mannschaft 20/21 II. links. (b

Jung. 26jähr. Mädchen sucht Stellg. 15. 7. In allen Arbeiten erfahren. Angeb. unter T. 877 HN-Ulrichstraße. *

Hausmädchen sucht Stellung. N. N. T. entsoff., 18 Jahre alt. (a Erfa Hüttenberger, Hafendorf, Geiseln, Steinstr. Nr. 11.

Keine Originalzeugnisse sond. den Bewerbung, stets nur Abschrift, beifügen. Für die Wiederanfertigung von Original-Zeugnissen können wir keine Gew. übernehmen. Hallische Nachrichten

Vermietungen Wohnungen

Parkett-Nähemann tief. sof. u. Lager Delauerstr. 5. Ruf 256 31.

Stube, Kammer, Küche 1. Aug. an rub. ältere Leute Nähe Nennbahn zu vm. Angeb. u. B. 3292 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer, sofort, zu sofort zu vermieten (an Herrn). Besichtig. von 4—7 Uhr * Gärtchenstr. 3, II.

Möblierte Fritz-Reuter-Str. 7, II. links. *

Gut möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten Bismarckstr. 28, III. links.

Bahnnähe, fl. möbl. Zimmer Röserstr. 4, III. r.

Zimmer mit 2 Betten für zweiten Herrn zu vermieten Alter Markt 4, III. links.

Möbliertes Zimmer für zwei Herren Gr. Brauhausstr. 12, I. *

Schönes Schlafzimmer, 2 Betten, sof. frei Jägerplatz 12, I.

Bahnnähe möbl. Zimm. zu vermiet. Forsterstr. 43, II. links.

Schlafstellen frei Gr. Steinstraße 27/28. *

Schlafstelle, saub., frei Röderberg 18, III. *

Hausmädchen bis 18 Jahre ges. Albrecht, Thomiusstr. 3b, II. links.

Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg!

Vermietungen Läden, Magazine

Werkstatt zu verm. (40 J. Reparatur) Tischlerstr. 77.

2 Büroräume vermietet billig (a Bürohaus, Brüderstraße 4.

Gewerbliche Räume, 13×7 Meter, evtl. z. Ausbau einer Wohnung, verm. Ruf 225 67. (a

Miet-Gesuche Wohnungen

Stube, Kam., Küche oder 2 leere Zimmer 1. 8. od. spät. ges. Angebote A. 3221 HN-Ulrichstr. *

Brautpaar sucht Wohnung (Stube, Ka., Kü.) bis Mt. 35.— in Halle od. Dieme 1. 8. oder später. Angebote U. 3218 HN-Ulrichstr. *

Eisenbahner sucht sof. 2 Zimm. od. kl. Wohnung, 25—30 M. Angeb. unt. H. 3268 HN-Ulrichstraße. *

Tausch. Sonnige 2 Zim., Kü., Speisekamm., geg. größ. Wohng. z. tausch. (Nord.). Uebernehme auch Hausbard. Angeb. St. 1320 HN-Fil. Steinter.

3—4-Zimm.-Wohnung im Norden vom Wasserturm ges. v. Beamten. Angeb. unt. 3222 HN-Fil. Steinter.

Tausch. Miete herrl. 3 Zi., Kü., Korr., 40.— gegen Stube, Ka., Kü., Korrid. bis 30.— Miete. Zu erfragen Steg 15, Laden.

Jg. Ehepaar sucht 15. 7. oder 1. 8. 1938 Stube, Kam., Küche oder zwei leere Zimm. Angebote H. 3288 HN-Ulrichstr. *

Wohnungstausch. Sofort oder spät. suche 3 Zimmer, Küche, Korridor, ca. 50.—. Biete 2 Zimm., Küche. Angebote S. 3376 HN-Ulrichstr.

Ehepaar, 2 Personen, Beförderungsgefährter, sucht sof. od. spät. 3-Zimmerwohng., Miete bis 55.—. Angebote E. 3225 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer für sofort gesucht, zuhaber Wiener. * Angebote U. 3278 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer Nahe Hauptbahnhof von berufst. Dame ges. Preisangebote L. 2947 HN-Leipzigerstr. †

Möbliertes Südzimmer, möglichst Balkon, sucht berufstätige Dame zum 1. 8. Angebote D. 3264 HN-Ulrichstr.

Zimmer z. Möbelunterstell. sofort gesucht. Angebote H. N. 100 Fil. Steinweg 25.

Möbliertes Zimmer m. Küche od. Kochgelegenh. v. alleinsteh. Ehepaar zum 1. 8. ges. Preisangebote St. 1323 HN-Steintor. (

Mit wenig Kosten schnell zum Ziel durch eine Kleinanzeige in den Hallischen Nachrichten!

So'n Berg? mit dem Fahrrad Kleinigkeit mit **Möller-Dreigang** für 85.25 Auf Wunsch Teilzahlung.

Fahrrad-Möller Halle/S., Schmeerstr. 1.

Deutsche Schrift verhindert Analphabeten!

2—3-Zimm.-Wohnung (Bad) bis 50 Mk. Nähe Heide oder Dieme 1. 9. ges. * Sohle Baukosten-zuschuß. Angebote V. 3319 HN-Ulrichstraße.

Reuterin m. berufst. Tocht. sucht zwei leere Zimmer od. kleine Wohng. (Elden). Angebote U. 3318 HN-Ulrichstr. *

Tausche 2 kleine Zimmer gegen größere. Hervig, Kellnerstr. 1. *

Den Wohnungs-Bewerbungen werden häufig Freiumschläge bzw. Freikarten für die Beantwortung beigefügt. Aus unserem Leserkreise gehen uns Beschwerden darüber zu, daß trotz des Freiumschlages eine Beantwortung nicht erfolgt. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten dringend, den Bewerbern unter Benutzung des Freiumschlages eine Antwort zu geben.

Anzeigen-Abteilung der HN

Miet-Gesuche Möblierte Zimmer

Junger Kaufmann sucht per 15. Juli 1938 **möbliertes Zimmer** eventl. mit Pension, möglichst Nähe Steintor — Roßplatz. Angebote unter T. 737 erbeten an HN-Ulrichstraße. ja

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Bad Nähe Paulskirche, Teffauerstraße gesucht. Ang. u. A. G. 300 HN-Fil. Müller, Kronprinzenstr. 19.

1—2 möbl. Zimmer m. Kochgelegenh. v. alleinsteh. Ehepaar zum 1. 8. ges. Angebote St. 1323 HN-Steintor. (

Gut möbl. Zimmer, mit Kieß, Wasser oder Badbenutz., in guter Wohnlage von berufst. Herrn per sofort gesucht. Angebote unt. C. 3225 HN-Ulrichstraße. *

Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe

bitten wir möglichst

bis heute abend 18 Uhr

spätestens aber bis Sonnabend früh 8.15 Uhr aufzugeben.

In dringenden Fällen

Ruf 27981

Anzeigen-Abteilung der Hallischen Nachrichten

Bequem in der Tasche zu tragen!

Das ist der Vorteil des

HN-Fahrplanes

für Mitteldeutschland!

Besonders Geschäftsleute, die oft reisen müssen, wissen dies zu schätzen. Trotzdem finden Sie im HN-Fahrplan alles Wissenswerte.

Die neue Sommer-Ausgabe 1938 gibt Aufschluß über die Abfahrts- u. Ankunftszeiten im Nah- u. Fernverkehr, der Ueberlandbahnen, des Kraftwagen- und Luftverkehrs usw.

Der Preis beträgt nur 30 Pfg.

Sie erhalten den HN-Fahrplan in unseren Geschäfts- und Zweigstellen, bei den Zeitungsboten, sowie in den durch Plakate kenntlichgemachten Geschäften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807086/fragment/page=0014